





Der. Höchstgedachteten
 Röm. Reichs Freyherr von
 May in Preussen hochreit.
 Infanterie Gouverneur und
 Custrin und Dependencien auf Gressen-Machne
 Gressen-Krenz und Süncken-Mühle Erberr.



Herr Otto des Heil.
 Schlabrendorffs Ir. Gen.
 dienler General von der
 Oberhaupt-Mann der Veste
 Blankensfelde, Mahlo.
 Königl. d. e. u. p. Dresden



Die
Staubens. Selden des himlischen Salom
 in ihrer schönen
Sieges- und Ehren-Krone/
 unter welchen
 Der Weyland
Hochgebohrne Herr/



Des Heil. Röm. Reichs Frey-Herr

von **Schlabrendorff/**

Auf Grossen Wachsno, Blanckenfelde, Mahlo, Grossen Kienis und
 Funcken-Mühle Erb-Herr,

Königl. Majestät in Preussen hochverdienter General von der Infanteri
 wie auch Gouverneur und Ober-Hauptmann der Beste Lüstzin und derer davon
 dependirenden Plätze, u. u.

21a

Seine Hoch-Frey-Herrliche EXCELLENZ

1721. den 18. Januarii am Königl. Preuss. Krönungs-Tage, Abends nach 9. Uhr, im 71. Ja
 Ihres glorwürdigsten Alters, Dero rühmlich geführten 55. Jährigen Ritter-Schafft, nach wohl gehaltenem
 Glaubens-Kampffe durch einen seltsamen Abscheid/ von Ort in Gnaden erlassen/ und darauf den 22. dieses am Tage
 Vincenzii (des Siegers) in Dero neu-erbautes Erb-Begräbniß beggisset/
 Sich nunmehr befindet;

Wie dieselben bey Dessen am 20. Maji gehaltenem

SOLENNEN Leichen-Begängniß

Einer Hochansehnlichen Trauer-Versammlung und zahlreichen Gemeine in der Kirchen
 Grossen Wachsno, nach Anleitung des Leichen-Textes aus dem Buche der Weisheit im 5. Cap. v. 16. und 17.
 zu betrachten vorgestellt

M. JOH. Büttner, Seebusf. Pal. March.

Prediger zu Grossen Wachsno, Kleinen Kienis und Pramstorff.

Berlin, gedruckt bey Gotthard Schlichtigern. Königl. Preuss. Hoff-Buchdrucker.

Hr. Hoch: Ehrenherrl. Excellenz

4

Des Wohl-Geel. Herrn Generals

Im Leben hochgeliebtesten Frauen Gemahlin
und nachgelassenen

Hochbetrübten Wittibe,

Der Hochgebohrnen Frauen /

Hrn. Agnesa Elisabeth

Ehren: Frauen

von Schlabrendorff /

gebohrnen von Arnim /

Auf Grossen-Machno, Blankenfelde, Wablo, Grossen Kienis und Funcken-Mühle, zc.

Seiner gnädigen und hochwerthesten Frauen Patronin;

Wie auch

Deroselben beyden Herren Söhnen /

Denen

Hochwohlgebohrnen Herren,

Hrn. Christoph Bernhard Ratten /

Auf Rossow, Sidow, Scholán, Neuen-Klitsche, und Zollichow, zc. Erb-Herrn,
Seiner Königl. Majestät in Preussen hochbestaltem Geheimen Rath, zc.

und

Herrn Hans Christoph Ratten /

Auf Rossow, Sidow, Scholán, Neuen-Klitsche, und Zollichow, zc. Erb-Herrn,
Er. Königl. Majestät in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen unter Dero
Kron-Guarde zu Fuß hochbestaltem Obristen zc.

Seinen Benderselts respect. hochgeneigten Gönnern,

Das diese Dero in Gott ruhenden hochgeliebtesten Herrn Gemahl und hochge-
schätzten Herrn Pflege-Vater gehaltene Leichen- und Gedächtnis-Predigt,
mit herglichem Wunsche alles Göttlichen Trostes und Bestandes zur Berru-
bigung und Aufrichtung Dero durch diese Linrube niedergeschlagenen Seele,
zur Stärkung Dero durch Berrübniß und Bessümmeris geschwächten
Kräfte des Leibes und Gemüthes und zur Bessätigung der Hoffnung zu glei-
cher Sieges- und Ehren-Krone, wie auch zu allem selbst erwünschten beständi-
gem Wohlergehen, nebst folgender Klag- und Trost-SONNET, gehorsamst
zuschreiben und überreichen wollen

D E R O

in Christo ergebenster Diener und getreuer Berrbitter bey GOTT

M. J. B. S. P. M.

Und die Hochbetrübte Seidtragende /

Klag =

und

Frost = SONNET.



Schwehrfste /

schlägt der Blitz mit harten Donner-Knallen
Zu Herz und Haus am Ordnungs-Tage ein/
Und kehrt in düstre Nacht / den frohen Sonnen-Schein?
Was Wunder? daß man hört ein Klage-Lied erschallen:
Die Krone unsers Haupt's ist / (leider!) abgefallen!
Recht! der wohlseel'ge Herr muß Ihre Krone seyn/
Und Sein erworbn'ner Ruhm daran der Edel-Stein.
Verlust / ob welchem **SE** und wir in Thränen wallen!

Doch / stille! Salomo / der in dem Himmel thront /
Läßt uns zum Troste diß von diesem Glaubens-
Helden /

Daß herrlicher / als je / **SEM** tapffrer Kampff belohnt /
Und **SA** mit Sieg und Ehr gekrönet lebe / melden.

Mohldem / der so / wie **SR** / sich u. die Welt besiegt!
Den macht sein Ordnungs-Tage im Himmel stets
vergnügt.



^{a. w.}
Die grosse Gnade Gottes des himmlischen Vaters, welcher uns durch seinen Sohn Jesum Christum gerecht gemacht, und gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern, und uns als seinen gesegneten im ewigen Leben ein herrliches Reich bereitet hat;

Die süsse Liebe Jesu Christi, seines Sohnes, welcher als unser Herr und Bruder, Schild, und grosser Lohn, für uns gesorget, und in seiner Dornen-Krone durch sein Blut und Tod uns vor Gott und seinem Vater zu Königen und Priestern gemacht zugleich auch ein herrlich Reich und die schöne Krone des Lebens erworben;

Und die trostreiche Gemeinschaft des wehrten Heiligen Geistes, welcher uns mit seinen Gaben zu dem theuren Glauben an Christum erleuchtet, und zur geistlichen Ritterschafft in Christo heiliget, auch seine Glaubens-Helden stark, nuhtig, und geschickt macht, im Streit wieder die geistlichen Feinde zu bestehen, und nach erhaltenem Siege die Krone der Ehren von der Hand des HErrn zu empfangen;

Diese Gnade, Liebe und Gemeinschaft des Drey-Einigen Gottes sey bleibe und vermehre sich in, bey, und unter uns allen zum Trost und süsster Zufriedenheit, von Iheso an, bis zu ewigwährenden Zeiten! Amen!

2

Anz

2 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Antritt.

Prælo-
quiumOccasione
Dominicæ
Vocem Ju-
cunditatis

Proponit

Vocem Calami-
tatis ex
Thren. V.
16, 17.

Cujus

Je Christliche Kirche! An-
dächtige und auserwählte Freun-
de in Christo IESU unserm
Herrn; Zum theil schmerzlich-
betrübt, alleammt herzlich mit-
betrübt Zuhörer, hat den vergan-
gen Bet-Sonntag schon von al-
ters her Vocem jucunditatis, eine
Stimme der Lieblichkeit genennet; darum, daß sie gewoh-
net gewesen, an selbigem den Anfang ihres Gottes-Dienstes
zu machen, mit den theils aus Esa. XLVIII, 20. theils aus
Cantic. II, 14. genommenen Worten: Vocem jucun-
ditatis annunciate & audiatur: Halleluja! das ist:
Verkündiget eine liebliche Stimme, und laßet hören ein
fröhliches Halleluja! (Adami Del. Evang. p. VI. p. 525.)
Und eine solche Vocem jucunditatis, liebliche Stim-
me solten auch wir billig an diesem dritten Tage in der Bet-
Woche in unserer Christlichen Gemeine mit einander erschallen
lassen. Ach! aber ach! Diese scheint sich mit größern Rechte
zu verwandeln in vocem calamitatis in eine unliebliche
Klag-Stimme, welche uns der Prophet Jeremias aus sei-
nen Klag-Liedern Cap. V, 16, 17. entlehnen mag, da er mit
dem traurigen Zion sein Lamento folgender massen anstim-
met: Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. O wehe,
daß wir so gesündigt haben! Darum ist unser Herr
betrübt, und unsere Augen sind finster worden. Ob

Ob der heilige Prophet Jeremias in diesen Worten I. Scopus, Ihme selbst und seinem Volcke, vor Augen stellen wolle die grosse Noth und Drangsal, darinnen sich die Jüden seiner Zeit befunden, als Nebucadnezar, der König zu Babel, als ein schwerer Hammer Gottes um des Volcks Sünde willen, die Thore zu Jerusalem aufgebrochen, den Tempel Salomonis zerstöhret, und das ganze Jüdische Volk gefangen gen Babel geführt; (2. Reg. XXIV. & XXV. Fessel. Promptuar. Bibl p. m. 636.) Welchen Jammer er denn unter dem Bilde einer armen verlassenen Wittwen (Thren. I, 1. 2.) einer verachteten und verschmäheten Jungfrau (v. 6 8 Cap II, 13.) und eines armen übel geplagten Mannes (Cap. III, 7-19.) entschattet hat, nunmehr aber als eine vom Haupt gefallene Krone beweinet. (Calov. Memor. Justor. Conc. I.) Oder ob Er seine Klage insensderheit auf den Tod des frommen Königes Josia gerichtet: Als derselbe sich ohne Noth in den schweren Krieg der beyden Könige in Assyrien und Aegypten gemenget, und in der feindlichen Bewillkommung des ihn freundlich warnenden Königes Necho in Aegypten (2. Paral. XXXV, 21.) mit einem Pfeil erschossen worden, (v. 23. 24.) daß dieses also die Worte wären, mit welchen Jeremias nebst allen Sängern und Sängerinnen den Josiam beklaget: (v. 25. & Jerem. XXII, 10. 11. M. Adam Polgen, Conc. Funeb. Ehur-Sächsische Ehren-Kron.) Oder ob hierinnen zugleich eine Weissagung mit enthalten, von den jammerreichen Klagen des traurigen Zions im neuen Testament, (Vid. Stumphii Conc. Funeb. super Iuctuosissimum obitum Aug. Regis Borussiae FRIDERICI I. Custrini habita 1713. in præloquio.) Wenn sie Ihre Brüder wegen des Glaubens und des heiligen Evangelii ins Elend

1130

4 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

vertrieben sehen muß / daß Ihres Herzens-Freude wegen der schönen Gottes-Dienste des Herrn (Psalm. LXXIII, 28. & XXVII, 4.) ein Ende hat; Ihr Reigen, der öffentlichen Versammlung in ihren Kirchen in Wehlagen verwandelt / und die Krone Ihres Hauptes / Lehrer / die vor den Riß stehen sollen / entweder abfallen / oder dahin sterben (Psalm XII, 2.) zugleich auch der mehr als güldene Schatz des Göttlichen Wortes (Psalm. CXIX. 56. 72.) als seine theure Krone von Ihnen genommen (Apoc. III, 11.) oder dessen öffentliches Bekänntniß unterfaget wird? Hierüber wollen wir uns mit niemanden in einen Wort-Streit einlassen; allermaßen ja keine von diesen Gottseligen Erklärungen wider die andere, noch wider die Geschichte der Kirchen Altes und Neues Testaments für gebracht ist.

2. Appli-
catio

Vielmehr zeigen wir ohne Zeit = Verlust alsofort an die Ursache beydes unserer außerordentlichen Versammlung in diesem Gottes-Hause, als auch der von Jeremia entlehneten bitteren Klage; welche ist der höchst-schmerzliche, obwohl recht seelige Hintritt und Abschied

Des Weyland Hochgebohrnen Herrn / Herrn Otto / des Heil. Röm. Reichs Frey-Herrn von Schlabrendorff / Sr. Königl. Majest. in Preussen / hochbestalt gewesenen Generals von der Infanterie, wie auch Gouverneurs und Ober = Hauptmanns der Beste Lüstirn und Dependientien ꝛc. Auf grossen Machno / Blankenfelde, Mahlo, grossen Rienig, und Funcken Mühle Erb-Herrn ꝛc.

Dessen

in der schönen Sieges- und Ehren-Krone. 5

Dessen am 18. Januarii als am Königl. Preussischen Krönungs-Feste / erlassete / und den 22. ejusd. als am Tage Vincentii beygesetzte Leiche an dem heutigen Tage mit Standesmäßigen Ehren-Zeichen, in dieses sein neu-erbautes Erb-Be-gräbniß zur beständigen Ruhe gebracht werden soll.

Ach! solten wir nicht Ursache haben Jeremiae Klage Worte anzustimmen: Die Krone unsers Hauptß ist abgefallen. O wehe, daß wir so gesündigt haben! Darum ist unser Herz betrübet und unsere Augen sind finster worden. Solten wir nicht mit dem traurigen Zion

I. Beklagen Coronam ablatam, die ab- Cum Partitione
gefallene Krone /

II. Beweinen Culpam patratam, die
begangene Sünde /

III. Beweisen animam contristatam, & brevi
die Betrübniß unserer Seelen?

I.



Die Krone unsers Hauptß ist abgefallen. דָּרָגָה oder in Itatu constructo דָּרָגָה (von dem Stamm Worte רָגַע circumcinxit, circumtextit, er hat umgewunden / er hat umher bedeckt) heisset eigentlich einen Königlichen Haupt-Schmuck und Zierath / und folglich auch (per Metonymiam signi pro re signata Job. XIX, 9.) Königliche Majestät, Ansehn / Ehre und Herrlichkeit; welche das betrübte Zion eine Krone ihres Hauptß, ihres Königes / nennet und

Explicatone
a Coronae
ablatæ.

B

mit

4
6 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

mit ihm allen seinen getreuen Unterthanen vom Haupte gerissen zu seyn klaget. Es werden aber auch weise Regenten, tapffere Helden, dem gemeinen Wesen nützliche Männer, hochgeliebte Ehe-Gatten, aufrichtige Freunde, und was sonst in der Welt weise, tugendhaft, köstlich, herrlich, ansehnlich, lieb und angenehm ist, durch eine gleichfalls verblühte Redens-Art mit dem Titul einer Krone beehret / wie die Derter: Ruth cap. XV, 11, 1. B. Chron. II, 54. Sprichw. Salom. XII, 4. C. III, 1. c. XVI, 31. Phil. IV, 1. 1. Thessal. II, 19. Sirach I, 11, 22. aufweisen. In welchem Verstande der HErr Zebaoth selbst seyn will eine liebliche Krone und herrlicher Kranz den übrigen seines Soldats, Es. XXIX, 5, und dem gläubigen Zion N. E. zuruffen lässet: Du wirst seyn eine schöne Krone (Pagnin. Diadema; Arias Mont. in marg. corona glorie, eine Krone der Ehren) in der Hand des HErrn, und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes. Esa. LXII, 3. welche er als eine schöne Hand-Krone lieben / ehren schüzen und wohl verwahren will.

Wer wolte uns nun widersprechen / wenn wir unsern Wohlfeeligen Herrn General mit dem Ehren-Nahmen einer Krone belegen? Hat Jhn auf der Welt weder die Gebuhr zu Kronen vom ersten Rang gewiedmet, noch seine Demuth und Bescheidenheit an selbige einmahl zu gedencken, verstatet, dergleichen mancher treuloser Held mit dem bekantten Wallenstein zu seinem unwiederbringlichen Schaden gesucht; (Gespräche im Reiche der Todten, in der 29ten Entrevue. p. 1042.) so hat ihn jedoch der HErr Zebaoth, der Gott der Heerscharen zu einem Werkzeug ersehen, Kaysersche und königliche Kronen, durch heldenmüthige Klugheit und Krieges-Erfahrenbeit befestigen zu helfen. Der Glorwürdige Kaysers LEOPOLDUS hielte Jhn für einen

in der schönen Sieges- und Ehren-Krone. 7

nen köstlichen Ebelgestein in der Käyserlichen und Hungarischen Krone; Zu dessen Versicherung Se. Käyserliche Majestät denselben in dem Reichs-Freyherrlichen Wapen zween gefrönte und in der rechten Klauen den türkischen halben Mond haltende Adeler, und die Ungarische Krone aus eigner Betwegniss geschencket haben. Und drey Großmächtigste Könige von Preussen, und Churfürsten von Brandenburg hielten den Wohlseeligen Herrn General mit für ihre Krone, dessen dem Vaterlande nützlich geleistete fünf und funfzig Zährlige treue Dienste sie bis ans Ende unverrückt mit hoch-Königlicher Hude und Gnade befröneten. *

* (Unter welchen man den Grossen Fridrich Wilhelm, als den ersten billig zehlet, weil Er das Herzogthum Preussen von der höchsten Lehns-Gewalt der Cron Pohlen befrehet, und durch die in den Belausischen Verträgen 1657. den 19. Septembr. erhaltene Ober-Herrschafft den ersten Grund zum Preussischen Königreich gelegt, auch dasselbe als ein König beherrschet, ob Er sich gleich des Königlichen Tituls nicht bedienet; welcher Seinem allerdurchlauchtigsten Sohne FRIDERICO nach der bey Seiner Geburth zu Königs-Berg 1657. den 1. Julii gestellerten Pöerischen Weisfagung:

Nascitur in Regis FRIDERICIUS monte. Quid istud?
Prædicunt Mase: Rex FRIDERICUS erit.

1701. den 18. Januar. von görtlicher Majestät benzeleget, und durch jetzt regierende Königliche Majestät, Fridrich Wilhelm seinen Enckel flüchtig und glücklich auf die späte Nachkommenschaft besetziget wird.)

Wie vielmehr solte nicht Seine im Leben herzlich geliebte, nunmehr aber durch Seinen Todes-Fall schmerzlich betrübet Frau Gemahlinn, Ihn als die Krone Ihres Hauptes hoch geschäzet haben? Ach! Sie erkannte ja mehr als wohl, wie denselben ihren liebwehrtesten Herrn Gemahl der grosse Gott vielfältig mit Gnaden wie mit einem Schilde geschröhet. (Psalm. V, 13.) So manche Gnaden-Wohlthat/



4

8 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

so manche Krone sahe sie auf dessen Haupte, auf welchem sie nicht nur sein Silber- graues Haar als eine Krone der Ehren (Prov. XVI. 31.) Sondern auch viele herrliche Sieges-Palmen als Belohnungen seiner Tapferkeit erblickte, und an allen einen vergnügenden Antheil hatte, wie an Einem, Sie herzlich liebenden Herzen. Je vergnügter nun diese ihre mit so vielem Seegen von Gott bekrönte Liebe gewesen, je grösser ist der Schmerz über den Verlust dieser ihr entrissenen Krone. Und mich deucht ich höre annoch ihren jammer-vollen Mund in diese Klage ausbrechen: Ach! ach! die Krone unsers Hauptz ist abgefallen! Wie selbige die ersten Worte waren, welche sie/ so bald dieser Ihr geliebtester Ehe-Schak, durch den Tod von ihrer Seite gerissen, nach geschehener Danksagung für dessen gnädige Auflösung, unter vielen Thränen, Aechzen und Hände-wringen meinen herzlich mitbetrübten Ohren anzuhören gab; wobey sie fast nicht des geringsten Trostes fähig war.

Was soll ich sagen von den Herren Söhnen, und hohen Anverwandten? Mit was Befürzung des Herzens werden sie nicht bey der unvermutheten kläglichen Post von dem tödtlichen Hintritt desjenigen, der eines rechten Vaters Stelle bey ihnen vertreten/ ausgerufen haben: Die Krone unsers Hauptz ist abgefallen! Und erinnere ich mich noch wohl daß diesen Verlust ein ansehnliches und nunmehr aeltestes Mitglied dieser hohen Familie recht zärtlich bedauert hat mit diesen Worten: Die Krone der Schlabendorffischen Familie ist abgefallen!

Die Beste Lustrin und ihre Angehörigen beklagen wehmüthig ihren theuren Chef und so klugen als sorgfältigen Gouverneur. Möchte doch daselbst ein Metellus von diesem edelmüthigen Scipione als einem sichern Stabe und

und starker Seule der Bestung, nach eingelauffener Nachricht von seinem Ableben, ausgerufen haben: Concurrite, concurrite, Cives: Mœnia nostræ urbis everta sunt. Kommt zusammen! ach! kommt zusammen, Ihr Bürger! Die Mauern unserer Stadt sind üngerissen. (Valer. Maxim. L.IV. p. 297.) Die Krone unsers Haupt's ist abgefallen!

Wie bestürzt wurden nicht alle Domeltiquen seines Hoch-Freyherrlichen Hauses, welche allesammt mit nassen Augen um diese ihre abgefallene Krone beschäftigt waren? Ach! sprechen sie noch iso: Unsers Herzens Freude hat ein Ende; Unser Reichen ist in Wehklagen verwandelt; Die Krone unsers Haupt's ist abgefallen.

Ach! mit was Betrübniß des Herzens vermissen nicht die gesammten Unterthanen dieses Hoch-Freyherrlichen Hauses diese ihre so hochgeschätzte Krone, von welcher ihre Armseligkeit zum öfftern ist getröstet worden. Ach! hieß es aller Orten, in aller Häusern: Unser lieber Vater ist gestorben! Die Krone unsers Haupt's ist abgefallen.

Unter Gottes-Haus, welches ehemahls von dem Glanze Ihrer theuren Krone so wohl bestrahlet und aufgezieret; Diese Sangel, dieser Altar, welche Ihres Wohlseeligen Herrn Patroni reichlich genossen, verhüllen sich in Boy und Flor über den schmerzlichen Verlust Ihres Väterlichen Pflegers und Ihrer Mütterlichen Säugamme. Jesa. XLIX, 23.

Ich selbst, als ein unwürdiger Diener meines Gottes, kan nicht umhin, dieser Hochansehnlichen Trauer-Versammlung und Christlichen Gemeine bitteren Klagen meine Herzens-Seufftzer zu vergegesellschaften. Es sind noch nicht zwey Jahr, als der liebe Gott des Wohlseeligen Herrn Generals Herze zu mir neigte, mich von den Cüstrimschen Sämmern und Liedern zu den Schaaffen und Predigten dieser Christ-

10 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Christlichen Gemeine zu beruffen, und dabey mich und mein Haus mit vieler unverdienten Gnade und Wohlthaten zu befröhen. Ach wie sehnete sich mein Herz, diesen so gnädigen als grossen Patron hieselbst zu sehen, und zu sprechen? Und als meine Hoffnung durch Gottes Gnade erfüllet ward, welches im verwichenen Jahre des Sonnabends vor dem Vet-Sonntag geschehen, an welchem Er nebst Seiner Hochgeliebtesten Frauen Demahlim bey meinem Hierseyn das erstemahl unser Gottes-Haus besuchte; Mit was Freuden habe ich Ihn bewillkommet? Mit was Zuversicht habe ich die Angelegenheiten meines Amts mit demselben überleget, und zu Gottes Ehre und der Gemeine Erbauung in gute Ordnung gebracht? Und was das beste, so war Er als ein fleißiger Hörer und Ehäter des Worts Gottes (Jac. I, 22.) meine Freude und meine Krone. Phil. IV, 1. Warum solte ich nicht mit anstimmen; Unfers Herzens Freude hat ein Ende! Die Krone unfers Hauptz ist abgefallen. Ach unglückseliger Krönungs-Zag!

β Culpz patrat.

Aber (2) betweinet auch, Ihr betrübte Seelen, dieser eurer Betrübniß Ursach, nemlich culpam patratam, eure begangene Sünde, und thut mit Jeremia hinzu: Dwehe daß wir so gesündigt haben! Um des Landes Sünde willen werden viele Veränderungen der Fürstenthüme, spricht der weise König Salomo in seinen Sprichwörtern Cap. XXIX, 2. Das heisset eigentlich nach der Ebräischen und Lateinischen Bibel: Propter peccata Populi (vel juxta Pagninum: Propter prævaricationem regionis) multi sunt Principes ejus. Um des Volcks Sünde willen sind viele ihre Fürsten; Wenn nemlich einer nach dem andern mit Tode oder sonsten abgehet. Ach! frey-

4

freylich ist die Sünde die eigentliche Ursache, daß ein Land, es mag so groß und klein seyn, als es wolle, viele Fürsten, das ist, Herrschafften nach ein ander bekommet, welches mannigmal viele gefährliche Veränderungen verursacht. Und David sagt: Wenn du, o großer Gott, einen züchtigest um der Sünde willen, so wird seine Schöne verzehret, wie von Motten. Psalm. XXXIX, 13. Was ist aber des Menschen Schöne anders als seine Glückseligkeit, Ruhe, und Zufriedenheit? Aber wie bald muß nicht ein wohlgeplagter Hiob klagen: War ich nicht glücklich? War ich nicht fein stille? hatte ich nicht gute Ruhe? Und kommt solche Unruhe. Job, III, 26. Es finden sich in diesem mühseligen Leben tausenderley Verkehrungen als Verföhrungen unsers Ruhe-Standes. Der Perser Schach-oder Königs-Spiel, welches sie in ihrer Sprache Zad-rensch, das ist, Hundert-Sorg nennen, (Aug. Pfeiffers Antimel. I. Lib. I. Cap. 2. p. 23.) hat nicht so viel Veränderungen, als die Sünde im menschlichen Leben machet, welche man wohl Tausend-Sorg nennen möchte. Die meisten aber entstehen durch den Tod desjenigen, durch welchen uns Gott unsern Ruhe-Stand und Vergnügen gegönnet, und mit allerhand Glückseligkeit befördert hat. Wenn wir nun dessen beraubet werden, und fragen nach der Ursache, so heisset es:

Das macht die Sünd / O treuer Gott;
 Dadurch ist kommen der bitter Tod;
 Der nimmit und frist all Menschen-Kind/
 Wie er sie findt/
 Fragt nicht / weß Stands oder Ehn sie
 sind.

+ 4

12 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Und wir, die wir jezo ein gleiches erfahren, können den schweren Sorgen-Stein nicht füglich von unsern Herzen abwälzen, und dasselbe von seiner Betrübniß erleichtern, als wenn wir in göttlicher Traurigkeit und Reue, die niemand gereuet, (2. Cor. VII, 10.) ausrufen: O wehe, daß wir so gesündigt haben!

7 Animaz
contristatae.

Wer will es uns demnach verdenken, wenn wir (3.) auch öffentlich sehen lassen animam contristatam, die Betrübniß unserer Seelen? Hat die Betrübniß Adams nach seines Sohns Abels Tod bis ins hundert und dreißigste Jahr seines Alters gewähret; Gen. V, 3. (Fessel. Prompt. Biblic. p. 107.) Hat der Erz-Vater Jacob über den blutigen Rock seines Sohnes Josephs, den er von einem wilden Thiere zerrissen zu seyn vermeinte, ganzer zwey und zwanzig Jahr mit gutem Fug Leide tragen mögen, welchen ihm der Groß-Vater Isaac noch zwölf Jahr beweinen helfen. Gen. XXXVII, 34. 35. Collat. cum Gen. XLV, 26. (Schröder Acerr. Bibl. Contin. Cent. VI. Hist. LXVI. Luth. Gloss. Marg.) So thun wir nicht unrecht / wenn wir über unsern Wohlthätigen Herrn General, dessen verblichnen Leichnam wir gebühlicher Weise verhüllet, und jezo ehrlich zum Grabe bestatten, gleichfals bitterlich weinen, herzlich betrübt seyn, und leyde tragen. Sir. XXXVIII, 16. 17. Allermassen wir nicht einen Sohn, sondern einen Vater, einen um das Vaterland wohlverdienten Mann, einen tapffern Davidischen Held, einen Grossen in unserm Preussisch-Brandenburgischen Israhel, (2. Sam. III, 38.) zu Grabe tragen. Darum ist unser Herz betrübet, und unsere Augen sind finster worden. Wenn das Herz gepresset wird, so ergußt es sich durch die Augen, die da Thränen Quellen werden. Jer. IX, 1. Und ein Herz, daß in seiner Betrübniß

niff

niß durch einen milden Thränen-Guß aus finstern Augen die Wangen benezen kan, hat die Hoffnung, daß der Schmerz bald gelindert, das Ungewitter bald vorüber, und die hinter den Wolken der Trübsahl verdeckte Sonne sich bald wieder aufklären werde; wie solches der weise Heide versichert, wenn er spricht:

Fletus ærumnas levat, Weinen mindert das Leyd.
(Seneca in Troade.)

Demnach, ihr finstern Augen,

Flete meos casus; est quædam flere voluptas;

Expletur lacrimis, egeriturque dolor.
(Ovid. l. 4. Trist.)

Beweinet unsre Noth! beynt Weinen ist
Bergnügen:

Denn Weinen hilft den Schmerz und
Traurigkeit besiegen.

Aber stille, ihr Seuffzer! höret auf, ihr Thränen! Schweigt, ihr Klage-Stimmen! und gebet Gehör einer schönern Trost-Stimme, die da spricht: Die Krone unsers Haupt ist unserm Bedüncken nach zwar abgefallen, aber zu einer weit grössern Herrlichkeit erhöhet; nicht verlohren, sondern wohl aufgehoben, und aus der Vergänglichkeit dieser Erden in die Unvergänglichkeit des Himmels aufgenommen. Denn so bald der Königl. Preussische Krönungs-Zag durch die einbrechende Nacht vertrieben, konte der Wohlthätige Herr General seinen himmlischen Krönungs-Zag bewillkommen, mit des guten Streiters Christi Worten: Ich werde schon

Corollarium Paraceticum.

14 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

schon geopffert und die Zeit meines Abscheids ist vorhanden. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet; ich habe den Lauff vollendet; ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter geben wird; Nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. IV, 6. 7. 8.

Transitio.

In welcher zuversichtlich kämpffenden Hoffnung Er von dem Heiligen Geiste gestärket ward, der ihm zurief: Die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrlich Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Und also nach dem zu GOTT geschickten Herzens-Seuffzer; Komm du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange! dein erwart ich mit Verlangen! Von dem HERRN HERRN durch einen sanften und seligen Tod ins Land der Lebendigen heimgehohlet, und in die Zahl der mit Sieg und Ehre gekröneten Glaubens-Helden versetzet worden. Wovon uns der in GOTT ruhende Herr General in seinem Leichen-Texte mit mehren Nachricht geben wird; Wenn wir selbigem in der Furcht des Herrn nachzusuchen, in diesem Gottes Hause allefammt einmühtig besammeln sind.

Damit aber solches fürnemlich zu Gottes Ehren, dem Wohlthätigen Herrn General zum wohlverdienten Nachruhm, und insonderheit dessen hinterbliebenen Hochbetrübten Frauen Wittibe zum kräftigen Trost/ uns allen aber zu seliger Erbauung gereichen möge, so wolle Euer Liebe zu unserer vorhabenden Andacht mir die mitwirkende Kraft Gottes des Heiligen Geistes erbitten helfen in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser &c.

Der

Der zu erklären aufgegebene

Zeichen = Text

ist zu finden im Buch der Weisheit im V. Cap. im
16. und 17. Vers also lautend:

Aber die Gerechten wer-
den ewiglich leben:
Und der **SEHR** ist ihr
Sohn/ und der Höchste sor-
get für Sie. Darum wer-
den sie empfahen ein herrlich
Reich und eine schöne Kro-
ne von der Hand des
SEHRN.

Singang.



Stehet heraus/ und schauet an/ ihr
Töchter Zion, den König Salomo in der
Krone, damit ihn seine Mutter gekrönet
hat, am Tage seiner Hochzeit und der
Freude seines Herzens. Da höret ihr, Andächtige und
Auserwehlte, zum Theil herzlich Betrübte, allesammt
Christlich mitbetrübte Zuhörer, Vocem Jucundita-
tis, den lieblichen Ermunterungs-Schall der Christi-
schen Kirchen an ihre Gespietinnen die Töchter Zion,
Christum den himmlischen Salomo in seiner schönen
Krone zu beschauen; Wie uns selbiger verkündigt wird
durch den weisen König Salomo in seinem Hohen-Liede im drit-
ten Capitel, im letzten Vers.

Exordium

ex Cant. III.
ult.

Proponit

Vocem Ju-
cunditatis
de coronâ
Salomonis
mystici

ubi

1. Vindi-
catio libri
canonici

2. Partic.

Nachdem es unter den frommen Gottes Gelehrten und
Liebhabern der heiligen Schrift eine aufgemachte Sache ist, daß
dieses **שיר השירים** Canticum Canticorum, welches der
seelige Lutherus das Hohe Lied übersetzt hat, nicht ein welt-
liches Duhlen-Lied, wie einige Gottes und ihres eigenen Heils
vergeffene Klüglinge geschwärmel, sondern ein von dem wei-
sen König Salomo aus Antrieh des Heiligen Geistes
(2. Petr. I, ult.) gefertigtes Gespräch zwischen Christo
und der Kirchen sey; welcher Gestalt die Weinmarschen
Theologi in ihrem schönen Bibel-Wercke sich erklären; so
ist es nicht schwer zu verstehen, **Wer** (1.) die Tochter Zion,
(2.) Der König Salomo, (3.) seine Krone, (4.) seine
Mutter, (5.) Der Tag seiner Hochzeit, und der Freude
seines Herzens sey, und (6.) was das herausgehen und
Anschauen desselben bedeuten sollte?

Und

Und zwar dieses alles in einer Summa zu fassen, so will die
Christliche Kirche, derer Glückseligkeit Salomon im Prophe-
 schen Geist wohl eingesehen, und welche er im derselben theilhaftig
 zu werden, und recht zu genießen, ihrer Pflicht und Schuldigkeit
 fleißig erinnert, an alle und jede Christen, ihres Erlösers, Herrn,
 und Bräutigams wegen, diese wohlgemeinte Ermunterung erge-
 hen lassen: **Ihr Töchter Zion**, und alles andere Volk zu
 Jerusalem, die ihr die Herrlichkeit des Königs Salomo zu schauen,
 und seine Weisheit anzuhören, mit der Königin vom Reich Ara-
 bien (1. Reg. X, 1.) vom Ende der Erden (Matth. XII, 42.)
 und der Welt (Luc. XI, 31.) nicht nach Jerusalem reisen dürffet,
 sondern alle Tage dieses Glücks genießen könnet, nehmet doch
 an dem Hofe desselben alles wohl in acht; aber laffet euch den
 irdischen Salomo mit seiner Herrlichkeit nicht blenden, mit eurer
 Betrachtung bey der Eitelkeit der Erden zu bleiben, sondern ge-
 dendet an den, von welchem es heisset: **Hier ist mehr denn**
Salomon. Matth. XII, und Luc. XI. Und wie ihr durch
 dessen Gnade so wohl im Alten, als fürnehmlich im Neuen Testa-
 ment, seyd die geistlichen Einwohner Zions, der Stadt des
 lebendigen Gottes, und des himmlischen Jerusalems,
 (Ebr. XII, 22.) Kinder Jerusalems, das droben ist, das ist
 die Freye, die ist unser aller Mutter; (Gal. IV, 26.) also gehet
 heraus von der Welt Eitelkeit Cap. I, 8. und saget:

3. Paraphra-
 sis seu Ex-
 plicatio.

a. Que filia
 Zion?

1. Reg. X
 Matth. XII
 Luc. XI

β Quid
 exire,

**Gute Nacht/ o Wesen/
 Das die Welt erlesen/
 Mir gefällstu nicht!
 Gute Nacht/ ihr Sünden/
 Bleibet weit dahinden/
 Kommt nicht mehr ans Licht!**

Ⓒ

Gute

**Gute Nacht/
Du Stolz und Pracht!
Dir sey ganz/ du Laster-Leben/
Gute Nacht gegeben!**

&
 intueri?
 7. Quis Rex
 Salomo?

 Schauet aber auch im Geist und Glauben an denjenigen, der da ist das rechte Gegenbild des irdischen Salomo, Jesum Christum. Heisset Salomo so viel als friedsam, (Gen. XXXIV, 21.) friedliebend, so ist Christus ein König zu Salem, Ebr. VI, 20. E. VII, 1. Der rechte Friede Fürst, (Jes. IX, 6.) der zwischen Gott und uns Friede gemacht, (Ephes. II, 10.) und dessen Reich ist Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Rom. XIV, 17. Salomon ward von dem Herrn geliebet, 2. Sam. XII, 24. und Nathan hieß ihn Jedidja, einen geliebten des Herrn, v. 25. An Christo hat der Herr, sein himmlischer Vater ein Wohlgefallen. Matth. III, 17. E. XVII, 5. Salomon war Davids Sohn; Christus ist beydes Davids Sohn, und Davids Herr. Psalm. CX, 1. Matth. XXII, 45. Salomon war ein weiser König, welche Weisheit er sich von Gott erbeten hatte, (1. Reg. III, 9. Sap. IX, 10.) und von aller Völker Königen bewundert wurde, 1. Reg. IV, 34. E. X, 1. Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit. (1. Cor. I, 30.) In ihm liegen nicht nur verborgen alle Schätze der Weisheit, (Col. II, 3.) welche seine Feinde selbst bewundern, Matth. XIII, 45. sondern er giebet auch die Weisheit. (Prov. II, 6. Cohel. II, 26.) dem, welchem sie managet, und der sie von ihm bittet. Jac. I, 5. Salomons Herrschaft erstreckt sich über Juda und Israhel. Christus ist der Herr

Herr unser Herrscher, wie herrlich ist sein Nahme in allen Landen? (Psalm VIII, 1.) Er herrschet mitten unter seinen Feinden. (Psalm, CX, 2.) Von einem Meer bis zum andern, und von dem Wasser bis zur Welt Ende. Psalm. LXXII, 8.

Dieser euer auf dem heiligen Berge Zion von Gott dem Vater eingesetzte König, (Psalm. II, 6.) zeigt euch seine Majestät in einer Krone, welche sich nach den beyden Naturen in Christo zwiefach betrachten läßt, aber in der Person dieses *beuogours*, d. i. Gott-Menschen durch die Liebe Gottes (Joh. III, 16.) unauflöslich in Ewigkeit vereiniget ist, als nemlich das Wort Fleisch geworden, und unter uns gewohnet, *beruogours*, seine Hütten aufgeschlagen. (Joh. I, 14.) Sehet da, eine Hütte Gottes bey den Menschen! Apoc. XXI, 2. Davon wir aus den Liedern unsers seligen Lutheri singen:

d. Que est
 Corona?

Gott sprach zu seinem lieben Sohn:

Die Zeit ist hie zu erbarmen;

Nah hin meins Herzens werthe Kron/

Und sey das Theil der Armen.

Also nun sandte Gott seinen Sohn gebahren von einem Weibe, Gal. IV, 4. und gab ihm alle königliche Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18. Das ist seine Krone, womit ihn sein Vater schon gekrönet hatte in der ewigen Geburt, (Psalm. II, 7. Ebr. XIII, 8.) als ihn der Herr gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er was machet. Prov. VIII, 22. Von Ewigkeit vom Anfang vor der Erden/ (v. 23.) und womit er ihn ferner besendet in der Fülle der Zeit, in dem ersten Augenblick seiner Empfängniß und Menschwerdung, als der Heilige Geist über Mariam ge-

20 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

gekommen, und die Kraft des Höchsten ἐξουσία ἐν αὐτῷ, sie überschattet. Luc. I, 35. und Christus der Sohn des Höchsten den Stuhl seines Vaters Davids überkommen, und König geworden über das Haus Jacob ewiglich; und seines Königreichs wird kein Ende seyn. (v. 32, 33.) Diese Krone nun welche ist *μωϋσι* Οὐρανίου, die ihm nach seiner Menschlichen Natur durch die Persönliche Vereinigung mitgetheilte Göttliche Majestät und Eigenschaften, hätte er zwar alsobald nach seiner Menschwerdung völlig gebrauchen, und sich Majestätisch und Göttlich erzeigen können; aber er hat sich derselben in der angenommenen *μωϋσι* δέδρα. Knechts-Gestalt freiwillig geäußert, und sich selbst erniedriget. Philipp. II, 6, 7, 8.

4. Quae ejus Mater?

In welcher tiefen Erniedrigung ihn seine Mutter, das Menschliche und insonderheit das Jüdische Geschlecht, mit einer Dornen-Krone gekrönt hat / Matth. XXVII, 29. welcher zu Ehren wir singen:

Mir / o **Jesus** / lässest du dich krönen
Mit Dornen / die dich höhnen /
Und leidest alles mit Gedult.

Wiewohl ihn hierauf sein himmlischer Vater durchs Leiden des Todes auch gekrönt hat mit Preis und Ehren, (Ebr. XII, 22.) und ihn gesetzt zu seiner Rechten über alle Fürstenthüme, Gewalt, Macht, und Herrschaft. Ephes. I, 21, 22. Welches alles geschehen ist am Tage seiner Persönlichen Hochzeit, da er die Göttliche Natur mit der Menschlichen vereinigt / welcher war ein Tag der Freude seines Herzens, darüber / daß es ihm gelungen / durch sein eigen Blut ihm eine Gemeine *περιποιήσαι* eigenthümlich zu erwerben. Act. XX, 28. Und über diese hat ihn Gott gesetzt zum Haupt, Bräutigam, und Heiland, Ephes. V, 23, 32. welcher noch täglich

Quis dies nuptiarum p. personam.

täglich sich in derselben mit einer jeden gläubigen Seele verlobet in Ewigkeit, vertrauet in Gerechtigkeit, und Gerich-
 t, in Gnade und Barmherzigkeit. Hof. II, 19. Und also am Tage seiner geistlichen Hochzeit als am Tage der Freude seines Herzens wie ein Bräutigam über der Braut sich freuet, (Esa. LXII, 5.) welche er dereinst zur Hochzeit des Lammes (Apoc. XXI, 7.) einfüh-
 ren/ und zugleich mit der Krone des ewigen Lebens beschen-
 ken will. Apoc. II, 10.

p. Spiritua-
 lium?

Was dünket Euch Wertheste Seelen, um die Kro-
 ne dieses himmlischen Salomo, Christi Jesu? Solte nicht hierauf aller Christen, als geistlichen Könige und
 Priester für Gott und dem Vater, (Apoc. I, 6. C. V, 10.) ihre Glückseligkeit und Herrlichkeit sich grün-
 den? Ich halte, allerdings; Sie seynd ja das auserwehlte
 Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige
 Volk, das Volk des Eigenthums. 1. Petr. II, 9. welche
 Christum angehören, Gal. V, 24. Christi Geist haben,
 Rom. VIII, 9. und gesinnet seyn, wie Jesus Christus
 auch war. Phil. II, 5. Sie sind ja die rechte Vasallen und
 Unterthanen seines Reichs, welches ist Gerechtigkeit, Friede
 und Freude in dem Heiligen Geist. Rom. XIV, 17.
 Christus als ein Heyland und Gnaden-König, seiner Gläu-
 bigen 1. Tim. IV, 10. wohnet durch den Glauben in ih-
 rem Herzen, als in seiner Residenz. Ephes. III, 17. und re-
 gieret sie durch sein heiliges Evangelium, welches ist ein gera-
 des Scepter seines Reichs. Psalm. XLV, 7. So ge-
 niessen sie auch aller Privilegien und Gnaden-Beschrei-
 bungen, so ihnen aus der Scheimen-Sankteley seines Reichs,
 der heiligen Schrift, durch die vom Heiligen Geist getriebe-

Corollar.
 Didascalie.
 de felicitate
 regni Chri-
 sti mystici.

quod deser.
 a forma re-
 giminis.

ne (2. Petr. I, 21.) Gottes Männer aufgefertiget/ und mit den heiligen Sacramenten, als Siegeln der Gerechtigkeit (Rom. IV, 11.) bestätigtet. Welche nun durch die heilige Tauffe, als das Sacramentum initiationis oder Einweihungs-Siegel, in die Rolle der Unterthanen dieses himmlischen Salomo eingezeichnet worden, und so oft hies begehren und nöthig haben/ durch das heilige Abendmahl, als das Sacramentum confirmationis oder Bestätigungs-Siegel, sich der Gnade ihres Ober-Haupts versichern, die gebrauchen auch seines Reichs-Wapen, welches ist ein rothes Kreuz im weissen Felde, bedeutend die Unschuld und Gedult Jesu. Unter dieses Kreuz-Fähnlein haben die Christen als seine liebe getreue schweren müssen. Und weil dieses zum Panier allen Völkern stehet, (Esa. XI, 10.) so werden sie dadurch ermuntert eine gute Rittertschaft zu üben (1. Tim. I, 12.) ihr Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen. Matth. XVI, 24.

ab Heroibus

Gleich wie nun der König David in seinem Reiche tapfere Helden hatte, die mit Bogen geschickt waren zu beyden Handen, auf Steine, Pfeil und Bogen (1. Chron. XIII, 1. seqq.) starke Helden und Krieges-Leute, die Schild und Spieß führten und ihr Angesicht, wie der Löwen, und schnell wie die Rehe auf den Bergen, (v. 8.) redliche Helden, und Hauptleute über das Heer, (v. 21.) welcher Zahl nebst einigen ihrer grossen Thaten 2. Sam. XXIII, 8. seqq. und 1. Chron. XII, 10. seqq. beschrieben wird; ingleichen wie sein Sohn Salomon ausser denen nach seines Vaters Tode ihm übrig gebliebenen, über seine weit grössere Krieges-Macht, (1. Reg. X, 26. 2. Paral. I, 14. C. IX, 25.) (Fessel. Prompt. Biblic. p. 782.) noch mehr Helden hatte, über welche Benaja der Sohn Jojada, dessen 2. Sam. XXIII, 20, 21, 22, 23, bey dem Abschiede Davids sehr rühmlich

lich gedacht wird, Feld-Hauptmann geworden an Joabs Statt, (Vinariefes) 1. Reg. IV, 4. Also hat auch Davids Sohn und Herr, unser himmlischer Salomo in seinem Gnaden-Reiche, der streitenden Kirche auf Erden, je und allewege seine Helden, deren Ober-Haupt er selbst ist als der rechte Held Gen. XLIX, 10. Esa. IX, 6. Der Löwe vom Geschlechte Juda, Apoc. V, 5. Michael, der Führer seiner Engel. Apoc. XII, 7. Dan. XII, 1. unter diesem Anführer, dem HErrn, der da ist der rechte Kriegsmann, (Exod. XV, 3.) streiten sie mit dem Drachen und seine Engel, die seines Theils sind Sap. II, 25. und überwinden alle ihre geistliche Feinde, wie die 300. Helben, so das Wasser gesleckt hatten/ unter Anführung Gideons das grosse Heer der Midianiter, Judic. VII, und dieses auf eine sonder- und wunderbare Weise mit dem Posaunen-Schall des Wortes Gottes/ und brennender Fackel des Glaubens. Wobey die Losung ist: **Hie Schwert des HErrn und Gideon,** (W⁷ Conterens, confringens, succifor, miles: vel ex Hebr. & Syr. Compof. succifor Iniquitatis.) V. 20. Gideon, der Zertreter des Kopffs der Schlangen. Gen. III, 15. Der Zerstörer der Werke des Teuffels 1. Joh. III, 8. Der Höllen und des Todes Ose. XIII, 14. Der Zerbrecher des Jochs ihrer Last/ (des Todes) der Ruthe ihrer Schulter (der Sünde mit ihren Straffen) und des Steckens ihres Treibers (Mosis und des Fluchs des Gesetzes) Esa. IX, 4. (Simon Pauli Auslegung der Episteln p. m. 48. 49. 50.) Der Vertilger der Missethaten/ und Ubertretungen. Esa. XLIII, 24. 25. und die Liebe ist sein Panier über ihnen, Cant. II, 4. Die Waffen aber/ derer sie sich bedienen/ sind geistlich, welche David und seine Helden von der Hand Gottes Palm XIX, 31 seqq. (S. B. Carpov. Conc. funebr. Schönjingiana) und der heilige Paulus nebst allen Streitern Jesu Christi

7

24 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Christi aus dem Zeughause Gottes Ephes. VI, 10. seqq. empfangen und anlegen. In welcher *πρωτοπλα* Oeis gesammten Mühsung Gottes sie so dann tapffer streiten und durch den Glaubens-Sieg die Welt überwinden, 1. Joh. V, 4. endlich auch aus der streitenden in die triumphirende Kirche, das Ehren-Reich ihres himmlischen Salomo, versetzt, daselbst als Überwinder mit weissen Kleidern angethan, und mit güldenen Kronen auf ihren Häuptern gezieret, Apoc. IV, 4. pro suo modulo nach ihrer Art mit ihm herrschen werden. Apoc. III, 2.

4. Applicatio.

Welches alles der Wohlseelige Herr General in seinem Christlich und rühmlich geführtem Leben und Wandel ihm fürzustellen nicht nur vielfältige Gelegenheit gehabt, sondern auch besser massen sich angelegen seyn lassen. So offte er Käyser und Könige in ihren Kronen angeschauet, und von ihnen nach überwundenen Feinden des Vaterlandes, und sonderlich der barbarischen Türcken mit vieler Ehre bekrönet worden, so oft hat er die weit herrlichere Krone des himmlischen Salomo bewundert, und die Hoffnung darauf gegründet, er werde auch zu seiner Zeit vor dem Throne desselben

In weisser Seide stehn/
Und tragen Sieges-Palmen
In Händen / und mit Psalmen
Des HErrren Lob und Preis erhöhn.

Denner hat ja die fröliche Ermunterungen, den himmlischen Salomo in seiner Krone anzuschauen, in seinem Leben nicht nur herzlich gerne angehört, sondern auch in dem am Königlischen Preussischen Krönungs-Tage gehaltenen letzten Todes-Kampfe durch gläubiges Anschauen
der

der Dornen-Krone und blutigen Wunden seines Herrn und Erlösers herrlich gesieget, und in dem ewigen Leben die Sieges- und Ehren-Krone davon getragen.

Weil nun solcher gestalt unser Wohlfeeltiger Herr General, wie unter den Helden unsers Preussischen Salomo, also auch geistlicher Weise unter den guten Streitern Jesu Christi, unsers himmlischen Salomo, sich befunden; So ist auch zweiffels frey an ihm erfüllet worden die tröstliche Verheissung, welche der weise Philo unter dem Nahmen des Königes Salomo den gerechten Glaubens-Helden in unserm vorhabenden Leichen-Texte gethan, daß sie nemlich werden ewiglich leben, und der HERR sey ihr Lohn, und der Höchste sorge für sie. Darum werden sie empfaben ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Krafft welches wir allen, die wegen seines tödlichen Hintritts herzlich betrübt seynd, zu ihrer Beruhigung können zuruffen: Gehet heraus aus der Traurigkeit eures Herzens, und schauet an euren Freund und Held in der Krone, damit ihn sein König Christus, der himmlische Salomo, gekrönet hat, am Tage seines Abscheides aus der Welt, zur ewigen Freude seines Herzens. und solches wird gewiß geschehen, wenn ihr, zum Theil schmerzlich Betrübte, allesammt herzlich mit-betrübte Zuhörer, aus dem verlesenen Texte mit aufmercksamem Herzen und Ohren werdet hören vorstellen

5. Transi.

Die Glaubens-Helden des Himmlischen Salomo in der schönen Sieges- und Ehren-Krone!

Propositio.

Und

26 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Und betrachten

Partit.

1. Die Glaubens-Helden in ihrer Glückseligkeit /
2. Den Himmlischen Salomo in seiner Gültigkeit /
3. Die schöne Sieges- und Ehren-Krone in ihrer Herrlichkeit.

Weshalb wir seuffzen:

Laß, Heiliger Geist / uns deine Krafft
Empfinden, und zur Ritter-schafft
Dadurch gestärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begeggen aller Feinde Trutz
Mit freudigen Gebehrden.

Laß dich
Reichlich
Auf uns nieder,
Daß wir wieder
Trost empfinden,
Alles Unglück (Trauren) überwinden!

Abhandlung.

Erster Theil.

Accessus
ex 2. Tim.
11, 3. 4. 5.



Ein der heilige Paulus, das außertwehlte Kriß-
zeug Gottes Andächtige und Außertwehl-
te, theits herzlich Betrübte, allesammt
Christlich mit- betrübte Zuhörer, seinen
Glaub-

Glaubens-Sohn Timotheum zugleich zu einem tapfern Glaubens-Helden machen will, so hält er ihm für beydes seine Schuldigkeit, als auch die darauf erfolgende Glückseligkeit und schreibet an ihn in seinem andern Briefe also: **Leide dich, als ein guter Streiter** (επαλαμάτης; Soldat.) **Jesus Christi. v. 3. Kein Kriegsmann** (επαλεούμενος; militans der in würrlichen Krieges-Diensten ist) **flucht sich in Händel der Nahrung, auf das er gefalle dem, der ihn angenommen hat.**

(τῶ ἐπαλοούμενω, Pagnin. qui se in militiam delegit; Beza: a quo delectus est, der ihn geworben hat) **v. 4. Und so jemand kämpffet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpffe denn recht. v. 5. Eben dasselbige will auch der weise Philo, als der Meister des Buchs der Weisheit Salomonis, in unserem Texte seinen Schülern und mit hin uns allen einschärfen, wenn er spricht: Die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste forget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Aus welchen Worten wir Euer Liebe zu betrachten fürstellen**

Die Glaubens-Helden des Himmlischen Salomo in ihrer schönen Sieges- und Ehren-Krone.

ad Proposit.

Da sich dann I. zeigen die Glaubens-Helden in ihrer Glückseligkeit, von welchen es heisset: **Aber die Gerechten werden ewiglich leben.** Δίκαιοι δὲ εἰς τὸν αἰῶνα ζήσονται.

I. Part. ubi

(1.) Das Subjectum, von welchem hier die Rede ist, die Glaubens-Helden werden

I. Subjectum δικαιοι

a. Unterschieden und zwar von den Gottlosen und Verzagten, die da kommen mit dem Gewissen ihrer Sünden, Cap. IV.

a. ab impiis distinguntur,

28 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Cap. IV, ult. und in dem vorhergehenden dieses V. Cap. aufgeführt werden als Spötter der Frommen v. 3. als Narren v. 4. als Unwissende v. 6. als von Gott abgewichene v. 7. als Brüder des Reichen Schlemmers v. 8. als nur eine kurze Zeit lebende v. 9-13. als in den Laster und Bosheit vom Tode überleite v. 14. und im Tode verstreute, vertriebene, verwebete, vergessene. v. 15. welche alle durch die Conjunctionem adverbivam: aber hieselbst weit zurücke gesetzt und verworffen werden; wie dergleichen Unterscheid zwischen den Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet, Mal. III, 18. auch in der Offenbarung Joh. C. XXI. machet, der auf dem Stuhlsatz v. 5. das A und das O, der Anfang und das Ende v. 6. da er sprach: Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. v. 7. Den Verzagten aber, und Ungläubigen, und Bräulichen, und Todschlägern, und Hurern, und Zäuberern, und Abgöttischen und allen Lügern, der Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. v. 8. Bey welcher Betrachtung wir wohl seuffzen mögen: Für dem ewigen Tod behüt uns, lieber Herr Gott! Besser aber und anders stehets um die frommen Glaubens-Helden, welche

β. descri-
buntur a
Justitia

β. Beschrieben werden durch das einzige Wort: Δικαιοι, Die Gerechten. Zwar bleibt es dabei, was David Psalm CXLIII, 2. sagt: Für dir, Herr, ist kein lebendiger gerecht; Was Paulus Rom. III, 10. aus dem 3. v. Psalm. XIV, anführet: Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht einer. Und was Scharf C. XVIII, 1. von Gott spricht:
Der

Der Herr ist allein gerecht, und also erkläret die Worte Danielis C. IX, 7. Du Herr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Es ist auch an dem, daß kein Vergebener es mit seinem Leben und Wohlverhalten so hoch bringen kan, daß er mit seiner Gerechtigkeit für Gott bestehen solte. Aber hieraus ist nicht absolute oder schlechter dinges alsobald zu schließen, als wäre es mit unserm Spruche und den darinnen befindlichen Verheißungen gar vergebens. Nein; sondern es sind obangezogene Sprüche entweder *Comparate* in Vergleichung mit der höchsten Gerechtigkeit Gottes, oder in gewisser Absicht zu verstehen: Wenn sich irgend einer wolte rühmen der *Justitiæ originalis* der ersten Gerechtigkeit, *non originali* das mit Gott vor dem Fall den ersten Menschen bekrönet hat, Ephes. IV, 24. welche in dieser Welt nicht mehr anzutreffen bey uns, die wir allzumahl Sünder sind, und mangeln (*της δόξης* der Herrlichkeit der anerschaffenen Gerechtigkeit) des Ruhms, den wir an Gott haben solten. Rom. III, 23. Oder sich wolte getrösten der *Justitiæ Carnalis*, fleischlichen Gerechtigkeit, (*Fessel. Prompt. Bibl. p. m. 344.*) welcher *nec carnali seu legali* sich auch die Unwiedergeborenen entweder nach Verordnung des natürlichen, oder von Gott auf dem Berge Sinai gegebenen Gesetzes gebrauchten. Wie selbige dem frommen Hauptmann zu Cæsarien, Cornelio auch vor seiner Bekehrung zum Ruhme nachgeschrieben wird, Act. X, 2. aber weder dem rühmrätigen Phariseer Luc. XVIII, 10, 11, 12, 14. noch den Brüdern und gefreundten Pauli nach dem Fleisch, Rom. IX, 3. ob sie gleich sind von Israel, welchen gehöret die Kindschafft und die Herrlichkeit, und der Bund, und das Gesetz und der Gottesdienst, und die Verheißung, v. 4. und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, Rom. X, 3. noch sonst irgend einem Werkheiligen für Gott zu statten kommen kan, nach dem

p. Politicā. **Ausspruch Christi, Matth. V, 20. und Pauli, A Cor. XIII, 38.** Es mag nun diese Gerechtigkeit seyn entweder Politicā eine Bürgerliche, da man nach dem Wahlspruch unsers höchst-seeligsten Königes Friedrichs des Weisen: *Suum cuique*, jedermann giebt, was man schuldig ist, Schoß, dem Schoß gebühret; Zoll, dem Zoll gebühret; Furcht, dem Furcht gebühret; Ehre, dem Ehre gebühret. Rom. XIII, 7. Oder
 p. Ethicā, **Ethica eine Tugend- und Sitten-Gerechtigkeit**, nach welcher Zaleucus, der berühmte Gesetz-Geber zu Locris, *ὁ δίκαιος* gerecht ist genennet worden, darum, daß er, als seinem im Ehebruch betroffenen Sohne, nach dem von ihm gegebenen Gesetze, beyde Augen solten ausgestochen werden, dem Sohne ein Auge, und damit dieser nicht gar blind werden möchte, sich selbst das andere auststechen lassen, und also mit einer exemplarischen Gerechtigkeit seine Gesetze bestätiget. (Ælian. lib. XIII.) Nach welcher auch der Atheniensische Held und Regente Aristides den Zunahmen *Iustus der Gerechte*, davon getragen (Nepos in Vita ejus Cap. I. Plutarch. in Aristid. Cic. III. Offic. II. & 23.) *ὁ ἰσχυρὸς ἀριστος*, *ὁ δὲ εἰς τὴν εὐνομίαν*, qui non videri sed esse optimus voluit, der als der tugendhafteste nicht angesehen, sondern es in der That seyn wollen, wie das Atheniensische Volk diesen Vers des Æschyli also auf ihn gedeutet, deßwegen ihn auch der große Plato vor allen Atheniensischen Helden eines rühmlichen Andenkens gewürdiget. (vid. Lexic. Fabri, & G. C. Kirchmaieri Nep. illust. in Aristid.) Gleichwie aber dieser der Tugenden außserst gefflossene Mann durch sothane Gerechtigkeit ihm weder Reichthum noch Bequemlichkeit im Bürgerlichen Leben zu wege bringen, auch durch diese ob wohl große Verdienste nicht verhüten können, daß er nicht durch die höchste Gewalt des Volcks verurtheilt eines *Ostracismi* oder *Scherben-Urtheils* (vid. cit. Kirchmaieri Nep. Illustr. ad h. l. ubi Ostracisimum hunc per singulas circumstantias eleganter describit) auf zehn Jahr ins Elend verwiesen worden;

den; Also und noch vielweniger mögen die Menschen mit ihrer Gesetz-Gerechtigkeit für der allerhöchsten Gerechtigkeit und Gewalt Gottes bestehen. Denn was ist der Mensch, der aus sündlichem Saamen gezeuget, Psalm LI, 7. daß er sollte rein seyn, und daß er sollte gerecht seyn, der Unrecht säufft wie Wasser? Job. XV, 14, 16. Welchem wir schlechthin mit Esaia Cap. LXIV, 6. unterschreiben müssen, und bekennen: Alle unsere Gerechtigkeit (nach dem Grunde: Gerechtigkeiten, so viel man derer auch angeben könnte) ist wie ein unflätig Kleid. כִּי כַּמְּצוּרָה Sicut pannus remotionum, inquinatus, menstruatus, abominabilis. Buxtorff. Lexic.)

Nichts desto weniger aber hat unser himmlischer Sa-
lomo, der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist, Jerem. ^{sed. b. karol. Stern.} XXXIII, 16. der gerechte Knecht Gottes, Esa. LIII, 11. das dem David erweckte gerechte Gewächs / der König, der wohl zu regieren und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anzurichten weiß, Jerem, XXIII, 5. in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit von Maria der Jungfrauen geböhren, Luc. I, 35. und alle Gerechtigkeit durch innerlichen und äußerlichen Gehorsam an unserer statt erfüllet hat, Phil. II, 8. Matth. III, 15. Rom. V, 15, 16. hieselbst auf Erden unter den Menschen seine Gerechten. ^{Justitia} Bey diesen findet sich

n. **Justitia imputativa.** Die zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens, mit welcher alle Rechtgläubige Kraft des theuren Verdienstes Jesu Christi, ohne einiges Verdienst der Werke, aus lauter Gnade und Barmherzigkeit Gottes, begabet und gezieret werden zum ewigen Leben. Rom. III, 24, 25. schreibt der heilige Paulus von solcher Gerechtigkeit gar schön: Wir werden ohne Verdienst, (*δωρεν gratis umsonst*)

32 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

gerecht aus seiner (Gottes) Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen Gott hat sūrgestellt zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiethe. In welchem Spruche uns der Heilige Geist durch Paulum sūrhält (1.) wer gerechtfertiget werde, nemlich die Menschen und zwar die gefallene, und gottlosen, Rom. IV, 5. jedoch so ferne sie Christum den von Gott sūrgestellten Gnaden-Desel ergreifen. (2.) die grosse Wohlthat der Rechtfertigung Luc. XVIII, 14. oder Gerechtmachung Rom. III, 30. die da besteht in Vergebung der Ubertretung, Bedeckung der Sünde, Nicht-zurechnung der Missethaten Psalm. XXXII, 1. und in Zurechnung einer fremden Gerechtigkeit, Rom. IV, 6. Philipp. III, 9. die durch den Glauben an Christo kömmt. (3.) die Ursache, so Gott den Herrn bewegt, uns gerecht zu machen, so da ist Gottes Gnade, Barmherzigkeit Tit. III, 5. und seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat Ephes. II, 4. welcher nicht entgegen gesetzt, sondern als eine verdienende Ursach beygefüget wird ἡ ἀπολύσις ἕνεκεν τοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ die Erlösung, die in Christo Jesu ist, Ebr. IX, 12. dadurch er die Welt mit ihm selber verfühnet, und ihnen ihre Sünden nicht zu rechnet. 2. Cor. V, 19. (4.) Das Mittel die Rechtfertigung von der Gnade Gottes durch die Erlösung Christi zu erlangen, wie es auf unserer Seiten erfordert wird, ist der Glaube in seinem (Christi) Blut, der da Christum unsern Erlöser dergestalt ergreiffet, (Joh. I, 12.) daß er in dessen Blute als dem Rock unserer Gerechtigkeit (Esa. LXI, 10.) sich einhüllet, und der festen Zuversicht lebet, bey diesem Gnaden-Stuhle oder θρόνῳ τῆς χάριτος Gnaden-Thron Barmherzigkeit

Bigkeit und Gnade zu finden. Ebr. IV, ult. sammt der
Gerechtigkeit, die für **GOTT** gilt. 2. Cor. V, 21.

(vid. Lütken's Colleg. Bibl. Loc. XI. Dict. I. p. 503. seqq.)

Welches alles der barmherzige **GOTT**, auch schon im Alten Te-
stament, den Gläubigen kund gethan, wenn er beyh. Esa. LIII,
II. also redet: Durch sein Erkänntniß wird er, mein
Knecht, der Gerechte viel gerecht machen. Und ist über
diese Worte sehr schön und deutlich die Erklärung des seligen
D. Brentii, welche also lautet: Considera mihi di-
ligenter, quomodo homines iustificentur per
Christum? Deus enim excitat & mittit Apo-
stolos & alios suos ministros, qui prædicant de
JESU Christo, quod sit filius DEI, qui impetra-
verit a DEO Patre suo, ut, quotquot in ipsum
credunt, accipiant remissionem peccatorum, re-
putentur iusti, & fiant hæredes cœlestium bo-
norum. Postquam autem auditores accipiunt
hanc prædicationem fide suâ, tunc donat se eis
Christus cum omnibus bonis suis, & agnoscit
eos cohæredes suos, ut, etsi multa designaverunt
peccata, & habent adhuc peccatum in carne, ta-
men & illa remittantur, & hoc condonetur, ac
reputentur coram DEO tam iusti, quam si uni-
versam legem suis ipsorum operibus implevis-
sent. Das ist: Betrachte mir fleißig, wie die Men-
schen gerechtfertiget werden durch Christum? Denn
GOTT erwecket und sendet die Apostel und andere seine
Diener, welche predigen von **JESU Christo**, daß er sey
der

der Sohn Gottes, der da erlanget von GOTT seinem himmlischen Vater, daß, wie viel ihrer an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen, für gerecht erkläret, und Erben werden der himmlischen Güter. Wann aber die Zuhörer diese Predigt mit ihrem Glauben annehmen, dann schencket sich Christus ihnen mit allen seinen Gütern, und erkennet sie für seine Mit-Erben, daß, ob sie wohl viele Sünden gethan, und im Fleische noch Sünde haben, ihnen jedoch so wohl jene vergeben, als diese frey geschendet, und sie vor GOTT so gerecht geschätzet werden, als wenn sie das ganze Gesetz mit ihren Wercken erfüllet hätten. (Add. Seb. Schmidii Colleg. Bibl. Prius L. XIII. D. 2.) Woraus dann erhellet, daß nur ein Weg, gerecht und selig zu werden, im Alten und Neuen Testament zu finden sey, nämlich der Glaube an Christum, den gerechten Knecht Gottes, der da ist des Gesetzes Ende; (τέλος impletio uti Luc. XXII, 37. Erfüllung) Wer an den gläubet, der ist gerecht, εἰς δικαιοσύνην πάντες τῷ πιστεύοντι heisset eigentlich: Zur Gerechtigkeit einem jeglichen, der da gläubet, (wie im Alten also im Neuen Testament.) Denn zu dem Ende wird Christus als das Gegenbild des 7^{ten} Gnaden-Deckels (Exod. XXV, 17.) in der Epistel an die Römer III, 24. Ebr. IV, 16. (Müller Acerr. Bibl. Cent. II, Hist. 7.) des Hohens Priesters, und seiner ganzen Ampts-Pflege Ebr. IX, und IX. vorgestellt, und bekennen die heilige Apistel Act. XVII, 11, daß sie glauben, durch die Gnade des HERRN JESU CHRISTI seelig zu werden, gleicher Weise, wie auch ihre Väter. Und es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig wer.

werden, als allein in dem Nahmen **IESU** Christi. Actor. IV, 12. 10. Wie viel, *οσοι*, quotquot, keinen außgeschlossen, so viel ihrer auch sind, die (**Ihn**) also erkennen und zuversichtlich aufnehmen, denen giebt er macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen glauben, Job. I, 12. die sind gerecht und Erben des ewigen Lebens. Tit. III, 7. In solchen Gerechten zeigt sich auch

2. **Iustitia Inchoativa**, die angefangene Gerechtigkeit des Lebens, welche ohnfehlbar auf die erste folgt, und von derselben als eine Frucht vom Baume Matth. VII, 16, 20. und der Schein vom Licht Matth. V, 16. erzeugt wird, und zeuget. Denn ein, durch den Glauben an das Blut Christi, vor Gott gerechtfertigter Mensch ist nach erlangter Rechtfertigung nicht müßig oder faul, sondern immer in seinem Glauben durch die Liebe, (beydes gegen Gott und dem Nächsten) *ενεργημενος*, thätig und geschäftig Gal. V, 6. in den Früchten des Geistes, v. 22. sein Fleisch zu creuzigen sammt den Lüsten und Begierden, v. 24. wie er im Geiste lebet, also auch im Geiste zu wandeln, (*σχιζεῖν* est ordine directoque cursu incedere, sicuti *σχιζες* seu *σχιζωμῶναι τῶν* (ordines militum in aciebus) justum in eundo observant ordinem; vel uti *σχιζαι*, verfus librorum, quas lineas vocant, ordine directoque cursu se invicem sequuntur. Per Metaphoram totius studii pietatis curlum & omnium virtutum suavem harmoniam designat. Joh. Olear. Exercitat. Philolog. Epistol. Exercit. XLII. p. 369. Weller. in h. l. sumit metaphoram à sphæris

ris cœli, ubi omnes ordine incedunt; nec ulla alterius cursum impedit, aut remoratur, nec altera alteram antevertere studet.) v. 25. zu verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig (*σωφρόνως* mäßig und erbar gegen uns selbst) gerecht (*δικαίως* gegen dem Nächsten) und gottseelig (*εὐσεβῶς* gegen Gott, wie Abraham, Gen. XV, 1) zu leben hier in dieser Welt, Tit. II, 12. (Lehman. Pentas Epistol. p. 60.) was wahrhaftig ist, was erbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwan eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem nachzudencken, Philipp. IV, 8. und nachzujagen (*διώκειν* proprie celeriter persequendo expello, ex *διω* I. *διώμαι* expello & *ωκα* celeriter, si de Persona, notat nocendi cupiditatem, ut Actor. IX, 4. sin de re dicatur, singulare ejus obtinendæ studium significat, & fere semper in laude ponitur, dialectò non minus sacrâ, ut I. Tim. VI, 11. *διώκε τὴν δικαιοσύνην*, sectare justitiam, quàm profanâ, quemadmodum Aristot. c. I. Ethic. §. 2. habet *διώκειν ἡδονῆν* sectari voluptatem, & ibid. C. 7. summum bonum dicit, esse κατ' ἀριθμὸν *διωκτὸν* per se expetendum. Pasor. Lexic. p. m. 198. & Thesaur. Græc. lingvæ Budæi.) dem Friede gegen jederman, und der Heiligung, (*τὸν ἀγιασμὸν* Sanctimoniam sc. vitæ,) ohne welche niemand (so nöthig ist sie) den Herren sehen wird. Ebr. XII, 14. Welche Gerechtigkeit und Heiligkeit des Lebens der Herr unser Gott von der ganzen Gemeine der geistlichen Kinder Israel von Rechtswegen fordert, Levit. XIX, 2. Ihr sollt heilig seyn: denn ich bin heilig, der Herr

Herr euer Gott. Dahero der heilige Petrus bewogen wird, auf diesem Grunde seine Ermahnung zu bauen, daß, nachdem, der uns beruffen hat, heilig ist, auch wir sollen heilig seyn, in allem unsern Wandel. 1. Petr. I, 15. Damit wir aber hierinnen durch das böse Lichten und Trachten unserß Menschlichen Hergens Gen. VI, 5. VIII, 21. nicht verhindert werden, und der liebe Gott seinen heiligen Endzweck an uns erhalte, so verspricht er uns, ein neu Herz und einen neuen Geist in uns zu geben, und das steinerne Herz von unserm Fleische weg zu nehmen, und uns (nicht ein fleischliches Rom. VI, 6. VIII, 5. Col. II, 18. Ephes. II, 3. sondern ein willig gehorames) fleischern Herz zu geben. Er will seinen Geist in uns geben, und solche Leute aus uns machen, die in seinen Gebotßen wandeln, und seine Rechte halten, und darnach thun. Ezech. XXX, 26. 27.

(vid. Lütikens Colleg. Bibl. p. 581.) welches gewiß geschieht, wenn wir uns erneuren (*ἀνανεώσασθε* eigentlich erneuret werden) im Geist unserß Gemüthes, und ziehen den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. IV, 23. 24. Und weil dieses eine angefangene, und in unerrückter Treu bis an den Tod fortzusetzen de Apoc. II, 10. Gerechtigkeit ist, so giebet auch Gott ferner Gnade und Kraft, darinnen zu wachsen und fort zu fahren, 2. Cor. IX, 8. wenn er uns in Christo Jesu vollbereitet, stärcket, kräftiget, und gründet, 1. Pet. V, 10. auch mit Fürstellung des herrlichen Nutzens Rom. VIII, 13. 14. dazu antreibet, daß wir immer völliger werden (*προβαύοντες τῇ πίστει, προβαύοντες καὶ τῇ πολιτεῖα.* h. e. promoventes fide, pro-

& continuativa.

¶

mo-

moventes etiam conuersione, & ita enitamus magis & magis excellere, & nos ipsos quotidie *superare* in præceptis diuinis adimplendis. Oecumenius:) in Erfüllung der Gebote Jesu Christi, und des Willens Gottes, der da ist unsere Heiligung. 1. Thess. IV, 1. 2. 3. und also lauffen durch Gedult in dem Kampff, der uns verordnet ist, und dabey immer aufsehen auf Christum den Anfänger und vollender unsers Glaubens. Ebr. XII, 1. 2.

lique
Heroes My-
fici.

Solche Gerechten nun mögen wir nach dem Sinn des weisen Mannes, in unserm Texte, mit gutem Zug Glaubens-Helden des himmlischen Salomo Christi Jesu nennen. Denn von denselben so wohl, als von ihrem Obersten Feld-Herrn, ist ja die Rede in diesen und folgenden Worten, daß er sie (seine gerechte Helden) mit seiner Rechten beschirmen und mit seinem Arm vertheidigen werde. v. 17. Er werde seinen Eifer nehmen zum Harnisch, und die Creatur rüsten zur Rache über die Feinde. v. 18. Er werde Gerechtigkeit anziehen zum Krebs, und werde das ernste Gericht aufsetzen zum Helm. v. 19. Er werde Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde. v. 20. Er werde den strengen Zorn wecken zum Schwert, und die Welt werde mit ihm zum Streit aufziehen wieder die Unweisen. v. 21. Woselbst nicht nur dieses Oberhaupt, und seiner unumschränckten Macht, und alles besiegenden Waffen, deren auch Esaias Cap. LIX, 16, 17. Meldung thut, sondern auch seiner geistlichen Helden, unter dem Rahmen der Creatur, zu welchen sie mit gehören, Psalm. C. 3. und der Welt, in welcher sie leben, ob sie gleich sind vom Vater, und nicht von der Welt, I. Job, II, 16. rühmlich gedacht wird.

wird. Wie denn auch in solchem Verstande, der tapfere und sieghafte Held Abraham Gen. XIV, 16. den Titul eines Gerechten führet, Jesa. XLI, 2. als welchem sein Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet; Rom. IV, 3. Jacob einen andern Nahmen überkömmt, und ^h Israel, ein Fürst oder Kämpfer Gottes von GOTT selbst genennet wird, weil er mit GOTT und Menschen (mit einem Menschen, der GOTT der Herr ist, 2. Sam. VII, 19.) gekämpffet und obgesieget; Gen. XXXII, 28. (Vid. Lutheri Glossa ordinaria eaque elegantissima super hunc locum, Calov. Bibl. Illustr. in h. l. Seb. Schmid. Annotat. in Genes. p. 522. ubi haec verba vertit: Fortiter & ut Princeps bellator te gessisti cum DEO luctans. Du hast dich in Kämpff mit GOTT und Menschen recht Fürstlich gehalten.) Und nebst diesen beyden der gerechte Abel, Gen. IV, 4. Der durch den Glauben im Göttlichen Leben gen. Himmel aufgenommene Enoch, Gen. V, 24. Noah, der Prediger der Gerechtigkeit, 2. Pet. II, 5. Gen. VI, VII, VIII. Isaac, der Sohn der Verheissung, Gen. XXII, 18. Gal. III, 16, 18, 29. Joseph, der fromme und kluge Regent in Egypten, Gen. XLI, 43. Mose, der von GOTT selbst erwählte grosse Heerführer der Kinder Israel, Exod. III, 10. und sein Nachfolger Josua, Jos. I, 5. sammt denen Helden Gideon, Jud. VII, 6. und Barack Jud. IV, und Simson. Jud. XV. und Jephtha Jud. XI. und David, 2. Sam. II, 4. und Samuel, 1. Sam. VII, 10. und den Propheten in der Epistel an die Hebräer Cap. XI. aufgeführt werden als Helden, welche durch den Glauben haben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewircket, die Verheissung erlanget, der Löwen Machen verstopffet, v. 33. des Feuers Krafft ausgelöschet, des Schwerdts Schärffe entrunnen, sind kräftig worden aus der Schwachheit, sind stark worden im Streit, haben die fremden Heer

darnieder gelegt. v. 34. Ob nun wohl diese alle mit einem heroischen Wunder-Glauben von Gott begabt gewesen, dadurch sie ins Buch der Glaubens-Helden insonderheit eingeschrieben worden; so ist doch ein jedes gläubiges Mit-Glied des Hauptes Jesu Christi, bey seiner zugerechneten Glaubens- und angefangenen Lebens-Gerechtigkeit, nach seinem Maas, in der Rolle der guten Streiter Jesu Christi mit anzutreffen, wie solches bereits im Eingange gezeigt worden.

2. Prædicatum.

εἰς τὸν αἰῶνα ζῶει.

2. Prædicatum, was von diesen Glaubens-Helden gesagt wird, zeigt an ihre grosse Glückseligkeit, davon es heisset: Sie werden ewiglich leben. *εἰς τὸν αἰῶνα ζῶει*, heisset eigentlich: in æternum vivunt. Sie leben immer und ewiglich. Wenn die Heyden Galenus (in Lexico Hippocratico ab Heinrico Stephano anno 1564. excusio) und Homerus das menschliche Leben *αἰῶνα* ævum, seculum, eine lange Zeit nennen, welche jedoch nach des Hieronymi (in Cap. XXVI. Ezech.) Meinung nur 70. Jahr in sich fasset; wie auch Moses solches in Psalm XC, 10. bestätigt; so gehet das *αἰῶν* (q. *αἰῶν* semper existens vel durans) in unserm Texte weiter, und schleuſt in sich, beydes das gegenwärtige Leben in dieser Zeit, als auch das zukünftige Leben in Ewigkeit, mit aller Glückseligkeit, welcher sich die Gerechten vor dem Tode, in dem Tode, und nach dem Tode zu erfreuen haben. Darnach so erkläret der selige Lutherus (Psalm CXVIII. p. 560.) „dieses Wort, da er spricht: Das Wort Ewig soll nicht verstanden werden, allein von der Ewigkeit im Himmel nach diesem Leben, da ein ewiges Leben seyn wird, sondern das Hebräische Wort Olam, (wie das Griechische *αἰῶν*) heisset, das wir sagen „deutsch, immerdar, oder für und für, es sey ewig oder zeitlich. Und ist bekannt, daß nicht nur bey heidnischen Scribenten und Poëten, sondern auch in heiliger Schrift, Leben alles dasjenige heisset,

heisset, was zum Leben gut, nützlich und zuträglich, oder sonst
lieblich und angenehm ist, wie aus 2. Sam. XV, 21. Psalm
CXXXIII, 3. Ecclef. VII, 13. Sir. XI, 19. und a. m.
erhället. Und also genießen die Gerechten, als Glaubens-Hel-
den ihres himmlischen Salomo, eines vergnügten Wohlergehens

a. In vitâ naturali, in dem natürlichen Leben, da Sunt felices
a. In vitâ
naturali.
sie als Christi Reichs-Genossen stehen unter dem Scepter sei-
nes Macht-Reichs. Ob nun zwar der weise Haus-Lehrer
Sirach Cap. XL, 1. sequ. nicht sonder Ursache schreibt:
Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen
Leben, von Mutter Leibe an, bis sie in die Erde begraben
werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer
Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod, so wohl
bey dem, der in hohen Ehren sitzet, als bey dem gering-
sten auf Erden; so wohl bey dem, der Seiden und Kron-
trüget, als bey dem, der einen groben Kittel an hat. Und
Hiob Cap. XIV, 1. Der Mensch vom Weibe geboh-
ren lebet kurze Zeit, und ist voll Unruhe. Ingleichen
Moses: Wenn unser Leben köstlich gewesen ist, so ist es
Mühe und Arbeit gewesen. Psalm XC, 10. Um welches
willen Jacob dasselbe einer Wallfahrt, Genes. XLVII, 9.
Hiob Cap. VII, 8. einem Winde, David, Psalm CII, 4. ei-
nem Rauch, Philo, Sap. II, 8. einem Nebel verglichen; so
erkennen sie jedoch dasselbe als eine Gabe Gottes, mit Hiob aus-
rufende: Leben und Wohlthat hastu, o Gott, an mir
gethan, Cap. X, 12. und verehren den Herrn ihren Gott
als einen Vater und Herrn ihres Lebens, Sir. XXIII, 1.
der ihnen giebet reichlich und täglich alles, was zur Leibes Nah-
rung und Nothdurfft gehöret, welches sie mit Dancksagung em-
pfahen, und ihm dafür zu dienen so willig als schuldig sind. Und

42 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

konte ein weiser Heyde Kocrates (de Pace) von der Glückseligkeit eines Bürgerlichen gerechten Lebens also schreiben: ἀγαθὸν, τὸ μετ' εὐσεβείας καὶ δικαιοσύνης ζῆναι, ἐν τῇ τοῖς πᾶσι ἡβ-
 νοῖς ἀσφάλῃ διὰ νόμον, καὶ περὶ τὸ σπουδαῖον αὐτὸς ἵδμεν τὸ δικαιο-
 ῦναι, d. i. Wir sehen, daß die, so in Gottesfurcht und Gerech-
 tigkeit leben, und zu allen Zeiten treulich handeln, auch in ihrem
 ganzen Leben in der Hoffnung vergnügt seyn; wie viel mehr sol-
 ten nicht die gerechte Glaubens-Helden es für einen grossen
 Gewinn achten, in ihrem natürlichen und bürgerlichen Leben
 besides Gottselig seyn und sich begnügen lassen? 1. Tim.
 VI, 6. bevorab, da ihnen der liebe Gott auch je zu weilen ein
 fröhlich Stündgen gönnet, bey ihrem mit allerhand Gutthaten
 von ihm beschencktem fröhlichen Herzen Sir. L., 24. 25. und
 gutem Muthe, der da ist ein täglich Wohl-Leben. Prov.
 XV, 15. Der Grund aber hievon ist, daß sie sich befinden
 β. in vita spirituali, in einem geistlichen Leben, un-
 ter dem richtigen Scepter des Gnaden-Reichs ihres himmlis-
 schen Salomo, als wahre Gliedmassen seines geistlichen Leibes.
 Psalm. XLV, 7. Ebr. I, 3. Ephes. I, 22. 23. IV, 12. Ob
 nun wohl das (natürliche) Leben mehr, denn die Speise, und der
 Leib mehr, denn die Kleidung, Matth. VI, 25. durch wel-
 chen hündigen Schluß, der liebste Heyland die Menschen zur süß-
 sen Zufriedenheit mit Gott, dem Gäber der zur Leibes Nahrung
 und Nothdurfft dienenden Gaben bewegen, zugleich aber die da-
 her entstehende Glückseligkeit ihnen fürhalten will; so findet sich
 zwar in heiliger Schrifft solcher Vorzug nicht zwischen dem geist-
 lichen Leben und der Speise, dadurch dasselbe unterhalten wird,
 und zwischen dem geistlichen Leibe, und der Kleidung, dadurch
 derselbe aufgezieret wird. Aber das können wir mit Grunde
 der Wahrheit sagen, daß, je mehr der Geist, der von Gott durch
 seinen Heiligen Geist dem Menschen eingeblasene lebendige Othem,
 die lebendige Seele, als der erste und vornehmste Theil des Men-

feliciores
 β. In vita
 spirituali.

Menschen, welcher dem Leibe allein das Leben, Fühlen, Bewegen und allen Verstand giebet, und nach dem Abschiede vom Leibe unsterblich bleibet, (Gen. II, 7, vid. Seb. Schmid. Annotat. in h. l. p. 24. item Schröter. Acerra Bibl. Continuat. Centur. III. Hist. LXVII. p. 736. dem aus einem Erden-Kloß, oder eigentlich pulverem de terra, als einen Staub von der Erden von Gott gemachten (Gen. II, 7.) und nach dem Tode zum Staube der Erden wieder kehrenden C. III, 19. menschlichen Leibe vorzugiehn, Matth. X, 28. um so vielmehr Glückseligkeit und Zufriedenheit, bey dem geistlichen Leben, eines gerechten und frommen Christen, anzutreffen sey; um desto willien die Erkenntniß desselben, und die Sorge für dasselbe um so viel nöthiger; als heilsamer und erfreulicher die Genießung desselben ist. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, (wodurch sonst das natürliche Leben unterhalten wird) sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Wer darinnen Christo, (als seinem Herrn und Gnaden-Könige, in einem geistlichen Leben rechtschaffen) dienet, der ist GOTT gefällig, und den Menschen wehret. Rom, XIV, 17, 18.

Es bestehet aber dieses geistliche Leben der Gerechten darinnen, wenn GOTT der Vater unsers Herrn JE- su Christi, der der rechte Vater ist über alles was Kinder heisset im Himmel und auf Erden, ihnen Krafft giebet, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit (seiner großen und herrlichen Barmherzigkeit,) stark zu werden durch seinen (Heiligen) Geist, an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben (als das seelige Mittel der Vereinigung mit ihm) in ihrem Herzen, als die durch die Liebe (gegen GOTT und dem Nächsten vinar, oder weil dieselbe viel zu schwach, durch die Liebe Gottes gegen uns, wie die guten Bäume Matth. VII, 11, tief) eingedwurzelt, und (als Gottes Haus, Genossen, erbauet

auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, und zu einer Behausung Gottes im Geist Ephes. II, 19-22.) gegründet werden. Ephes. III, 14-17. Auf daß sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge und die Tiefe und die Höhe (der Gnade Gottes, Liebe Jesu Christi, und Gemeinschaft des Heiligen Geistes, dadurch dieses geistliche Gebäude aufgeführt worden) v. 18. Auch erkennen, daß Christum lieb haben (und von Christo geliebet werden) viel besser sey, denn alles Wissen, auf daß sie erfüllt werden mit allerley Gottes Fülle. v. 19. Wenn nemlich Christus durch den Glauben in ihrem Herzen wohnet, v. 17. und dasselbe mit dem Heiligen Geist und seinen Gaben erfüllt und lebendig machet. Ist also der Grund dieses geistlichen Lebens die geistliche Vereinigung zwischen Gott und den Gläubigen. Denn wer dem Herrn (in wahrem Glauben und herzlichster Liebe) anhanget, der ist ein Geist mit ihm (geistlicher Weise durch das Band des Geistes mit ihm vereinigt, und mit ihm eines Geistes) 1. Cor. VI, 17. Wie denn Christus versichert, zu denen, die ihn lieben und sein Wort halten, nebst dem Vater und Heiligen Geist zu kommen, und *μονο* (eine beständige) Wohnung bey ihnen zu machen. Joh. XIV, 23. Gleichwie aber dieses alles von der ganzen Person eines Gerechten zu verstehen, wie sie aus Seele und Leib bestehet, so machet Gott beydes die Seele mit ihren Ober- und Unter-Kräften, als auch den Leib mit allen seinen Gliedern dieses geistlichen Lebens theilhaftig, Ephes. III, 17. 1. Cor. VI, 19, 20. (v. Lützens Coll. Bibl. p. 558) daß Gott mit seiner Fülle am Leib und Geiste, die Gottes sind, gepreiset werde. Dahero ein geistreicher Lehrer (Lütkenmann in der Apostolischen Er-munterung p. m. 821.) schreibt: Alle Fülle Gottes, was Gott

GOTT ist und vermag, muß in uns völlig seyn, und kräftig werden. Da muß es an keinem Stücke fehlen; Alles was du vorhast, muß Göttlich seyn; alles was du gedenkst, muß Göttlich seyn; alles was du redest, muß Göttlich seyn. GOTT muß deinem Munde das süßeste, deinen Ohren das lieblichste, deinen Augen und Gedanken das schönste, deinem Herzen und Begierden das allerhöchlichste seyn, daß du mit Paulo sagen könnest: Gal. 11, 20. Ich lebe ja/ aber doch nicht ich/ sondern Christus lebet in mir.

Die Mittel, dadurch dieses geistliche Leben den Gerechten gesendet, und bestäetiget wird, sind das Wort Gottes, und die heiligen Sacramenta. Von jenem spricht der heilige Jacobus C. 1, 18. Er, der Vater des Lichts v. 17. hat uns gezeuget, nach seinem Willen, (*βεληθεις* secundum benevolam voluntatem nach seinem gnädigen Wohlgefallen 1. Petr. 1, 3. ἀπεκάλυψεν, quo verbo Spiritualis & mystica illa *παλιγγενεσία* seu Renascentia indicatur, qua DEUS homines regenerare dicitur, dum peccatis remissis imagine sua eos donat, inque filios propter Christum adoptat, hat er gezeuget, und wiedergeboren *ἡμᾶς*, uns, die wir todt waren durch Uebertretung und Sünde, und entfröndet von dem Leben, das aus GOTT ist. Ephes. II, 1. IV, 18. wodurch?) durch das Wort der Wahrheit, (welches den Gläubigen die von GOTT verheißene Gerechtigkeit und Leben wahrhaftig mittheilet, 2. Cor. 1, 20.) Auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen (seine lieben Kinder, wie die Erst-gebohrnen die liebsten sind, und wie die Erstlinge im Alten Testament GOTT dem Herrn angenehm und geheiliget

waren. Vinar. vid. Joh. Olear. Exercit. Philolog. XXV. p. 236.) Von diesen, den Sacramenten, die da sind Siegel der Gerechtigkeit. Rom. IV, 11, beweisen solches klar die Aussprüche Christi bey derselben Einsetzung Matth. XXIII, 18, 19, 20, und Cap. XXVI, 26-29. Und insonderheit von der Tauffe die Worte Petri I, Ep. III, 20, 21. Das Wasser, welches durch jenes (Wasser der Sündfluth) angedeutet ist, macht uns selig in der Tauffe. Und Pauli Tit. III, 5. Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt, und Erneuerung des Heiligen Geistes. Über welche beyde Sprüche ein gottseliger Lehrer diese schöne Anmerckungen hat, da „ er schreibt: Wenn wir getaufft sind, so hat Gott durch die
 „ empfangene Tauffe die Seligkeit uns wirklich geschenkt.
 „ Er sagt Paulus, er hat selig gemacht: denn er hat so viel
 „ Güter der Seligkeit, als Gott seinen Kindern in diesem Leben
 „ zu besitzen und zu genießen giebet, uns schon wirklich gegeben,
 „ der Ueberrest soll neben dem vollkommenen unwandelbaren Ge-
 „ nuß im Himmel der ewigen Herrlichkeit uns auch geliefert wer-
 „ den. Das Wasser der Sündfluth erhielt das natürliche Le-
 „ ben den acht Menschen, die da schon lebeten. Das Gegenbild
 „ desselben, das Wasser der heiligen Tauffe erhält das geistli-
 „ che Leben, bey den erwachsenen Personen, welche durch das
 „ Wort eher gläubig worden, als getaufft sind; aber den kleinen
 „ Kindern wird das geistliche Leben zu erst geschenkt. (Lütens
 „ Colleg. Bibl. L. 14. p. 679.) Diese nun, wenn sie, als die jetzt ge-
 „ bohrne Kindlein, begierig sind nach der vernunftstigen
 „ lautern (Catechismus-) Milch, nehmen durch dieselbe zu
 „ 1. Pet. II, 2. und wachsen zu einer göttlichen Größe,
 „ Col. II, 9. bis sie alle hinan kommen zu einerley Glau-
 „ ben, und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein voll-
 „ kom-

kommen Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi. Ephes. IV, 13. Von dem hochwürdigen heiligen Abendmahl erhellet aus 1. Cor. X, 16. und Joh. VI, 55. 56. 57. daß so wohl durch sacramentliche als geistliche würdige Genießung des Leibes und Blutes Christi des wesentlichen Sohnes Gottes, das geistliche Gnaden-Leben in ihnen erhalten, gestärket, und vermehret werde. Ihre Glückseligkeit und Vorzüge aber, so die Gerechten bey ihrem geistlichen Leben vor andern haben, bestehen darinnen, daß sie heilig heißen und geschrieben stehen unter die Lebendigen zu Jerusalem, Jesa. IV, 3. und daß ihre Nahmen, die im Himmel angeschrieben sind, Luc. X, 20. aus dem Buche des Lebens nicht sollen ausgetilget werden. Apoc. III, 5. Ferner, daß sie als Kinder des lebendigen Gottes. Ps. 1, 10. der sie (in der heiligen Tauffe) gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum Ephes. I, 3. sich treiben, (leiten und regieren) lassen von dem Heiligen Geist, Rom. VIII, 14. der in ihrem Herzen schreyet: Abba, lieber Vater! Gal. IV, 6. und zeuget, daß sie als Kinder Gottes, auch seine Erben und Mit-Erben Christi sind, so sie anders mitleyden (dessen Mit-Martyrer werden) Rom. VIII, 17. welcher auch, damit sie diese allerkeeligste Erbschafft wieder Fleisch und Blut, Welt, Sünde, Tod, Teuffel und Hölle behaupten mögen, aus Gottes Zeug-Hause ihnen anziehet den Harnisch d. i. die gesammte geistliche Rüstung Gottes, auf daß sie, wenn das böse Stündlein (der Versuchung und letzten Kampffs) kömmt, Widerstand thun, alles wohl aufrichten, und das Feld behalten mögen. Ephes. VI, 13. So sind die Gerechten auch im Tode getrost, Prov. XIV, 22. frölich und gutes

M 2 Muthes.

Muthes. Ihr Wahl-Spruch ist : Als die Sterbenden, und siehe, wir leben. 2. Cor. VI, 9. Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem HErrn ; sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Rom. XIV, 7.8. Und Christus ist unser, mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Friede, Freude, Leben und Seeligkeit, welches alles mit ihm uns in diesem Gnaden-Leben geschenkt ist. Rom. VIII, 32. Ist das nicht Zufriedenheit ? Ist das nicht Glückseligkeit, welche alle Glückseligkeit dieser Welt übertrifft ? Was ihnen aber in dieser Unvollkommenheit an vollkommener Genießung dieser vollkommenen Güter und Schätze fehlt, das wird ersetzt

felicissimi
 γ in vita
 aeternali,

7. In vita aeternali, im ewigen Leben, welches, im Reiche der Herrlichkeit unsers himmlischen Salomo, auf seine Gerechten wartet. Auf dieses Leben hat der weise Mann fürnehmlich seine Absicht, wenn er spricht : Die Gerechten werden ewiglich Leben. ^{Eis τὸν αἰῶνα} bedeutet eine immerwährende, unendliche Ewigkeit, Joh. IV, 14. Hebr. V, 6. welches sonst noch mit mehrerm Nachdruck von der Ehre und Herrlichkeit Gottes ins besondere ausgesprochen wird, daß sie daure ^{eis τὸς αἰῶνας τῶν αἰῶνων} bis in alle ewige Ewigkeiten. Hebr. XIII, 21. Gal. I, 5. 1. Pet. IV, 11. Dasjenige nun, was die gerechte Glaubens-Helden, auf die höchste Staffel der Glückseligkeit setzet, ist ^{ἢν eis τὸν αἰῶνα} Leben in Ewigkeit, welches der heilige Johannes angiebet als eine Verheißung, die Christus, der Sohn des himmlischen Vaters, ihnen verheißet hat, und nennet es ^{τὴν ζωὴν τὴν αἰῶνον}, das rechte Leben, das da ewig wäret. 1. Joh. II, 15. Es ist

quæ est

a. Ein

a. Ein Leben, und zwar das rechte vollkommene, seelige und a. verè vita herrliche Leben. Was dieses für ein Freuden-Leben sey, das hat kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und ist in keines Menschen Herze kommen. 1. Cor. II, 9. Doch können wirs einiger massen lernen aus der Betrachtung des Lebens Gottes, bey welchem die Gerechten ewig leben werden. Nun aber wenn Gott genennet wird *in ó* *San*, der Lebendige, so ist sein Leben lauter Vollkommenheit, Seeligkeit und Herrlichkeit; zu welcher höchsten Glückseligkeit im ewigen Leben auch die Auserwählten gelangen sollen, die ihm gleichseyn, und ihn sehen werden, wie er ist. 1. Joh. III, 2. Und was hat unser himmlische Salomo, Christus Jesus, anders wollen anzeigen, wenn er spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben? Joh. XIV, 19. Das ist, wie es der seelige D. Hunnius erklärt: Ihr, meine Jünger, sollt mich, wie ich aufgestanden bin und lebe, wieder sehen, und an meinem ewigen Leben mit Antheil haben, da sich euer Herz freuen und eure Freude niemand von euch nehmen wird. Joh. XVI, 22. Und Christi auserwähltes Rüstzeug, der heilige Paulus, hat hierauf seine Absicht, wenn er an die Römer C. VIII, 29, schreibt: Welche er (Gott) zuvor versehen hat, (daß sie den Glauben an Christum in Göttlicher Krafft annehmen, und darinnen bis ans Ende verharren würden) die hat er auch verordnet, daß sie (nicht nur in zugerechneter Gerechtigkeit des Glaubens in diesem Leben an Heiligkeit, wie auch Erzduldung des Kreuzes, sondern auch im ewigen Leben im Genuß der Seeligkeit und Herrlichkeit) gleich (*ὡμοιωσέντες* gleich gestaltet) seyn sollten dem Ebenbilde seines Sohnes, jedoch daß derselbe der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern; daß nemlich diese Gleichförmigkeit geschehen werde nicht wesentlich, nach seiner Göttlichen, sondern nach seiner Menschlichen Natur, nach welcher er viele Brüder hat; Ebr. II, 11, 12. Auch nicht nach der unendlichen Majestät und Herrlichkeit, die seiner Mensch-

R

Mensch.

Menschlichen Natur aus der Gnade der Persönlichen Vereinigung geschenkt ist; sondern so, daß er unter allen seinen Brüdern der Erstgeborene sey, und einen grossen Vorzug habe im Besitz und Genuß solcher Seeligkeit und Herrlichkeit. (v. Lütkens Colleg. Bibl. L. XIII. p. 623.) Wer wolte nun an der Vollkommenheit dieses seeligen und herrlichen Freuden-Lebens zweifeln? da es auch

eaque
b. aeterna

b. Ewig wäret. *Beatitudo vera non est, de cuius aeternitate dubitatur*, schreibt der heilige Augustinus. (L. 3. de Civitate Dei) Es ist keine wahre Seeligkeit, an deren Ewigkeit man zweifelt. Wir aber haben um so viel weniger Ursache, den wahrhaftigen Ausspruch des weisen Mannes von dem ewigen Leben der Gerechten in Zweifel zu ziehen, je mehr derselbe in dem wahrhaftigsten Worte Gottes durch Christum. Joh. V, 24. Matth. XXV, 46. Joh. X, 28. seine Propheten, Daniel XII, 2. Jes. LXI, 7. Evangelisten und Aposteln, Rom. VI, 22, 23. 1. Tim. VI, 12. Tit. III, 7. als von dem Heiligen Geiste getriebenen und in alle Wahrheit geleiteten Gottes-Männern, 2. Pet. I, ult. Joh. XVI, 13. bestätigt wird. Ob nun zwar in unserm Texte, durch das Wort Ewiglich, nicht diejenige Ewigkeit, welche ohne einigen Anfang und Ende ist, und allein von Gott, der da ist ∞ von Ewigkeit zu Ewigkeit, Psalm XC, 3. *Cujus aeternitas, nulla temporis circumscriptione mensurari potest*, dessen Ewigkeit (so wohl in Ansehung des Anfangs als des Endes) durch keine Zeit umschrieben und abgemessen werden kan, gesaget wird (*quam Dei intemporalitatem ex Psalm XCIII, 3. fulius deducit D. Joh. Deutschmannus in Theologia Biblica p. 257.*) kan verstanden werden; allermassen der Gerechten Leben in der Zeit mit ihnen angefangen, und bis zum seeligen Tode durch des ewigen Vaters Gnade fortgesetzt wird; so findet dennoch hieselbst statt eine Ewigkeit die

die kein Ende hat, und nimmermehr aufhöret, wie sie Christo ih-
rem Haupte nach seiner Menschlichen Natur mitgetheilet, und
durch seinen Tod und Auferstehen, vermittelst der heiligen Tauffe
den Gläubigen zugeeignet wird. Denn wie wir in derselben
Christi *σύνδοτοι* Mitgepfankete geworden, Rom. VI, 5.
das ist: als himmlische Reisklein in den Baum des Lebens, Chri-
stum, eingepropffet und einverleibet, und also seiner lebendig-
machenden Krafft in dieser genauesten Vereinigung fruchtbarlich
genossen, Joh. XV, 1, 5. also glauben wir, *ὅτι καὶ αὐτῷ συζή-
σομεν* daß wir auch werden mit ihm leben, Rom. VI, 8, nemlich
in Ewigkeit eines himmlischen und seligen Lebens uns erfreuen,
συμβασιλεύσομεν, mit ihm herrschen, 2. Tim. II, 12. *καὶ συνδοξασθη-
σόμεθα* und mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Rom.
VIII, 17, welcher, wie seines Königr. tages, kein Ende seyn wird.
Luc. I, 33. coll. Dan. IV, 31. Ist also dieses auch

c. Das allerglücklichste Leben. Denn das ewige &
c. felicissima.
Leben ist eine immerwährende Seeligkeit, welche nach
vollendetem Leben dieser Zeit in der Ewigkeit den Aus-
erwehltten Gottes übergeben wird, und verknüpffet ist
mit unaussprechlicher Freude, und Vergnügung, Herr-
lichkeit und Glückseligkeit. (Dieter. in Institut. Carechet.) Und
wird von den Gottes-Gelehrten, nach Anleitung der heiligen
Schrift, zwiefach betrachtet, theils privativè, da es besteht
in der Abwesenheit alles Unglücks und Todes. Es soll
darinnen nicht mehr gehöret werden die Stimme des
Weinens, noch die Stimme des Klagens. Esa. LXV,
19. Und die dahin kommen sind aus großem Trübsal,
wird nicht mehr hungern noch dürsten; Es wird auch
auf sie nicht fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze.
Gott aber wird abwischen alle Thränen von ihren Au-
gen. Apoc. VII, 14. 16. 17. *Erit ibi vita sine mor-
te,*

re, dies sine nocte ; ubi erit securitas sine timore, jucunditas sine dolore, tranquillitas sine labore ; ubi erit pulchritudo sine deformitate, fortitudo sine debilitate, rectitudo sine perversitate ; Ubi erit charitas sine malitia, veritas sine fallacia, felicitas sine miseria, wie Innocentius (Sermon. I. Dom. Latino Tom. I. p. 50.) gar schön hiervon schreibt, „ das ist : Es wird daselbst seyn ein Leben ohne Tod, Tag ohne Nacht, woselbst seyn wird Sicherheit ohne Furchtsamkeit, Vergnügen ohne Beschwerlichkeit, Ruhe ohne Mühseligkeit ; woselbst seyn wird Schönheit ohne Heftigkeit, Stärke ohne Schwachheit, Nichtigkeit ohne Verfehrtheit ; woselbst seyn wird Liebe ohne Bosheit, Wahrheit ohne Falschheit, Glückseligkeit ohne Herzeleid. Theils Positive, in der Anwesenheit alles, auch des höchsten Gutes ; welches sich an den Auserwählten findet so wohl äußerlich als innerlich. Zu der äußerlichen Seeligkeit gehört als das fürnehmste die genaueste Gemeinschaft und Freundschaft mit Gott, dem höchsten Gute, welche hier im Glauben angefangen, in der Heiligung fortgesetzt, und dort im Schauen vollkommen wird ; Wenn die Seeligen bey dem HErrn allezeit seyn. 1. Thess. IV, 17. und ihn so dann sehen werden von Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. XIII, 12. wie er ist. 1. Joh. III, 2. Hiernächst die erfreuliche Gesellschaft der heiligen Engel, welchen sie gleich seyn werden, Matth. XXII, 30. und aller Heiligen, in deren himmlischem Chore sie das Lob des HErrn mit immerwährender Munterkeit und Lieblichkeit anstimmen werden. Apoc. XIV, 3. & XX, 11. Wie sie denn auch innerlich an ihren unsterblichen Seelen durch das allerseeligste Leben und ewiges Licht des über ihnen und bey ihnen wohnenden Gottes Apoc. VII,

15. C. XXI, 3. erquicket, und an ihren Leibern ähnlich (ὁμοιομορφία gleichförmig) dem verklärten Leibe Christi, Philipp. IV, 21. in höchster Vollkommenheit dargestellt werden, da sie als Gerechten leuchten, wie die Sonne Matth. XIII, 43. und wie die Sternen immer und ewiglich. Dan. XII, 3.

Bebrauch.



Un dürffet Ihr, Geliebte Seelen, nicht lange forschen und fragen: Wo doch die wahre, sichere, beständige, vollkommene, und höchste Glückseligkeit anzutreffen? Befindet ihr euch unter den Gerechten Glaubens-Helden des Himmlischen Salomo, so kömmt nicht nur das Reich Gottes zu euch, Luc. XI, 20. Matth. VI, 10. sondern es ist auch bereits inwendig in euch, Luc. XVII, 21. nachdem ihr in der heiligen Tauffe Christum (mit aller seiner Seligkeit) angezogen. Gal. III, 27. Denn ihr seyd es selbst, von welchen unser Text redet: Die Gerechten leben ewiglich, als deren Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. IV, 8. Lasset die weisen Heiden mit Cicerone (Lib. III. de Offic.) sich bekümmern und untersuchen: *Utrum felicitas sit ratio iustitiae, an vero iustitia sit ratio felicitatis?* Ob die Glückseligkeit sey eine Ursach der Gerechtigkeit, oder aber die Gerechtigkeit sey eine Ursach der Glückseligkeit? gestalt sie in der bürgerlichen Gerechtigkeit keine wahre Glückseligkeit, und in der bürgerlichen Glückseligkeit keine wahre Gerechtigkeit antreffen. Ihr aber, meine Lieben, findet in der heilsamen Erkänntniß des, der allein wahrer Gott (und das höchste Gut Matth. XIX, 17.) ist, und seines von ihm in die Welt

Corollarium
1. Didascalium
a. de summa
Iustorum
felicitate.

Welt gesandten Sohnes, Christi Jesu, dadurch ihr von diesem gerechten Knecht Gottes gerecht gemacht seyd, Esa. LIII, 11. die höchste Glückseligkeit, das ewige Leben, Joh. XVII, 3. Und dieses reizet auch hinwiederum, als eine bewegende Ursache, am ersten, πρώτον, vor allen Dingen, nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten. Matth. VI, 33. Denn die da ewiglich leben, die sind gerecht, und die gerecht sind, werden ewiglich leben.

So ist demnach denen Gläubigen und Gerechten Altes Testament nicht minder, als denen im Neuen Testament ein ewiges Leben verheißen; Wie denn auch nicht minder aus jenem als aus diesem kan erwiesen werden, daß ein ewiges Leben sey. Gen. II, 17. Levit. XIX, 5. Conf. Luc. XIX, 18. Dan. XII, 2. Conf. Joh. V, 39. Welches wider den Schwarm der Socinianer, so dieses wider besser Wissen und Gewissen leugnen, wohl zu merken ist. Denn wenn unser im Alten Testament lebender weise Mann schreibt: Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist. Sap. II, 23. und in unserm Texte: Die Gerechten werden ewiglich leben, woher hat er diese selige Wissenschaft, als aus den Schriften Altes Testaments? Gen. I, 27. II, 7.

2. Elenctic.
Atheorum
theoretico-
rum,
de immor-
talitate ani-
mæ & vita
æterna du-
bitantium.

Daben wir denn zwar gerne gestehen, daß das Licht dieser himmlischen Lehre mit der aufgegangenen Sonne der Gerechtigkeit, Christo Jesu, Mal. IV, 2. im Neuen Testament heller angebrochen, und das Amt, das die Gerechtigkeit (und das mit derselben verknüpfte ewige Leben) prediget, überschwingliche Klarheit habe; 2. Cor. III, 9. uns aber auch zugleich verwundern, daß es unter den Christen so viel Atheisten und Epicurer giebet, welche die Unsterblichkeit der Seelen, und ein ewiges Leben leugnen. Ich will nicht sa-
gen

gen von den unwissenden Layen im Pabstthum. Sind doch unter den Pabsten und Cardinälen selbst solche Epicuri de grege porci, Epicurische Mast: Schweine gewesen. Vom Pabst Clemens, dem VII. erzehlet Sibrand Lubbert (Lib. 10. de Papa) daß derselbe, als er jezo sterben sollen, gesagt: Nunmehr wolte er bald drey Dinge erfahren, an welchen er Zeit seines Lebens gezweifelt hätte, nemlich: Ob ein Gott sey? Ob die Seele unsterblich sey, und ob ein ander Leben nach diesem gefunden werde? O des verfluchten Statthalters Christi und Nachfolgers Petri! Gleiches Schlages muß der Pabst Leo X, dessen Lutherus Commentar. in Gen. XIX. gedendet, und der zu gleicher Zeit lebende berühmte Cardinal Petrus Bembus gewesen seyn. In diesen hatte Philippus Melanchthon den Georgium Sabinum recommendiret, welchen der Cardinal auch gewürdiget an seiner Tafel mit zu speisen. Über der Mahlzeit nun hatte der Cardinal von ihm unter andern zu wissen begehret, was Philippus von der Unsterblichkeit der Seelen, Auferstehung der Todten, und ewigem Leben hielte? Als aber Sabinus geantwortet, daß Philippus dieses alles festiglich gläubete, wie aus seinen Schrifften genugsam zu ersehen, sprach der Cardinal: Ich hielte Philippum für einen viel verständigern Mann, wenn er dieses nicht gläubete. (Gerhard. L. Th. Tom. VIII. de morte S. 149. p. 252.) Ach! diese und dergleichen, bey ihrer irdischen Glückseligkeit, höchst unglückselige Leute, werden schon zu ihrer Zeit glauben müssen, daß ein ewiges, aber auf ihrer Seiten unseliges Leben, so nicht aus dem Lichte der Natur, sondern allein aus der heiligen Schrifft zu erweisen, ganz gewiß auf den zeitlichen Tod warte, und erfolge. Dan. XII, 2. Joh. V, 29.

So sehet auch sehr schlecht um eure Glückseligkeit, ihr Ungerechten, ihr Brüder des reichen Mannes, Luc. XVI, 28.

^{3.} Epanorthotic, arhetoricorum, die

4

56 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

die ihr alle Tage herrlich und in Freuden lebet, v. 19. ihr Feinde des Creuzes Christi, welchen der Bauch ihr Göt ist, Phil. III, 19. die ihr sprecht: Wir haben mit dem Tode einen Bund, und mit der Höllen einen Verstand (auch mit dem Teuffel gute Brüderschaft) gemacht, Esa. XXVIII, 15. Wohl her! lasset uns wohl leben, weils da ist; Lasset uns unsers Leibes gebrauchen, weil er noch jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen; Laßt uns die Meyen-Blumen (unsrer schönen und frischen Jugend, Luther. in h. l.) nicht versäumen; Laßt uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welch werden, unser keiner lasse es ihm an Prangen fehlen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir lustig gewesen sind; Wir haben doch nichts mehr davon denn das, Sap. II, 6-9. Ach! wie lange soll euch der Satan aufspeiffen, und der weibische letzte König in Assyrien Sardanapalus vortansen, da euer Ende ist das ewige Verderben und Verdammniß? (Joh. Cluveri Epir. Histor. p. 39. a.) Phil. III, 19. Wolt ihr nicht einmahl beherzigen das Unglück, so der Geist Gottes durch Esalam Cap. V. euch verkündigen läßt, da er spricht: Wehe denen, die ein Haus an das andere ziehen! etc. v. 8. Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Sauffens sich zu befeisigen, etc. v. 11. in ihrem Wohlleben! v. 12. Wehe denen, die sich zusammen koppelten mit losen Stricken, Unrecht zu thun! v. 18. Wehe denen, die böses gut und gutes böse heiffen! etc. v. 20. Wehe denen, so Helden sind Wein zu sauffen und Krieger in der Böllerey! v. 22. Die den Gottlosen Recht sprechen um Geschenke willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden. v. 23. Wehe ihnen! denn die Ungerechten werden ewiglich sterben; es sey denn, daß sie sich bekehren von ihrer Ungerechtigkeit, die sie gethan haben, und thun nun recht und wohl, alsdann werden ihre Seelen lebendig behalten. Ezch. XIX, 27.

Wer

4

Werden die Gerechten ewiglich leben, ach so lasse sich ein jeglicher diese vortreffliche Glückseligkeit reizen und bewegen, in diesem zeitlichen Leben, das durch Gottes Gnade ihm geschencke geistliche Leben durch Buße, Glauben, Gebeth und Gottseligkeit beständig zu unterhalten, auf daß er unter der Zahl der Gerechten Glaubens-Helden allewege erkunden werde. Du Gottes Mensch, jage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth. Kämpffe den guten Kampff des Glaubens, und ergreiffe das ewige Leben, dazu du auch beruffen bist. 1. Tim. VI, 11, 12.

4. Paraleptic.
ad vitam
spiritualem.

Ihr gerechte Seelen, die ihr bey eurer Glaubens-Gerechtigkeit, und eurem Gottseligen Leben in Christo **JESU** müisset Verfolgung leyden. 2. Tim. III, 12. und durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, Act. XIV, 22.orget nicht für euer (zeitliches) Leben, Matth. VI, 25. es wird euch alles, was zur Erhaltung desselben gehöret, zufallen, v. 33. fasset vielmehr eure Seelen mit Gedult, Luc. XXI, 19. und stärcket sie, daß sie im Glauben bleiben, Act. XIV, 22. und bey aller ihrer Bekümmerniß, sich getrösten dieser göddigen Verheißung: Die Gerechten werden ewiglich leben. Hæc est illa Quæstio, hæc illa cura & sollicitudo, quæ merito omnes homines exercere debet. Nam constituit nos Deus in hanc terram, non ut sedemur tantum hanc corporalem vitam, sed ut inquiramus futuram vitam, sagt der selige D. Brentius Hom. I. Dom. 15. p. Trin. „h. i. Dieses ist die Frage, dieses ist die Sorge und Bekümmerniß, welche billig alle Menschen in der Übung halten soll. Denn Gott hat uns an das Licht gebracht, und als Einwohner dieser Erden eingesetzt, nicht, daß wir allein um des Leibes Leben bemühet seyn, sondern daß wir das künftige ewige Leben suchen sollen.“

5. Paraleptic.
contra
temporalis
vitæ angorem

3



len. Felix ubi æternitas & æterna felicitas, quam nulla poterit inturbare calamitas, wie Prosper ein alter Lehrer sagt; das ist: Wo selbst eine glückselige Ewigkeit und ewige Glückseligkeit anzutreffen, deren Labfal keine Trübsal zerstören wird. Aber ihr klaget weiter: Wir müssen doch sterben, wie andere Menschen. Psalm. LXXXII, 7. und das ist der alte allgemeine Bund. Sir. XIV, 18. Allein wisset ihr nicht, daß euer selger Tod die, durch den Tod Christi, eröffnete Thüre zum ewigen Leben sey, durch welche ihr mit allen Glaubens-Helden zum Himmlischen Jerusalem hindurch bringen müßet? Joh. V, 24. Apoc. XXI, 10.

&
mortis
terrorem.

Ach! wer wolte denn nicht gerne sterben!
Und den Himmel für die Welt (das
Leben für den Tod) ererben?

Wer wolte nicht, vom Grunde seines Herzens, mit der Christlichen Kirchen anstimmen:

Gaet will ich dir geben/
Du arge falsche Welt;
Dein sündlich böses Leben
Durch aus mir nicht gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen/
Hinauf steht mein Begier:
Da wird Gott ewig lobnen
Dem, der ihm dient allhier.

Und

Und dieses ist es, Ihr betrübte und geliebte Seelen, Applicatio.
 welches unser nunmehr in Gott ruhender Herr General in
 seinem Leben wohl beobachtet, und sich in seiner letzten Krank-
 heit, kurz vor seinem seligen Ableben fleißig vorberthen lassen, der
 sichern Hoffnung lebende, wie die Gerechten ewiglich leben;
 so werde er auch unter den Glaubens-Helden des himmlischen
 Salomo, Christi Jesu erfunden, und an der Glückseligkeit ih-
 res geistlichen und ewigen Lebens, durch Gottes Gnade Antheil
 haben. Er war ja durch das Bad der Wiedergeburt und Er-
 neuerung des Heiligen Geistes, Tit. III, 5, durch dessen mit dem
 Worte Gottes, Matth. XXVIII, 19. Marc. XVI, 16. ver-
 bundenes Wasser er selig gemacht, I. Pet. III, 21, bereits ins
 Buch des Lebens Apoc. III, 5. XX, 12. eingeschrieben, und
 in die Rolle der geistlichen Streiter, und gerechten Glaubens-
 Helden eingezeichnet. Sein leiblicher Beruf hatte ihn den
 Helden unsers Preussischen Salomonis beygefüget, und
 seine Helden-Thaten äusserten sich am meisten in den Kriegen
 wider den Erb-Feind des Christlichen Namens, den Türcken.
 Was düncket euch? Solte er nicht hiedurch vielfältige Gelegen-
 heit überkommen haben, mit desto mehrern Fleiß, seinen geis-
 tlichen Beruf und Erwehlung feste zu machen, 2. Pet. I, 10,
 mit desto grösserer Munterkeit, wider die alle Türcken und Sar-
 tarn an Grausamkeit übertreffende Feinde des Creuzes Christi,
 die einen Gerechten zu allen Seiten und Zeiten innerlich und
 äusserlich anfallen, den guten Kampf des Glaubens zu
 kämpfen, I. Tim. VI, 12. mit dem Blute des Lammes
 den höllischen Drachen und seine Engel zu überwinden,
 Apoc. XII, 11, und in den Geboten seines Oberhauptes,
 des Himmlischen Salomo, eine gute Ritterkrafte zu
 üben? I. Tim. I, 18. Darum ist er nun gezehlet unter die
 gerechte Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen,
 die

die für Gottes Throne mit großer Freudigkeit stehen. Sap. V, 1, 5. Und wie Er in seinem zeitlichen Leben glücklich, im geistlichen noch glückseliger gewesen, so ist er nunmehr in dem himmlischen und ewigen Leben, unter den im HErrn verstorbenen Gerechten, der allglückseligste geworden. O Trost! O Vergnügen, nach kurzem Streit und Beschwerlichkeit, in süßester Freud und Herrlichkeit, mit und bey Christo ewiglich leben! Von welchen allen der standhafte Glaube unsers Wohlseeligen Herrn Generals uns die Versicherung gegeben, als seine durch den Schlagfluß bereits geschwächte Zunge dennoch in seinem letzten Laut und vernehmlich aufgerufen: Ich glaube aber doch, (ob gleich meine Feinde, die Teuffel, als falsche Zeugen wieder mich stehen, und mir ohne Scheu unrecht thun) daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Psalm XXVII, 12, 13. Was ist das anders, als: Ich werde mit den Gerechten ewiglich leben? O ein heilsames Vertrauen, und lebendige Zuversicht zu den Verheißungen des himmlischen Salomo, durch welche er die Glaubens-Helden, der daher stießenden Glückseligkeiten und Gnaden-Belohnungen, theilhaftig machet! welches

P. II, confider, Domini Benignitatem,

Anderer Theil

unsrer Predigt ferner anzeigen wird, da wir beschauen

II. Den himmlischen Salomo in seiner Gütigkeit.

Davon heißet es in unserm Texte: Und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Ist also dieses eine die gerechte Glaubens-Helden

1. Herr:

1. Herrlich belohnende,
2. Höchlich versorgende Gütigkeit, welche sie durchs ganze Leben, und also in Zeit und Ewigkeit schmecken und sehen können. Psalm, XXXIV, 9.

conspiciam
 et ex gratio-
 sare munere-
 ratione,
 kai ei Kuele
 pistos au-
 tou
 ubi & Do-
 minus

1.



Se herrlich belohnende Gütigkeit wird zugescriben (a) dem HERRN. Herren giebt es viel in der Welt, 1. Cor. VIII, 5. unter welchen Kaiser und Könige die fürnehmsten. Nach dem die Hobeit Macht und Ansehen eines Herrn begleitet, nach dem glänzet seine Pracht und Herrlichkeit. Wer ist denn dieser HERR, dessen Philo im Texte Meldung thut? Es ist Christus, der Himmlische Salomo, der ist *νίσιος αὐτῶ τῶ νίσιος*, vom vollkommenen Ansehen HERRN also genannt. Er ist *ὁ νίσιος* der HERRN, welchen die Ebräische Bibel den wesentlichen, selbständigen, ewigen HERRN nennet, und welches der rechte Rahme des wahren Gottes ist; wie denn nicht nur die siebenzig Dolmetscher, sondern auch der HERR Jesus und seine Apostel, das im Alten Testament vorkommende Wort JEHOVAH, mit diesem Worte *νίσιος* übersetzt und angedeutet haben. Allermassen es dem grundgütigen Gott selbst beliebet, genennet zu werden *νίσιος*, der HERRN, der GOTT unserer Väter, der Gott Abraham, der Gott Isaac, der Gott Jacob, das ist *νίσιος* mein (eigentlicher) Rahme ewiglich, dabei man mich nennen soll für und für, wie er selbst spricht Exod. III, 15. Ob nun wohl in heiliger Schrift, dieser Rahme einer jeden Person der Drey-Einigen Gottheit beygelegt wird, so hat es doch dem heiligen Geist gefallen, Jesum Christum den Sohn Gottes im Neuen Testament, wie auch zuweilen im Alten Testament mit dem Titul des HERRN, der der wahre GOTT ist, insonderheit zu beehren, darum, daß er nicht nur von Ewigkeit der eingeborne Sohn Gottes, *ἀπαύσῃ τῆς δόξης καὶ χαρᾶς τῆς ἡσυχίας τῆς ἀσώτερος τῆ παύσης*, der Glanz der Herrlichkeit und das Eben-

D

Bild

Bild (der rechte kennbare Abdruck) des (Göttlichen) Wesens des Vaters ist, und alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Worte, Ebr. I, 3. als ein Herr über alles, Actor, X, 36. sondern auch in der Fülle der Zeit das menschliche Geschlecht von der Hand ihrer Feinde erlöset, Luc. I, 74. und mit seinem Blute ihm eine Ge-
 meine (zum Eigenthum) erworben, Actor. XX, 28. welcher Haupt (und Herr) er ist, Ephes. I, 22. nachdem ihn sein Gott, der Vater der Herrlichkeit v. 17. gesetzt zu seiner Rechten im Himmel v. 20. über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genennet mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen v. 21. dannenhero alle Zungen bekennen sollen, daß er *ὁ υἱός* der HEN sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. II, 11. Und der heilige Paulus, in An-
 sehung des von Christo aufgerichteten Königlich-priesterthums und priesterlichen Königreichs, Exod. XIX, 6. 1. Petr. II, 9. ihn nennet einen König aller Könige, und Herrn aller Herren. 1. Tim. VI, 15. Welchen theuren Nahmen der HEN JESUS auch gewürdiget hat auf seinem Kleide und seiner Hüften geschrieben, im Himmel dem Heiligen Johanni zu zeigen, Apoc. XIX, 16. daß wir wohl Ursache haben auszurufen: Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen! Ps. VIII, 1. Wer ist wie der HEN unser Gott, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden? Psalm CXIII, 5. 6. Von einem so hoch erhabenen, mächtigen, ansehnlichen und zugleich freundlichen Herrn, Psalm. XXXIV, 9. erfolgt auch

β. ejus remunerationis.

β. Eine herrliche Belohnung. Je vornehmer und grösser Herr, je herrlicher sind seine Belohnungen. Daher die edlen Römer von Königen, Fürsten, und Feld-Herren keine Munuscula Geschenkelein, sondern Munera, Præmia, Donaria, grosse und herrliche Gaben erwartet haben. Wer ist grösser als Jehovah, der Beherrscher Himmels und der Erden? Wer belohnet herrlicher als *ὁ υἱός*, der Herr, der Fürst

Fürst des Lebens? Act. III, 15. Von welchem alle gute Gabe, und *πᾶν δόξημα τέλειον* jegliche grosse vollkommene Gabe von oben herab kömmt. Jacob I, 17. Darum sagt David: Du Herr, belohnest wohl, die deinen Nahmen fürchten. Psalm LXI, 6. Was ist denn dieses für eine Belohnung? Der Herr ist ihr Lohn, spricht unser Text. Im Grunde lautet es mit besonderm Nachdruck: *Ev*, in dem Herrn ist ihr Lohn. Wenn der grosse König Ahasveros, mit darreichung seines güldenen Scepters, der schönen Esther die Hälfte seines Königreichs, zur Belohnung ihrer Tugenden und liebreizenden Schönheit anbeut, so ist es als etwas grosses ausgezeichnet im Büchlein Esther C. V, 3. Aber was ist dieses gegen dem Lohn, den die Gerechten haben bey, an, und in dem HERRN, der ihr Gott ist: ihr höchstes Gut, ihr *πᾶν* alles? Sir. XLIII, 29. Hier ist ein recht göttlicher Lohn, ein mehr als Königlicher Lohn, da er uns nicht sein halbes, sondern sein ganzes Königreich, sein Reich, welches alles in allen erfüllet Ephes. I, 23. ja sich selbst zu eigen übergiebet, daß wir nicht nur in ihm leben, weben und sind: *τῷ γὰρ καὶ γέμ. ἐσμέν*, denn wir sind auch seines Geschlechts, wie dieses Hemistichium der heilige Paulus, aus einem heidnischen Poëten Menandro, zum Beweißthum dessen mit anführet Act. XVII, 28. sondern auch mit dem erleuchteten Aflaph sagen mögen: HERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist Du doch, GOTT, meines Herzens Trost (Fels) und mein Theil (Loß und Erbtheil) Psalm LXXIII, 25. 26. Wer wolte sich dieses Göttlichen Lohns, in süßester Zufriedenheit seines Herzens, nicht erfreuen, so wohl hier in dieser Zeit, als dort in der seligen Ewigkeit? Ferner so ist es ein unverdienter Gnaden-Lohn. Das

quæ est
merces
p. divina

p gratia

Wort *μισθός* Lohn heisset zwar eigentlich, was einer verdient hat, und einem um seiner Arbeit willen gegeben wird, es sey gut oder böse, wie es genommen wird Numer. XVIII, 31. Gen. XXIX, 15. Da ist ein Arbeiter seines Lohns wehrt. Luc. X, 7. und *ἀγαθῶν πόνων κατὰ εὐκλείης*, bonorum laborum fructus gloriosus, gute Arbeit giebt herrlichen Lohn (wie ein guter Baum gute Früchte) Sap. III, 15. Allein es wird auch zum öftern genommen für dasjenige, was denen, so ihrer Pflicht schuldige Werke verrichtet, gegeben und geschenkt wird, als eine freiwillige Gnaden-Belohnung. In welcher Absicht sich die Göttliche Majestät, gegen dem vortrefflichen Glaubens-Helden Abraham gar tröstlich vernehmen läßt: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. Gen. XV, 1. (quæ verba Ar. Mont. ita translulit: Ne timeas, Abram, ego ero scutum tibi, ~~et~~ merces tua multa valde. Schindl. Beneficium. Flac. Ego te defendo & beo.) Welches nach der alten Bibel also lautet: Ich bin dein Beschirmer, und dein gar grosser Lohn, und so viel sagen will. Ich, der Herr, dein Gott, bin derjenige, der dich wie mit einem Schilde, für allem Ubel Leibes und der Seelen gnädiglich behütet, und dich mit zeitlichen, geistlichen und ewigen Gütern aus Gnaden segnet, begabet und beseeliget. (Fessel. Promptuar. Bibl. p. 667.) Solcher gestalt ist der Herr der Berechten Lohn, und wie der selige Lutherus in der Rand-Glosse hinzuhet, ihr Gut und Reichthum. Bey welchem Gnaden-Lohn, die Gott den Herrn fürchten, keinen Mangel haben an irgend einem Gute. Psalm XXXIV, IO. II. Endlich aber so ist auch dieses der Berechten eigener Lohn. Denn es ist *μισθός αὐτῶν*, ihr Lohn, welchen ihnen keine Arg-

p. iustis per
fidem pro-
pria.

Arglistigkeit vor wegnehmen kan. Bey gehoffeten weltlichen Belohnungen muß mancher mit dem Poëten klagen :

(in Vita Virgillii.)

Hos ego versiculos feci; tulit alter honores.

Sic vos non vobis

{nidificatis aves.
{mellificatis apes.
{veller fertis oves.
{fertis aratra boves.

**Ein anderer trägt den Lohn/
Der mir gebührt / davon.**

Aber von dem Göttlichen und unverdienten Lohn der Gerechten lautet's anders : Der Herr ist (durch eine gläubige Ergreifung) ihr (eigener) Lohn, welchen ihnen kein Laban verändern Gen. XXXI, 7. und kein Saran entreißen kan, wenn er auch noch so sehr sich bemühen wolte, wie bey'm Hiob C.I, 21. II. 10. Derwegen eine auf diesen Lohn bauende und vertrauende Seele bey allen Widerwärtigkeiten singen kan : Warum solt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch. Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beygelegt im Glauben?

Sehet, Geliebte Seelen! So will der liebe Gott ihm nicht umsonst dienen lassen. Esa. LXV, 23. Ob gleich ein wohltaepflager Assaph darüber zu klagen scheint. Psalm LXXIII, 13. 14. In der Welt wird der Mensch zur Arbeit (wie es eigentlich lautet) geboren, wie die Vögel schweben empor zum fliegen. Job. V, 7. und muß ein jeglicher in seinem Stande und Beruff, die Zeit seines Lebens, des Tages Last

Corollar.
D. dafcal.

¶

und

66 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

und Hize tragen. Matth. XX, 12. Und finden wir zwar schon hier in diesem Leben dafür von GOTT zur Gnaden-Belohnung alles, was zur Erhaltung des natürlichen Lebens gehört, als Essen und Trinken etc. ingleichen, was unser geistliches Gnaden-Leben unterhält, der Seelen Beruhigung und Vergnügung in GOTT ihrem höchsten und liebsten Gute; aber dort, dort wird erst die rechte Zeit der Belohnung Gottes angehen, woselbst alle Arbeit wird wohl belohnet werden, Jerem. XXXI, 16. Als denn die Gerechten erstlich den rechten Nachdruck der Worte: Der HERR ist ihr Lohn, mit höchster Freud und Wonne empfinden, und diesen ihren ewigen Lohn selbst sehen werden, wie er über ihnen wohnet. Apoc. VII, 15. O Seligkeit über alle Seligkeit! Wer wolte derselben nicht mit Verlangen und Freuden erwarten?

Elenchic.

Aber frolocket nicht allzu sehr, ihr Papistische Synergisten, mit dem Verdienste guter Werke, als wenn um derselben Willen, der HERR oder sein ewiges Leben euer Lohn seyn müste; weil selbiger hier im Texte *o iustus* ein Lohn, und im XIX. Psalm v. 12. *pro retributio* eine Vergeltung heisse. Wisset ihr nicht, daß die Götter dieser Erden Psalm LXXXII, 6. grosse Kaiser, Könige und Fürsten die löbliche Gewohnheit haben, grossen Helden, die ihre Tapfferkeit wider die Feinde des Vaterlandes pflichtmäßig sehen lassen, und dadurch Werkzeuge vieler Wohlfahrt gewesen, dieses, was sie zu thun schuldig waren, mit besondern Gnaden-Geschencken und Ehren-Bezeigungen zu belohnen? Wie solches der gloriwürdige Kaiser Leopoldus, unserm Wohlseeligen Herrn General zu seinen Zeiten rühmlichst erwiesen. So macht es unser HERR und GOTT, der da ist groß über alle Götter, unser himmlischer Salomo mit seinen Glaubens-Helden. Ihre Schuldigkeit ist, alles thun, was ihnen befohlen ist, Luc. XVII, 9. 10. einen guten Kampff

Kampff kämpfen, den Lauff vollenden, Glauben halten, 2. Tim. IV, 7. und getreu seyn bis in den Tod; Apoc. II, 10. Aber Gottes Gültigkeit ist es, diese erwiesene Glaubens-Treu mit reichen *recompensis* Rom. VI, 23, XI, 29. Gnaden-Belohnungen zu bekrönen.

Wer aber, und was ist euer Lohn, ihr Ungerechten und Gott^{Epanorthotic.} losen, ihr Faulen und Verzagten? Nicht der Herr, sondern ein Blitz, Feuer und Schwefel-Regen vom Herrn vom Himmel herab, Gen. XIX, 24. der wird euch ein Wetter zu Lohn geben, Psalm. IX, 6. 7. wie solches das exemplarisch bestrafte Sodom und ihre Schwestern betroffen, woselbst die von dem Jüdischen Geschicht-Schreiber Josepho (L. IV. de bello Judaic.) zu seiner Zeit gesehene, und noch jetzt befindliche *reliquiae ignis divini*, Brocken und Ueberbleibsel des Göttlichen Feuers, als der aus dem Asphaltitischen See oder todten Meer an den Dertem, wo die 4. Städte gestanden und untergangen, aufsteigender garstiger Schwefel-Dampff, das um selbige Gegend wie Asche ausgebrandte Erdreich, die daselbst wachsende Aepffel, so zwar annuthig scheinen, und einen Appetit zum Essen erwecken, aber wenn man sie aufmachet, voller Aschen seyn, und rauchen als wenn sie noch brenneten u. d. g. euch zur Warnung dienen können. (Vid. Bunting. Itiner. fol. 76. Franz Ferdinand von Troilo Oriental. Reise-Beschr. p. 344 seqq. Conf. Augustin. Lib. XXI de Civitate Dei c. 8. P. 442. & Lud. Viv. super Augustin. in h. l. Brent. Commentar. in Pentateuch. fol. 174. & ex Recent. L. Müller. Acerra Bibl. Centur. I. Hist. xxxv. M. G. Chr. Rüdellii, Tangermündensis Symmista Schwer-gefallenes und exemplarisch gestrafftes Sodom Conc. xx. p. 297. & Conc. xxii. p. 332.) Darum befehret euch von eurer (Gottlosigkeit) und Ungerechtigkeit, die ihr gethan habt, und thut nun recht und wohl, so werdet ihr eure Seelen lebendig behalten. Ezech. XVIII, 27.

Ihr Frommen aber, haltet um so viel fester an euer Frömmigkeit Job. II, 9. haltet, was ihr habt, den Herrn, der selbst

selbst euer Lohn ist, daß euch niemand diese allerbheueste Krone nehme, Apoc. III, 11. Jauchzet dem HErrn, alle Welt; dienet dem HErrn mit Freuden; kommet für sein Angesicht mit Frolocken; Erkennet, daß der HErr Gott (und in ihm euer Lohn) ist, Psalm C, 1. 2. 3.

Paraclet.

Müßet ihr durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, Act. XIV, 22. und euer lebe Tage eures Berufs Last und Hitze tragen; Matth. XX, 12. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl, wohl belohnet werden, Matth. V, 12.

Ihr werdet einst nach kurzem Weid/
In Christo haben ewige Freud:
Dahin solt ihr gedencfen.
Es lebt kein Mann/der außsprechen kan
Die Glori und den ewigen Lohn/
Den euch der HErr wird schencken.

Und zwar euer himmlischer Salomo nach seiner

2. ex sollicitate nostrae ac-
curratione.
Kai η φρονι-
α αυτου παρα-
υβριση.

ubi a Sub-
jectum,

2. Für die Gerechten sorgenden Gütigkeit. Von dieser spricht unser Text: Und der Höchsteorget für sie. Nach dem Grunde: Kai η φρονις αυτου παρα υβριση, lautetes eigentlich: Ihre Versorgung ist bey dem Allerhöchsten.

a. Der Versorger der gerechten Glaubens-Helden ist der Höchste. Wer ist der? Niemand anders, als der HErr, unser Gott, der sich so hoch gesetzt hat, Psalm CXIII, 5. und mit größerm Recht, als Cæsar, keinen gleichen neben sich, und als Pompejus, keinen höhern über sich leiden kan.

kan. **H**err, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich, und Wunderthätig sey? fraget Moses in seinem Lob- und Dank-Liede Exod. XV, 11. weshalb auch ein erleuchteter David ausruffen mag: Du, **H**err, bist der Höchste in allen Landen, du bist sehr erhöhet über alle Götter. Psalm XCVII, 9. Und solte der nicht seyn der rechte ⁱⁿ **G**ott der Höchste Psalm L, 14. XCII, 2. dem das Volk aus dem CIX, Psalm v. 25. zugeruffen: *Ἦσαν δὲ τοῖς ὑψίστοις.* Hosanna, *ὁ* qui es in caelis altissimis. Beza. Hosanna, O **H**err hilf, der du wohnest in den höchsten Himmeln! Matth. XXI, 9. Und bey dessen Gebuhet die Menge der himmlischen Heerschaaren gesungen: Ehre sey **G**ott in der Höhe. (*ἐν ὑψίστοις* in den höchsten Himmeln) Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Luc. II, 14. Diesem allerhöchsten **H**errn nun wird

β. Eine höchliche Fürsorge zugeschrieben, welche er hat ^{β. actum} für die Gerechten in diesem und jenem Leben, und hier als inchoativa & continuativa in ihrem Anfang und Fortgange, dort als consummativa in ihrer Vollkommenheit betrachtet wird. Da dann das Wort *ὑπερβολῆς* g. id. (nicht *ὑπερβολῆς*, ^{cum modo} wie der sonst accurate Feselius in Promptuario Bibl. p. 378. und andere in ihren Leichen-Predigten mit diesem Worte wider die Griechische Sprache gefehlet,) curam cum sollicitudine & summo studio conjunctam eine Sorge mit Bekümmernis und höchstem Fleiß verbunden, wie das davon herkommende Wort *ὑπερβολῆς* sollicitè studeo ich bemühe mich sorgfältig und mit Fleiß um etwas, Tit. III, 8. bedeutet. Und

Und ist merckwürdig, daß in den Griechischen Geschichten ein kluger und vortrefflicher Steuer-Mann des Königes Menelai (annotante in Dionys. Eustatio,) gerühmet wird, welcher *Φρόντις* Phrontis geheissen, und von der klugen Sorgfalt seinen Nahmen überkommen. (vid. Thes. Grec. Lingvæ sub voce *Φρόντις*.) Was der Steuer-Mann einem Schiffe, das erweist die gnädige Fürsorge des allerweisesten Gottes seinen Kindern, die vom Geiste Gottes getrieben werden, Rom. VIII, 14. (ubi in voce *ἀνομιᾶς*. Metaphoram à Nauclero desumptam communiter agnoscunt interpretes) welcher auch alle Dinge in ihrem Wesen, Bewegungen, und Erhaltung von ihrem höchsten Versorger fruchtbarlich genießen. Worauf zweifels ohne der weise Philo sein Abschen hat, wenn er im Buch der Weisheit C. XIV, 3. 4. schreibet: Deine Fürsichtigkeit, o Vater, regiret es, (das Schiff:) denn du auch im Meer Wege giebest, und mitten unter den Wellen sichern Lauff: damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kanst, ob auch gleich jemand ohne Schiff ins Meer sich gebe. Woselbst er, statt des in unserm Texte fürkommenden Wortes *Φρόντις* die *πρόνοια*, Providentiam, Göttliche Fürsichtigkeit oder Vorsehung, so in der Wirkung und Verrichtung, folglich auch in der Bedeutung einander nicht ungleich sind, benennen wollen. Dieses Ew. Liebe deutlicher fürzustellen, findet sich

quæ Dei
providentia
est
a. generalis,

a. Providentia Dei generalis, eine allgemeine Fürsorge Gottes, da es heißt: Der Höchste forget für alles. Keine Creatur kan dieser Fürsorge ihres Schöpfers entbehren, woforne sie in ihrem Wesen bestehen soll. Darum träget Gott alle Dinge mit seinem kräftigen Worte Ebr. 1, 3. Er hat beyde die

die Kleinen und Großen gemacht, und forget für alle gleich. Sap. VI, 8. Ach! wenn der Allerhöchste seine Fürsorge dem Geschöpfe seiner Hände einen Augenblick entziehen sollte, so könnte kein Mensch oder lebendige Creatur das Leben behalten; Sonne, Mond und des Himmels-Heer würden ihren ordentlichen Gang und Schein bald verlihren u. d. g. Kurz: Momento omnia relaberentur ad pristinum nihilum, quin ipsum cœlum rueret, in dem Augenblick würde alles in sein voriges Nichts zurücke kehren, des Himmels Gebäude selbst einfallen, und das werden, was es ^{אשר} am Anfang Gen. I, I. gewesen ist. Und zwar so gehet diese Fürsorge des lieben Gottes ad minima quæque, auf die allgeringsten und kleinsten Geschöpfe; in dem uns der Grund und Mund der Wahrheit Christus selbst versichert, daß ohne Gottes des Vaters Willen, kein Sperling auf die Erde fällt. Matth. X, 29.

Hieronymus, ein sonst verständiger Lehrer der alten Kirchen, dessen Schriften sonst gar hoch geschähet werden, hat es wohl in diesem Stücke versehen, wenn er (in Cap. I. Habac.) schreibt, fatuam esse Dei adulationem, ut sciat per singula momenta, quot culices nascantur, quotque moriantur? quota muscarum multitudo? quanti pilces natent in aqua? „Es sey nur eine thö-
 „rige Schmeicheley gegen Gott, (wenn man seine höchste Ma-
 „jestät wolle bemühen, daß er sollte wissen, (und sich bekümmern)
 „wie viel Mücken gehecket und sterben? oder wie groß die Men-
 „ge der Fliegen? oder was für Fische in allen Wassern swim-
 „men? Interdum bonus dormitat Homerus f.
 Hieronymus, schreibt hierzu der berühmte D. Aug. Pfeiffer

Coroll.
Elenctic.

in Antimelanch. Priore Lib. II. Cap. II. p. 51. Grosse Leute (Lehrer) fehlen auch, Psalm LXII, 10. schlaffen auch zu weilen. Das wäre ja Gottes Allwissenheit, Allgegenwart und Allmacht sehr verkleinertlich, als deren Fußstapfen, in der Versorgung der allerkleinsten Dinge, am meisten gesehen werden.

Et levis est cespes, qui probat, esse
DEUM. (Stigelius.)

Hat ein Poët gesungen, das heißt nach dem Stein der Alten:

Es ist kein Gräselein so klein/

Es zeugt von Gott dem Herren sein.

Warum wolten wir diese allgemeine Fürsorge des alles in allen erfüllenden Gottes Ephes. I, 23. so einschränken, daß sie sich nicht über eine Mücke oder Gräselein erstrecken sollte? Besser redet in diesem Stücke der heilige Augustinus: (super Psalm 148.) Quis disposuit membra culicis, ut habeant ordinem suum, habeant vitam suam, habeant motum suum? — Quis dedit aculeum culici, quo sanguinem fugat? Quis disposuit ista? Quis fecit ista? expavelcis in minimis, lauda magnum. „d. i. Wer hat einer Mücken ihre Glieder also gesetzt, daß sie „ihre juste Proportion, Ordnung, Leben und Bewegung haben? „Wer hat ihr den Stachel gegeben, damit sie das Blut aussauget? Wer hat dieses geordnet? Wer hat dieses gemacht? „Erstaunest du über das kleinste, so lobe den grossen (Versorger.)
Dessen

b. Specialis,

b. Providentia Specialis, besondere Fürsorge
betrifft

betrifft die Menschen überhaupt. **G**ott der Höchste for-
get für die Menschen, die er nach seinem Ebenbilde erschaf-
fen, denen er einen lebendigen Athem eingeblasen und mithin ei-
ne vernünftige Seele geschenkt. Gen. I, 26. 27. C. II, 7. Wie sol-
ten diese als Schafe ohne Hirten, Kinder ohne Pfleger gelassen
werden? Nein: Der Höchste forget für sie. Was ist
der Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst
dich mit ihm? O du Menschen-Hüter! sagt Hiob.
Cap. VII, 17. 20. Gott ist nicht ferne von jeglichem unter uns.
Actor. XVII, 27. und läßt seine Sonne aufgehen über böse und
gute, über Gerechte und Ungerechte. Matth. V, 45. Diese Sor-
ge Gottes für die Menschen insonderheit haben die Heiden aus
dem Lichte der Natur erkannt, und solches zeigen wollen mit ihrer
Göttin Rumina, welche sonst unter den Diis Selecis
Censentibus, den fürnehmsten Göttern mit gerechnet und ins-
gemein Juno genennet wird (Kipping. Antiquit. Roman. L. I. C. I. p. 16.)
Wenn sie nun dieselbe abbildeten in der Gestalt eines Frauen-
Zimmers, so voller Brüste, an welchen unterschiedene Thier hin-
gen und ihre Nahrung empfangen; welche aber den Menschen in
ihren Armen liebevoll hielt, speisete, tränckete, nährete, und schützte;
(Varro Lib. II. de re rusticâ. Augustin. de Civitate Dei L. IV.)
soltten sie nicht hiermit auf die den Menschen fürnehmlich versor-
gende Güte Gottes gesehen haben? Welche der heilige Paulus
den Heiden zu Lystra in Lycaonien zu ihrer Bekehrung vorhält
sagende: Der lebendige Gott, welcher Himmel und Erden
und das Meer und alles was darinnen ist, gemacht hat, hat sich
selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel guts gethan, und
vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben,
und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden.
Actor. XIV, 17.

Corollar.
Paidevtico-
Paracletic.

Ey! wer wolte denn sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? da unser himmlischer Vater weiß, daß wir das alles bedürffen? Matth. VI, 31, 32. Wer wolte nicht vielmehr alle seine Sorgen auf den HErrn werffen? weil er für uns Menschen als unser Arzt Exod. XV, 26, als unser Gott Exod. XX, 2, so väterlich forget. 1. Pet. V, 7.

c. Specialissima, quippe, quae huius loci.

c. Providentia Specialissima, die allergenau-
este Fürsorge Gottes aber waltet nur über seine fromme,
gläubige und auserwehlt Kinder. Der Höchste forget für
sie, nemlich die Gerechten, sagt unser Text, und hat auf diese
eigentlich seine Absicht. Es sind ja die Gerechten Gottes Aug-
Apffel, und liebste Kinder, auf welche, als seine Auserwehlt-
ten, er ein ganz besonders Aufsehen, *ἐπιτοκῶν* ganz genaue Auf-
sicht hat, Sap. II, 9. & IV, 15. Wie ein Vater immer ein Auge
hat auf das bey ihm herum lauffende liebe Kind; Die Priester
Alten Testaments auf die Lade des Bundes, und Geräthe des
Heiligthums fleißig sehen mußten; Und die Lehrer Neuen Testa-
ments auf sich selbst und auf die Heerde, über welche sie der Hei-
lige Geist zu Hirten und Aufseher gesetzt hat, Actor. XX, 28.
acht zu haben ermahnet werden. Solch ein Aufsehen hatte
Gott über Israel, welche er des Tages in einer Wolcken- und
des Nachts in einer Feuer-Seule leitete, Exod. XIII, 1. und be-
schützte, mit Manna und Wachteln vom Himmel speisete, C. XI,
13. seq. und mit Wasser aus dem Felsen tränckete. C. XVII, 6.
Sie assen aber von der geistlichen Speise Joh. VI. und tranken
von dem geistlichen Felsen, der mitfolgete, welcher war Christus.
1. Cor. X, 3. 4. Gleicher gestalt läßt der Höchste noch heutiges
Tages seiner ganz besondern Fürsorge die Gerechten genießen,
theils

theils durch eine gewaltige Beschützung, wie er sie dem Noah und seiner Familie in dem Kasten, Gen. VI. VII. VIII. dem David in der Wüsten, Felsen und Klüften, wider den Saul, und alle Feinde, dem Paulo auf seiner gefährlichen Schiffahrt und andern Frommen erwiesen. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet. Prov. XVIII, 10. Theils durch eine väterliche Versorgung, dadurch Jacob, da er leer und nur mit einem Stabe aus seines Vaters Hause gegangen war, zwey Heer geworden, Gen. XXXII, 10. die Wittve zu Zarpath 1. Reg. XVII, 12. 16. und eine Propheten Wittve aus ihrer Schuld gekommen und mit ihren Söhnen reichlich ernehret worden. 2. Reg. IV, 5. welches David auch mit seinem Exempel bestätigt, sagende: Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodt gehen. Psalm XXXVII, 25. Welches auch in Participio: Nach Brodt gehend, um mehrer Deutlichkeit willen kan gegeben werden. Denn weder der Gerechte, noch sein nach Brodt gehender Saame von Gott jemahls verlassen worden, daß er sein Brodt bey andern vergeblich hätte suchen und Hungers sterben müssen. (Hierüber kan mit Nutzen nachgelesen werden die dem Wohlfeeligen Herrn Land-Rath von Willmerstorff, den 19. Sept. 1720. von Herrn Johann Christian Walden, zu Dalem gehaltene Gedächtniß-Predigt, in welcher er die Lehre von der ganz besondern Fürsorge Gottes ex professo abgehandelt.) Theils durch eine mächtige Errettung, wenn er sie aus ihrer Noth herausreißet, zu Ehren setzet, mit langem Leben sättiget, und ihnen zeigt sein Heil. Psalm XCI, 15. 16. oder wenn sie ihr Vater im Himmel von al-

lerley Ubel Leibes und Seelen, Gutes und Ehre erlöset,
 und ihnen aushilfft zu seinem Himmlischen Reich. 2.Tim.IV, 18.
 Theils auch und endlich durch eine herrliche Erhöhung;
 Wie solche der heilige David gleichfals an seiner Person oft und
 vielmahls erfahren; dahero er mit gutem Fug sagen können:
**Du Herr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren
 setzet, und mein Haupt aufrichtet. Psalm III, 4. Der
 Herr erhöhet mich auf einem Felsen, und wird nun erhöhen
 mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind. Psalm XXVII,
 6. dessen auch Joseph, der fromme und kluge Regent in Egypten
 überhaupt ein tröstliches Zeugniß ist, nachdem ihn Gott aus
 der Gruben dem Tode entrißfen Gen. XXXVII, 28. aus dem
 langwierigen Kercker zur rechten Zeit herfür gezogen, und seinen
 Stuhl neben dem Stuhl des Königes gesetzt, Gen.XLI, 40. seqq.
 davon wir singen: **GOTT macht ihn zu einem grossen
 Herrn, daß er kont Vater und Brüder ernehren. Das
 heist: der Höchste sorget zwar für alle Dinge insgemein,
 und für die Menschen insbesondere, am allerfleißigsten aber
 und auf eine ganz besondere Art für die Gerechten. Welcher
 gnädigen Fürsorge ein jeder frommer Mensch, so lange er unter
 den gerechten Glaubens-Helden sich befindet, und dem Fahnlein
 des himmlischen Salomo treulich dienet, nicht nur die ganze Zeit
 seines natürlichen und geistlichen Lebens zuversichtlich sich getrü-
 sten, sondern auch im ewigen Freuden-Leben vollkömmentlich er-
 freuen soll.****

Darum, lieber Christ, ergieb dich einzig und allein,
 fürnemlich, und in allen Stücken der für die Gerechten so gnä-
 diglich und Väterlich sorgenden Gürtigkeit Gottes. **Wirff dein
 An**

Anliegen (**ON** onus tuum, Sarcinam, curam tuam, deine Last, Sorge, Kummer und Plage, sie seye leiblich oder geistlich) auf den **HERRN**, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe, (die er bald wegen der Sünde, bald wegen der Religion und Glaubens, bald wegen Krankheit, tödlichen Hintritts der Seinigen, Armuth, Verachtung, Unterdrückung u. d. g. empfinden mag) lassen. Psalm LV, 23. Noli de rebus tuis curare, sed omnia DEO commenda. Cura tua cura hominis est. DEUS magnâ curâ res tuas Complectitur, ipsi omnia committe, sagt Chrysothomus. Sorge nicht für,, deine Sachen, sondern befiel alles **GOTT**. Deine,, Sorge ist eines Menschen Sorge; **GOTT** aber trägt,, grosse Sorge für das deine, dem stelle alles anheim,, Es mag die Sonne scheinen oder ein Ungewitter kommen; Es mögen sich Freuden-Tage oder Trauer-Nächte finden, so sprich mit dem Eli: Es ist der **HERR**, er thue was ihm wohlgefället. 1. Sam. III, 12. Wie ers mit mir will machen, sey ihm alles heimgestellt? Ich befehl ihm all mein Sachen; Er machs, wies ihm gefält. Weistu nun und gläubest, daß der Höchste dein Versorger sey, dein **HERR**, deine Stärke, dein Fels, deine Burg, dein **GOTT**, dein Hort, dein Schild, und Horn deines Heils und dein Schutz, Psalm XVIII, 2. 3. dein Lohn, Gen. XV, 1. Dein lieber wohlwollender Vater Rom. VIII, 15. Gal. IV, 6. O so sey deine Seele stille zu **GOTT**, der dir hilft! Psalm LXII, 2. und in aller deiner Sorg und Bekümmernis

Thu als ein Kind und lege dich
In deines Vaters Arme,
Bitt ihn und flehe/ bis er sich
Dein/ wie er pflegt/ erbarme.
So wird er dich durch seinen Geist
Auf Wegen/ die du jetzt nicht weißt/
Nach wohlgehaltenem Ringen
Aus allen Sorgen bringen.

Applicatio
 ad
 B. Defun-
 ctum ejus;
 Superflites.

In solcher Gelassenheit wirstu so dann auch erkennen, wie
 ersprießlich und selig diese so wohl herrlich belohnende, als reich-
 lich versorgende Gürtigkeit des höchsten himmlischen Salomo
 unserm Wohlseeligen Herrn General, von Jugend auf und
 immerdar gewesen sey, und wie tröstlich dieselbe nach dessen sees-
 ligem Abscheide seiner hinterbliebenen hochbetrübten Frauen
 Gemahlin und Wittibe, Dero beyden Herren Söhnen,
 und der ganzen leidtragenden Familie seyn köme?

Wenn wir des Wohlseeligen Herrn rühmlich geführ-
 ten Lebens-Lauff, und die von dem HERRN seinem GOTT
 erhaltene Gnaden-Geschenke an Gütern Leibes und der Seelen
 des Glücks und der Ehren betrachten, solten wir nicht auch mit
 gutem Zug hinzusetzen: Der HERR war sein Lohn, und
 der Höchste sorgete für ihn. So bald er in seiner Jugend
 den HERRN als den seligsten Lohn, und den Höchsten als den be-
 sten Versorger der Gerechten, aus der heiligen Schrift einiger
 massen

massen erkannt hatte, hat er schon vom funfzehenden Jahre seines glorwürdigen Alters an, seinem äusserlichen Beruff gemäß, oft gereiset, und sich befunden in viele Gefährlichkeit, in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in Frost und Blöße. 2. Cor. XI, 26. 27. In den Kriegen des HErrn wider den Erbfeind Christliches Rahmens hat er keine Gefahr, Ermüdungen und Arbeit gescheuet; Seine Hand ist im Streite nicht laß, und sein Herz nimmer feig geworden. Seinen Untergebenen ist er ein kluger Anführer, und den Helden neben sich ein getreuer Gehülffe gewesen. Betrachten wir ferner seine geistliche Pilgrimschafft, und den Dienst seines Gottes, so sind seine Bemühungen allemahl zur Beförderung der Ehre Gottes, Erbauung des Nächsten, und Wohlfahrt seiner Seelen gerichtet gewesen. Darum hat ihn sein GOTT mit einem schönen Lohn, Reichthum und Ehre begnadiget, wie Kayser und Könige, Fürsten und Herren seine Meriten mit aller Gnade zu bekrönen, Ihn gewürdiget. Er hat auch des Höchsten ganz besondere Fürsorge von zarter Kindheit an, bis an sein hohes Alter sattfamlich erfahren. Es sahe auf Ihn Gottes allmächtiges Schutz-Auge, Gottes allgewaltiges Errettungs-Auge, Gottes gnädiges Versorgungs-Auge, Gottes herrliches Erhöhungs-Auge, welches den Geringen aufrichtet aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volks. Psalm CXIII, 7. 8. Und weil hintwiederum seine Glaubens-Augen, voller Andacht, Liebe und Hoffnung sich erhoben zu dem, der in dem Himmel sitzet, und wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren, also auf den HErrn seinen GOTT gesehen, Psalm CXXIII, 1-4. so hat auch sein himmlischer Salomo an Ihm, die dem Serubabel, einem Fürstlichen Glaubens-

U 2

Hel

4

80 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Helden in Israel, gethane Verheißung erfüllet, da es hieß: Zur selbigen Zeit, spricht der HErr Zebaoth will ich dich, Serubabel, du Sohn Sealthiel, meinen Knecht, nehmen, spricht der HErr, und will dich wie einen Petschafft-Ring halten: denn ich habe dich erwöhlet, spricht der HErr Zebaoth. Hagg. II, 24. An welchem Petschafft-Ringe Er nunmehr als ein außerwöhler Edel-Stein vor Gottes Throne glänzet immer und ewiglich. Wer wolte diesen so herrlichen Gnaden-Lohn, diese allerseeligste Versorgung unserm im HErrn selig-Verstorbenem Herrn General misgönnen, und durch Klagen und Trauren Ihn in seiner erlangten selbigen Ruhe Ebr. IV, 9. stöhren? da wir vielmehr Ursache haben, demselben zu dem davon getragenen Ende des Glaubens, mit gläubiger Hoffnung Glück zu wünschen, und Fleiß zu thun, dereinst auch zu dieser Ruhe einzukommen, v. 10. und nebst unserm Wohlseeligen Herrn General vor dem Stuhle unsers himmlischen Salomo Christi Jesu in der schönen Sieges- und Ehren-Krone ewiglich zu prangen. Davon der

Dritte Theil

P. III. contemplatur
in Heroibus
Mysticis
Coronae triumphalis
Gloriam.

unserer Traur-Andacht uns noch kürzlich unterrichten wird, wenn wir an den Glaubens-Helden des himmlischen Salomo betrachten:

III. Die schöne Sieges- und Ehren-Krone, in ihrer Herrlichkeit.

Herr:

Der Herrlichkeit, lauter Herrlichkeit ist es ja, welche von der gerechten und außerewählten Glaubens-Helden Sieges- und Ehren-Krone in unserm Texte angegeben wird, da es heißt: Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des Herrn.

Wenn nun der weise Mann hiedurch überhaupt versteht die im Himmel auf die Gerechten wartende ewige Seeleit, so befinden sich die bereits im HERRN selig-verstorbene Glaubens-Helden, nach dem Haupt-Umständen des Orts und der Sache, *in duplici gloria*, in einer zwiefachen Herrlichkeit, und zwar

I. Regni præstantissimi, ihres allervortrefflichsten Reichs,

II. Diadematis elegantissimi, ihrer aller schönsten Krone.

I. Bey der Herrlichkeit ihres allervortrefflichsten Reichs wird uns angezeigt

a. Dessen Ursache, mit dem Binde-Wort: Darum, *diu. 7870*, propter hoc, um dessen willen, daß nemlich die dieses herrliche Reich empfangen sollen, die Gerechten sind, deren Glaube ist der Sieg, der die Welt (Sünde, Tod, Teuffel und Hölle) überwunden. 1. Joh. V. 4. 5. daß sie in ihrem geistlichen Leben, durch den zeitlichen Tod, zum ewigen Leben hindurch gedrungen, Joh. V. 24. daß der HERR ist ihr Schutz, Schatz, Reichthum und Gnaden-Lohn, und der Allerhöchste

I. Gloria regni præstantissimi.
a. Curt.
diu. 7870.

höchste für sie auff's genaueste forget. Ist also dieses darum hieselbst, auf Seiten der Gerechten, nicht eine verdienende Ursache, sondern eine Wirkung ihres die Gnade des höchsten Belohners und Versorgers zuversichtlich ergreifenden Glaubens. Darum auch dieser ihr Glaube dieses Heiland nicht als etwas ungewisses ansiehet, 1. Cor. IX. 24. 26. sondern eine gewisse Zuversicht ist, des, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet. Ebr. XI. 1. Welches eigentlich lautet: ἐπιζουέων ἰπίστωσις, secundum Bezam, & Pasorem in Lexic. Maj. p. 366. quæ extant, quæ sperantur, πραγμάτων ἐλεγχῶν ἢ βλεπομένων, demonstratio rerum, quæ non videntur, eine gewisse Darstellung derjenigen Dinge im Gemüthe, die man hoffet, und eine Überzeugung von den Sachen, die man nicht siehet, und

ß. Quando?
ἡσυχίας,

ß. Der Zeit nach zukünftig sind, wie dieses allerherrlichste Reich, davon es heißt: ἡσυχίας, accipient, Sie werden es empfangen. Womit gleichfals gesehen wird auf den theuren Glauben, damit sie es ergreifen, wie der Heiland spricht: Glaubet mir, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden. Marc. XI. 24. Ich meine aber, die Gerechten wären bereits in der Heil. Tauffe versetzet in das Reich des Sohnes Gottes, Coloss. II. 13. und samt Ihm gesetzet ins himmlische Wesen. Ephes. II. 6. Welches traum eine große Seeligkeit und Herrlichkeit ist. Wie sollen sie denn dieses noch erst empfangen? Hierauf, Liebste Seelen, mag der heilige Paulus antworten, da er spricht: Wir sind wohl seelig, doch in der Hoffnung. Rom. VIII. 24. Wir leben im Glauben und nicht im Schauen. 2. Cor. V. 7. Unser Leben (unser herrliches Reich) ist noch verborgen mit Christus in GOTT. Col. III. 3. Über welche Sprüche ein Gottseeliger

liger Lehrer (Geier in Betrachtung der Sterblichkeit Part. II. Con. 22. pag. 345.) gar schöne uns zum Unterricht in diesem Stücke dienende Anmerkungen hat: Es gehet uns, spricht er, noch wie den Kindern: So lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter; Wenn er aber groß wird, und zu seinen Jahren und Verstand gelanget, alsdann weiß sich wohl aus, was Kind, Herr oder Knecht ist. Gal. IV. 1. Oder wie es dort hergieng, da die Blutdürstige Groß-Mutter Althalia, allen Königlichen Samen ihres Sohns des Abasja, umbrachte, und der einzige junge Königliche Prinz Joas von seiner Muhmen Joseba verstohlen in der Kammer enthalten und auferzogen wurde: Da sahe man diesem versteckten Knaben kein Königreich an; Alleine als die Zeit kam, daß man ihm im siebenden Jahre im Tempel die Königliche Krone aufsetzte, und jedermann mit grossem Frolocken ruffte: Glück zu dem Könige! da gieng seine Majestät an, da sahe man, wer Königlicher Erbe war. 2. Reg. XI 2.4. Also gehets uns auch; Mancher muß sich drücken und bücken, und jedermann im Wege seyn; er gehet in seiner Einfalt ohne sonderbares Prahlen und Prangen einher, man siehet ihm kein Königreich oder Fürstenthum an; allein laß die Zeit kommen, so wird ers gewiß empfangen.

7. Was denn? το βασίλειον, welches sonst einen Königlichen Pallast Esther. I. 9. II. 13. eine Königliche Krone 2. Sam. X. 10. Hier aber zugleich die Königliche Würde und Glückseligkeit, das Königreich selbst bedeutet, zu welches Herrlichkeit die Gerechten, welche Christus hier in seinem Gnadens-Reiche durch sein Blut zu Königen und Priestern gemacht

84 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

gemacht für Gott und seinem Vater, Ap. I. 6. V. 10. als Gottes Erben und Mit-Erben Christi, Rom. VIII. 17. dereinst sollen erhaben werden.

Dieses ist das uns mit dem Himmelreich in der heiligen Schrift so fleißig angepriesene Reich der Herrlichkeit Christi, das den Geseegneten des himmlischen Vaters zur selbigen Erbschaft von Anbeginn der Welt bereitete Reich. Matth. XXV. 34. τὸ βασιλεῖον, dasjenige Reich, zu welchem der Mensch vom Anfang erschaffen, Sap. II, 23. um welches willen Jacob auf das Heil des HERRN gewartet, Genes. XLIX. 18. David, und die Väter A. Test. nach der aus Zion über Israhel kommenden Hülffe geaußet, Ps. XIV. 7. und dessen Fürbild an der Verklärung Christi, in der Gesellschaft Moses und Eliä auf dem Berge Thabor seinen Jüngern, Petro, Jacobo und Johanni gezeigt worden, daß sie für Freuden ausriefen: HERR, hier ist gut seyn! Matth. XVII. 1-4. und wir Ursache haben darüber zu schreiben:

Huc tendimus omnes.

Zu diesem Reiche hin/
Gehet unser aller Sinn.

τὸ εὐπρεπὲς
85. Denn es ist auch βασιλεῖον τῆς εὐπρεπείας, regnum bene compositum ac decenter exornatum, ein wohl-
eingerrichtetes, und herrlich ausgeputztes Reich, da kein
Ubelstand noch Fehler zu verspüren, sondern alles ordentlich, rein-
lich, zierlich, annehmlich, und ansehnlich ist, und in solchem Glanz
scheinet, als irgend ein Königlich oder Fürstlich prächtig
ausgezier.

ausgezierter Pallast oder Saal; wie von einem vernünftigen Weibe gesaget wird, daß sie *zur Güte* den Wohlstand und Keimlichkeit, als einen Schmuck angezogen, Prov. XXXI. 25. und von einer Blume, daß sie *in der Güte* in ihrer schönen Gestalt Jac. I. II. herrlicher als Salomo bekleidet. Matth. VI. 29. Dergleichen Herrlichkeit nun findet sich im Reiche des Himmels, wenn die Gerechten als Glaubens-Helden, durch einen seligen Tod dahin gelangen, und daselbst antreffen

sefe com-
mendans.
per
N. laticam
conversati-
onem.

1. *Laticam conversationem*, einen liebevollen Convent oder hochvergnügte Gesellschaft des himmlischen Salomo, des Königes aller Könige, der Cherubim und Seraphim, Thronen und Herrschaften, der auserwählten Bedienten, Glaubens-Helden, und Himmels-Bürger des *HEIM* der Herrlichkeit und Königes der Ehren, welche einander aufs genaues sie kennen, mit einander aufs vertraulichste umgehen, unter einander die freundlichste Gespräche halten, und lieblichsten Lieder anstimmen, zu Vermehrung der Herrlichkeit dieses ihres aller vortrefflichsten Reichs. Ebr. XII. 22. 23. 24. Matth. XVII. 4. Esa. LXXV. 13. 14. Apoc. XIV. 3. Woselbst sie auch finden

2. *Magnificam habitationem*, ein prächtiges Logiament, und herrliche Wohnung, welche ihnen Christus, der himmlische Salomo, in dem Hause seines himmlischen Vaters bereitet hat. Joh. XIV. 2. Daselbst ist die heilige Stadt, das neue Jerusalem in seiner vollkommensten Herrlichkeit und Schönheit. Und die Stadt bedarf keiner Sonnen, noch des Monden, daß sie ihr scheine; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Apoc. XXI. 1. 23. Daselbst sind die Häuser des Friedens,

D

die

86 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

die sichere Wohnungen, und stolze Ruhe, deren Esa. XXXII. 18. gedacht wird; Gegen welchen das Parisische Louvre, das Spanische Escorial, das Englische Panquet-Haus, ja selbst der Tempel des irdischen Salomonis für nichts zuschätzen sind. Könnten wir, Meine Liebsten, nur in dem allergeringsten Vorschmack erkennen

3. Beatificam recreationem,

2. Beatificam recreationem, das herrliche Tractament, womit die Glaubens-Helden in diesem herrlichen Reiche erquicket werden; wie selbiges bestehet in der allersüßesten, aus der seligsten Gottes-Schau, zugenießenden Seelen-Weide, und der daher entstehenden ewigen Freude; Würden wir mit weit herrlichem Verlangen singen:

Eya / wärn wir da!

Eya / wärn wir da!

Wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Gottes Rechten immer und ewiglich seyn wird. Pl. XVI. II. O der annehmlichsten, der anschaulichsten, der allerfreulichsten Herrlichkeit dieses aller vortrefflichsten Reichs! wie uns solche als ein immerwährendes Panquet aus der Offenb. Joh. c. VII. 13. 17. zur Erweckung eines herrlichen Himmls-Appetits, mit mehren entschattet der selige D. Aug. Pfeiffer in seinem Evangelischen Aug-Äpfel Conc. VI. in XVII. Artic. Aug. Confess. p. m. 869. & seqq. O wie wohl verbindet sich demnach mit diesem so herrlichen Reiche

2. Gloria diadematis elegantissimi, quæ per

2. Die Herrlichkeit der aller schönsten Sieges- und Ehren-Krone? Wie fest verknüpft sich diese mit jenem in unserm Texte durch das Binde-Wort: Und? Und eine schöne

schöne Krone von der Hand des Herrn. Denn ein Kö^{nat}
 nig, Reich und Krone müssen beyammen seyn. Und also heis^{artissime}
 sets von unsern Glaubens-Helden als Königen im Reiche der ^{cum præc.}
 Herrlichkeit: Nomen & omen habent, sie haben den ^{coheret, &}
 Nahmen mit der That, in dem sie empfangen ^{est}

a. Eine Krone *Διάδημα*, welches, wie es von dem Worte ^{a. Διάδημα.}
διὰ δέω, ich umwinde, herkömmt, zwar eigentlich bedeutet alles
 dasjenige, so man um etwas windet, insonderheit aber auch einen
 Haupt-Schmuck heisset, welchen ansehnliche und geehrte
 Männer tragen, wie dergleichen Benennung die Haupt-Zier-
 de des Hohen-Priesters Alten Testaments führet. Sap. XVII, 24.
 Und lieget nicht daran, ob dieser Haupt-Schmuck von lauterem
 Golde, oder andern kostbaren Zeuge gemacht; zumahlen weder
 der Tourban des Groß-Sultans noch vieler andern Orientali-
 schen Könige Kronen von Golde, sondern von seidenem kostlichen
 Gewand oder Binden auf eine sonderliche Manier auff's künst-
 lichste gewürcket und in einander geflochten. (Vid. Thes. Græc. Lin-
 guæ sub Voco *Διάδημα*.) Genug, daß aus heiliger Schrift, wie
 auch aus heidnischen Nachrichten sattsamlich erhellet, daß von
 uralten Zeiten Könige, und mit hohem Ansehen in der Welt von
 Gott begabte Männer, ihre Majestät und Herrlichkeit zu zei-
 gen, sich in dergleichen Kronen sehen lassen. Daher es gesche-
 hen, daß die alten Heiden, wenn sie kluge und tapffere um das
 Vaterland wohlverdiente Männer, Königlich ehren wolten, die-
 selbe mit allerhand Kronen beschenket. Welchen zur Wohl-
 fahrt des Vaterlandes ein vieles beytragenden Gebrauch, die ed-
 len Römer von den Griechen angenommen; massen von diesen
 der bekannte Cornelius Nep. (in Præfat.) schreibet:
 Magnis in laudibus totâ fuisset Græciâ, victorem
 Olym-

Olympiæ citari, es sey im ganzen Griechen-Lande ein großes Lob und Ehre gewesen, als ein Ubertwinder in dem Olympischen Spielen (durch die Stimme des Herolds zur Krönung mit denen Delzweigen) hervor geruffen zu werden. Von jenen berichtet Gellius (L. V. Noct. Attic. cap. 6. p.m. 203. seqq.) daß sie mancherley Arten der Kronen, als Ehren-Beschenkungen der Helden und Sieger im Gebrauch gehabt, darunter die bekantesten, Corona obsidionalis, die Belagerungs-Krone, für dem, der eine Stadt von der Belagerung befreiet; Muralis, die Mauer-Krone, für dem, so zum ersten die belagerte Stadt-Mauer erstiegen; Castrensis, die Läger-Krone, für dem, der des Feindes Läger zum ersten angefallen Navalis, die Schiff-Krone, für dem, so eine See-Schlacht gewonnen; Civica, die Bürger-Krone, für dem, so einen Bürger aus der Gefahr des Todes errettet, und endlich die fürnehmste unter allen, Corona triumphalis, die Sieges- und Triumphs-Krone, für dem Kriegs-Fürsten, so mit seinen tapffern Soldaten einen herrlichen Sieg befochten, welche zwar anfangs von Lorber-Reisern, nachgehends aber von lauterem Golde gemacht, und dem Ubertwinder bey seinem Triumph vom Römischen Rath und Volcke aufgesetzt wurde. (Vid. etiam Plin. L. XVI. c. 4. L. XXI. c. 23. L. XX. c. 3.) Weil demnach solche Ehren-Kronen, den Siegenden zu einem sonderbaren Ehren-Geschencke gegeben wurden, als wird das Gnaden-Geschencke des ewigen Freuden-Lebens der ewigen Seeligkeit und Herrlichkeit, welches den guten Streitern JESU Christi, nach dem sie in der streitenden Kirche hier auf Erden den Drachen, und seine Engel durch des Lammes Blut überwunden, Apoc. XII. 11. und bey demselben bis ans Ende beharret, Matth. XXIV. 13.

Marc.

Marc. XIII. 13. ohn alles Verdienst aus Gnaden gegeben wird, Ephes. II. 5. 8. in heiliger Schrift entweder bloß hin *εἰς* *κράνος*, eine Krone, Apoc. III. 11. oder mit dem Zusatz, die Krone der Gerechtigkeit, 2. Tim. IV. 8. die Krone des Lebens, Jacob. I. 12. Apoc. II. 20. eine unvergängliche Krone, 1. Cor. IX. und in unserm Texte

b. τὸ διαδῆμα τὸ κάλλιπτον, Corona pulchritudinis, τὸ διαδῆμα τὸ κάλλιπτον
 nach einer Hebräischen Redens-Art, die allerschönste Krone genennet. Schön waren die Kronen der Helden, so vom Grase, vom Eichen-Laub, von Myrthen, von Lorberblättern, von Blumen, von Lehren u. d. g. gewunden waren; Noch schöner waren die Triumphs-Kronen, so von lauterem Golde gemacht, dergleichen L. Lentulus, Burgermeister zu Rom, dem Sergio Cornelio Merendæ verehret, als er die Samniter in einer Schlacht überwunden/und ihre Stadt eingenommen hatte. (Plin. L. XXXIII. c. 2.) Uberaus schön muß die Krone des Ammonitischen Königes, so David von seinem Haupte nahm, gewesen seyn, weil sie einen Center Goldes hatte, und von vielen Edelgesteinen glänzte, daß sie der siegreiche König David auch gewürdiget, auf sein Haupt setzen zu lassen 2. Sam. XII. 30. Welche Schönheit diese alle nicht so wohl an sich selbst gehabt, sondern fürnehmlich, weil sie an denen, so sie geschenket waren, als Zeichen des Sieges und der Ehren angesehen wurden. Aber was ist dieses gegen die Schönheit der Sieges- und Ehren-Krone, welcher die Glaubens-Helden unsers himmlischen Salomo, im Reiche seiner Herrlichkeit gewürdiget werden? Solte diejenige Krone nicht im höchsten Grad schön zu nennen seyn, bey welcher lauter Leben, lauter Wohlergehen, lauter Gerechtigkeit, lauter Heiligkeit, lauter Glanz,

90 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Glanz, lauter Ehre, Freude die Fülle, und volle Genüge anzutreffen, innerlich an der Seelen, und äußerlich am Leibe? Die Schönheit der mit der Krone des Göttlichen Ebenbildes hinviederum beschenkten Seele, fängt sich an *ἀρτίζειν*, von nun an, in dem Augenblick ihres seeligen Abscheidens aus dem Leibe, Apoc. XIV. 13. und bestehet in vollkommener Erkenntnis Gottes, 1. Cor. XIII. 2. in vollkommener Weisheit, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ephes. IV. 24. cap. V. 27. in vollkommener Freude und Ergößlichkeit. 1. Pet. I. 8. Der Leib aber empfänget nach geendigter Ruhe des Grabes, an jenem Tage der Auferstehung und des Gerichts, als ein gewesenes treues Werkzeug, der im Glauben kämpfenden und siegenden Seele, auch seine schöne Krone, die Krone der Geistlichkeit, 1. Cor. XV. 44. der übernatürlichen Klarheit, Dan. XII. 3. Phil. III. 21. der unvergleichlichen Behendigkeit, Matth. XXII. 30. der Unsterblichkeit. Apoc. XXI. 4. Wenn nun zu dieser allerleeligsten Zeit, das Band Leibes und der Seelen, unauflöslich aufs neue verknüpffet, und der ganze Mensch mit dieser schönen Lebens-Krone gezieret, und aus dem Anschauen Gottes ganz durchleuchtet wird, alsdann zeigt derselben Schönheit in ihrer höchsten Vollkommenheit. Dadurch der heilige Petrus betwogen wird, dieselbe zu nennen τὸν ἀμυδραν τῆς δόξης στέφανος, die unverwelkliche Krone der Ehren, (Herrlichkeit und Klarheit.) 1. Pet. V. 4. O der aller schönsten Sieges- und Ehren-Krone! derer Schönheit und Herrlichkeit, ihrer Beschreibung immer höher steigt, wenn die Glaubens-Helden sie empfangen

c. Ἐκ χειρὸς
κυρίου.

c. Ἐκ χειρὸς κυρίου, von, oder aus der Hand des Herrn. Durch welche entweder, per ἀνθρωπίνου πλάσματος, auf Menschliche Art

Art zu reden, Gottes unendliche Majestät, Kraft,
 Macht und Herrlichkeit, oder die nach der Auferstehung
 verklärte, und zur Rechten der Majestät Gottes erhöhte
 Hand unsers HERRN JESU Christi, des ge-
 rechten Richters, Psalm CX. 1. 2. Tim. IV. 8. verstanden
 wird. Denn je mächtiger und grösser König einem sieghaftten
 Helden die Krone aufsetzet, je grösser Ehre und Herrlichkeit ist
 damit verknüpffet. Marbochai ward hochgeehret in der Kö-
 niglichen Krone, die ihm Ahasverus, ein König von hundert
 und sieben und zwanzig Ländern, aufsetzen ließ. Esth. VI. 8. 11.
 Aber diese Herrlichkeit ist nur wie ein Schatten, gegen der schö-
 nen Sieges- und Ehren-Krone, welche die auserwehlete
 Glaubens-Helden empfangen von der Hand des seligen
 und allein gewaltigen Königes aller Könige und
 HERRN aller Herren. 1. Tim. VI. 15. Ja, was noch
 mehr; Wenn jener Heidnische Philosophus, (Parmeni-
 des apud Ciceron. de Nat. Deor. C. 1.) von Gott
 den Concept und Einbildung hatte, daß er eine Krone
 wäre, welcher den höchsten Himmel umgäbe, so sind solche Ge-
 danken zwar sehr unvollkommen getweten; absonderlich, wenn
 sie Gott an einem gewissen Ort gleichsam angehöfftet haben.
 Wir mögen aber, in besserm Verstande, GOTT, die Kro-
 ne der Auserwehltten und Siegenden nennen, weil er sie
 mit seinem Licht und Freude allenthalben umgiebet, und ihnen
 alles in allen ist. 1. Cor. XV. 28. Denn zur selbigen
 Zeit wird der Herr Zebaoth seyn eine liebliche Krone,
 und ein herrlicher Kranz den übrigen seines Volks.
 Esai. XXIX. 5. Welche aus der gelehyten Feder eines andäch-
 tigen Lehrers meines Vaterlandes (Max. Rev. Dn. D. Solbrigii, Pa-
 storis & Inspect. Seehusensium in Veteri Marchiâ vigilantissimi, meorum
 qualiumcunque studiorum quondam formatoris desideratissimi, in Conc.
 Funebr.

Funebr. defunctæ Uxori Ahrendiana super Textum 2. Tim. IV. 7. 8. 1708. habitâ) gestoffene schöne Betrachtung hieselbst Coronidis loco anzutreffen, keinem Liebhaber dieser Göttlichen Himmels-Krone entgegen seyn kan; als welcher vielmehr hieraus zur

Lehre

Corollarium
 1. Didascalium
 de
 superabundantiâ hujus gloriæ
 ad
 bonam militiam incitamento.

gläubig annehmen wird: Daß in dem allerherrlichsten Reich des Himmels, die allerschönste Krone des ewigen Lebens, welche Christus der himmlische Salomo seinen Glaubens-Helden aufzusetzen, und Gott selbst zu seyn, gnädig verheissen, nicht nur habe καὶ ὑπερβολῆς ἐς ὑπερβολῆς ἀπάντων βασιλείας, eine über alle massen wichtige und ewige Herrlichkeit, 2. Cor. IV, 17. sondern auch einem jeden unter uns die allerkräftigste Reizung seyn könne, hier in dieser streitenden Kirchen, eine gute Ritterschafft zu üben. 1. Tim. I, 18.

M. L. Es muß ja ein Mensch, sonderlich ein Christ, immer im Streit seyn, Job. VII, 1. aber die Lösung ist: Fortiter agere, fortiter pati, Heldenmüthig thun, und großmüthig leiden. In diesem die ganze Lebens-Zeit daurendem Kriege, geben verzärtelte und feige Leute keine gute Soldaten ab. Aber rechtschaffene Streiter JESU Christi müssen ἐδυναμώσθαι ἐν Κυρίῳ stark werden in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke Ephes. VI, 10. ἀνδρῶσθαι, ἡγερταῖσθαι, männlich, tapfer seyn. 1. Cor. XVI, 13. um als Glaubens-Helden zu stehen, zu streiten und zu kämpffen wider ihre

4

geistlichen Feinde, Verschmähung und Verachtung von der Welt, so die Menschen daran lägen, mit munterm und fröhlichem Gemüthe anzunehmen, Matth. V, 11. 12. Verfolgung und unverdiente Marter mit geduldigem Herzen zu ertragen, Rom. XII, 12. Den Tod selbst, als den letzten Feind, großmüthig zu verachten und ritterlich zu überwinden, 1. Cor. XV, 26. 55. sich glücklich schätzende, daß sie nicht allein an Christum glauben, sondern auch um seinem willen leiden, Phil. I, 29. und mit dem Apostel sagen können: Wir werden um deinet willen, o Jesu, getödtet den ganzen Tag (täglich immer fort und fort.) Wir sind geachtet für Schlacht-Schafe, (welche von einem Haus-Vater dazu ausgesetzt worden, daß sie sollen geschlachtet werden.) Aber in dem allen überwinden wir weit um des (himmlischen Vaters) willen, der uns geliebet hat, (und noch liebet in seinem Sohn. Ephes. I, 6. Vindictas) Rom. VIII, 36. 37. Was meinest ihr wohl, Liebste Seelen, woher diese Freudigkeit der Glaubens-Helden entstehe? Sollte dieselbe nicht seyn eine selbige Wirkung ihrer zuversichtlichen Hoffnung auf die Verheißung des gnädigen, allmächtigen, und wahrhaftigen Gottes, daß auch sie, als Gerechten, werden empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn? Sehet an den ersten Märtyrer Neuen Testaments den heiligen Stephanum; Er hieß und war eine Krone in der Hand Gottes und den Augen seiner Mit-Brüder. Wie tapffer stritte und wie geduldig litte er doch um des Namens Christi willen? Warum? Er sahe den Himmel offen, und daselbst die ihm bengelegte schöne Krone an der Herrlichkeit Gottes. Act. VII, 55. 56. Dahero ein Christlicher Poët (Bembus in St. Stephan.) von seinem Tode gesungen:

A a

Ibat

94 Die Glaubens-Helden des himmlischen Salomo

Ibat ovans animis, & spê sua damna
levabat.

Man sah ihn in den Tod als zum
Triumphe gehn,
Als ihn die Hoffnung ließ des Le-
bens-Krone sehn.

Die Griechischen und Römischen Kämpfer hat ein vergänglich Lob, und Begierde nach einer weltlichen Sieges-Krone angefeuert, sich alles dinges zu enthalten, ihr Leben für nichts zu achten, und es im Kampffe dahin zu geben, um eine vergängliche Krone. 1. Cor. IX, 25. Und wir wolten so feige Memmen seyn, und aus zärtlicher Liebe zu unserm natürlichen Leben mit dem Schilde des Glaubens die Hoffnung zum Siege wegwerfen, und aus dem Streite lauffen? das wäre uns eine ewige Schande, die wir uns vielmehr das Kleinod des allervortrefflichsten Reichs und der allerschönsten unvergänglichen Krone, als das einzige Ziel unsers Glaubens, Ehrens und Leidens, sollen reizen lassen, einen guten Kampff zu kämpffen, und den Lauff zu vollenden. Denn niemand wird gekrönt, er kämpffe denn recht. 2. Tim. II, 5. Wer aber getreu ist bis in den Tod, der wird die Krone des ewigen Lebens, (Sieges und Ehren) davon tragen. Apoc. II, 10.

2. Elenctic.
Pontificio-
rum

purgatoris,

Im Pabstthum zwar möchten sich wohl schlechte Ermunterungen finden, in dem geistlichen Kampff und Streite wider Satan, Sünde und Tod einen tapffern Glaubens-Held bis ans Ende abzugeben. Denn ihre Lehrer eines theils mit ihrem ersticketen Fegefeuer, in welches sie die abgetheilte Seelen, so mit ihren

ihren guten Wercken für ihre Sünden noch nicht völlig genug gethan, zum unbeschreiblichen Marter-Kampff unter dem Vorwandt der vollkommenen Läuterung und Reinigung verweisen, (Concil. Trident. sess. ult. decret. de Purgator.) Die den gerechten Glaubens-Helden alsofort nach dem seligen Tode verheißene allerschönste Krone der ewigen Seeligkeit verdunkeln; andern theils mit den Photinianern gar leugnen wollen, daß die Seelen der Gläubigen nach diesem Leben der freudigen Anschauung Gottes genießen. Wie ihnen in diesem Stücke Pabst Johannes XXII. sürgegangen, welcher verordnet hat, daß alle, so in Frankreich Doctores werden wollen, solche Lehre beschwören sollen, die doch falsch und irrig ist. (Calov. Memor. Justor. Conc. XI.) Wie sie denn insonderheit der Erklärung unsers Textes und den klaren Aussprüchen Heiliger Schrift schnur stracks zuwiderläufft. O der blinden Leiter! O der schändlichen Vorgänger! O der unglückseligen Nachfolger, welche der allerseeligsten Reizung zur guten Ritterschafft durch ihre Verführer beraubet werden! daß ich nichts sage von andern unter ihnen, welche es zwar mit dem leßtern nicht halten wollen, aber jedoch dreyerley Kronen erßonnen, welche den Heiligen im Himmel beygeleget wären; als die güldene den Jungfrauen, die von glänzenden Sternen den Predigern, die von Edelgesteinen blizende den Märtyrern. (Bonaventura serm. II. de S. Barthol.) O wie schlecht würde es stehen um die Hoffnung der Männer und Weiber im Wehr- und Wehr-Stande, und um die, so eines natürlichen Todes, wie der Evangelist Johannes stürben, welche so dann auf keinerley Weise zum guten Glaubens-Kampfe konten ermuntert werden.

&
Johannis
XXII. Pon-
tif. negatio-
ne beatificæ
visionis Dei.

bone mili-
tæ oblan-
tium.

Wir aber, M. L. haben hohe Ursache die Gnade der Evan-
gelischen Wahrheit an uns zu erkennen, und Gott von Herzen zu
danken, daß wir aus seinem heiligen Worte wissen und glauben,
wir

3. Paidevri-
co - Epa-
uorth.
ad gratia-
rum scio-
nem,

wir werden dereinst von der Hand des HERRN empfa-
 hen ein herrliches Reich und eine schöne Krone ;
 von welcher Chrysothomus seine Gedancken also eröffnet :
 ἐξουσίᾳ ἐκείνῃ Ἰησοῦ καὶ πλεονάζουσα, καὶ ἐκκοσμία, ποικίλται ἡμῶν
 ἐν τοῖς ἐπαυοῖς λαμπρότης. d. i. Dieselbige Krone wird seyn Reich-
 thum, Herrlichkeit und schöner Schmuck, uns herrlich zu machen
 im Himmel. Wen wolte nicht nach solcher schönen Sieges- und
 Ehren-Krone herzlich verlangen ? zu angenehmen Sachen hat
 ja jederman Lust. Aber viele meinen, diese Krone als im Schlafe
 zu überkommen, das Kleinod der Ehren warte schon auf sie, wenn
 sie sich nur einiger massen als Streiter Jesu Christi bezeigen, ob
 sie gleich lieb haben die Welt, und was in der Welt ist. i. Joh. II,
 15. Und in der That sind sie παραλογίζεσθαι ἐαυτοῖς, die sich mit
 falschen Schlüssen selbst betrogen. Jac. I, 22. Das Kleinod der
 ewigen Seeligkeit wird niemanden, wie reife Feigen, wenn man
 sie schüttelt, ins Maul fallen. Nahum III, 12. Darum folget
 der Ermahnung Christi, mit welcher er die Frage : **HERR,**
 meinestu daß wenig selig werden, beantwortete, da es
 heist : **Ringet darnach,** ἀγωνίζεσθε, haltet einen tapffern
 Kampf (mit Fleisch und Blut, Welt, Sünde, Tod, Teuffel und
 Hölle) daß ihr in die enge Pforte (des herrlichen Reichs
 zur schönen Krone des Lebens) eingehet. Luc. XIII, 23, 24.
 Denn diese ist, welche die Gnaden-Hand des HERRN, unsers
 himmlischen Salomo vom Himmel herab in den Wolcken anders
 nicht zeiget, als mit der Beschriftung :

ad deside-
rium,ad fugien-
dam socor-
diam,

ad lectam

legitimè &
patienter
sustinen-
dam,

LEGITIME CERTANTI

**Nur/ wer recht kämpffet / trägt die Kron
 Der ewigen Herrlichkeit davon.**

Wer

Wer wolte sich nun wegern im Glauben, durch Gedult zu laufen in dem Kampff, der uns verordnet ist? Ebr. XII, 1. Da wir auch, wenn wir gleich dabey des Leydens Christi viel haben, in selbigem desto reichlicher getröstet werden durch Christum. 2. Cor. I, 5. Jener fromme Einsiedler Antonius kämpfte in schwerer Anfechtung, und meinte Christus hätte ihn gar verlassen. Als er aber wieder, zu sich selbst kam, und die Krafft Christi wieder empfindend, ausrief: Ubi eras, bone Jesu, ubi eras? Wo warestu, lieber Herr Jesu, wo warestu? Antwortete ihm der Herr: Ad sui lucenti, & coronabo triumphantem. Ich war bey dir, in deinem Kampffe, und wil dich krönen nach erhaltenem Siege. (Calov. l. c.) Eben dergleichen Herz-erquickender Trost wird auch euch zu statten kommen, ihr vielgeplagte Kreuz-Ritter Jesu Christi, die ihr die ganze Zeit eures gottseligen Lebens müßet Verfolgung, (Ungemach, Unruhe, Biederwärtigkeit, Verdruß und Herzeleid, Schaden und Unglück) leiden. 1. Tim. III, 12. Und wie Hiob mit vielem Kreuze, ja mit Gott selbst, wenn er sich in einen Grausamen verwandelt zu haben scheint Job XXX, 21. kämpfen müßet: Seyd nur als die durch viel Trübsahl ins Reich GOTTES eingehen müßet, Actor. XIV, 22. in eurem Glaubens- und Leidens-Kampffe, getrost und unverzagt, und harret des HERRN. Psalm XXVII, ult. Er wird gewißlich kommen und nicht verzehen, euch zur rechter Zeit die Dornen-Krone der Trübsahl abzunehmen, einen Sieg nach dem andern zu verleihen, Psalm LXXXIV, 8. und als Mit-Martyrer und Mit-Erben Jesu CHRISTI in sein herrliches Reich einzuführen, da ihr als außerwehlte Glaubens-Helden des himmlischen Calvamo in der schönsten Sieges- und Ehren-Krone ewiglich

4. Paracletum contra

multiplicem cum variis ad verificationem lucam,

coronam victricem & glorie condendam,

prangen und singen können: **Der Tod** (und alles Leiden jener Zeit) ist verschlungen in den Sieg. **Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott** aber sey Dank, der uns den Sieg (und ewige Herrlichkeit) gegeben hat durch unsern **HERRN IESUM CHRISTUM!**

1. Cor. XV, 54. 55. 57.

Applicatio
ad B. De-
functum

Ach! wer nun einen Ablers-Blick in das herrliche Reich des seligen Freuden-Himmels thun könnte, der würde sonder Zweifel daselbst unsern in **GOTT** ruhenden Herrn **General** mitten unter den gekrönten Aeltesten, Apoc. IV, 10. als einen auferwehten **Glaubens-Held** für dem Throne des himmlischen Salomo in der schönen Sieges- und Ehren-Krone antreffen. Wer wolte doch demjenigen, der durch den Glauben an das Blut **IESU CHRISTI** gerecht worden, und diese theure Glaubens-Treu so viel möglich, mit einem gerechten Leben und gedulbigen Leiden bis an den Tod erwiesen, Apoc. II, 10. und also einen guten Kampff gekämpffet, den Lauff vollendet, und Glauben gehalten, 2. Tim. IV, 7. Den von **GOTT** verheissenen Gnaden-Lohn, das unverwelckliche, unbesectete, und unvergängliche Erbe, das im Himmel behalten wird. 1. Pet. I, 4. Die Krone der ewigen Freud und Herrlichkeit absprechen?

Wie lange Jahre hat nicht der **Wohlfelige Herr General** als ein guter *Sergantwärg*, Streiter und Soldat dreyen **Preussischen Salomonibus** in unverrückter Treue gedienet? Wie beherzt, muthig, und tapffer hat er nicht bey allen Gelegenheiten wider die Feinde des Vaterlandes gefochten und zugleich seine Untergebene angeführet? Wie klüglich, wie treulich, wie glücklich hat er nicht denen ihm anvertraueten **Commando** und **Gouvernements** fürgestanden? Der um eine Krone zeitlicher Ehren, seinen Nahmen in der Welt zu verherrlichen und zu vereiwigen, sich so unerschrocken, klug und heldenmüthig

er

erwiesen, sollte der nicht vielmehr gethan haben, um in dem allerherrlichsten Reiche des Himmels die ewige Sieges- und Ehren-Krone davon zu tragen? Wenn der König Alexander Antiochi des Edlen Sohn dem Helden Jonathá Maccabáo wegen seiner tapffern Thaten eine güldene Krone präsentiren lassen; 1. Macc. X, 20. Wenn die Heiden ihren klugen Regenten, die wohl fürgestanden, mit Kronen beschenket; so hat der Wohlseelige Herr General dergleichen zwar niemahls als einen Verdienst angesehen und verlangt, wohl aber zur Gnaden-Belohnung seiner meriten erlanget. p. 30.

Demn auffer dem, daß drey hochgefrönte Häupter und Väter unsers geliebten Vater-Landes den Wohlseeligen mit einer Ehren-Staffel nach der andern, und aller hochköniglichen Gnade bis ans Ende befrönet, so hat der gloriwürdige Kaiser Leopoldus zu seiner Zeit nicht ermangeln wollen, denselben, nach dem er sieben Feldzüge nach einander in Hungarn rühmlich gethan, und durch Gottes Gnade zu der daselbst bey Zentha besochtenen herrlichen Victorie ein vieles beygetragen, aus besonderer Kaiserlichen Gnade in den Reichs-Frey-Herrlichen Stand zu erheben, und ihm sein Uralt-Adelich Wapen * mit vielen Sieges- und Ehren-Zeichen zu vermehren.

* Extract aus dem unserm Wohlseeligen Herrit General zur Reichs-Frey-Herrlichen Dignität den XV. Dec. 1697. ertheilten Kaiserlichen Diplomate:

„ Ferner, und damit oft erwehnter Otto von Eschlabz
 „ vordorff unsere Kaiserliche Gnade, mit welcher Wir ihme
 „ gewogen sind, noch mehr verspüren und genießen möge, haben
 „ Wir ihme, seinen Ehelichen Leibes-Erben, und Deroselben Er-
 „ bens-Erben, Mannes- und Weibes-Personen ihr vorhin ge-
 „ führtes Ur-alt-Adeliches Wapen nicht allein gnädigt confir-
 „ miret und bestättiget, sondern auch nachfolgender Weiß ver-
 „ bessert, vermehret, und fürhin also zu führen und zu gebrau-
 „ chen

„ chen gnädiglich gegönnet und erlaubet, nemlichen: einen quar-
 „ tirten gelb oder gold-farben Schild, in dessen hinter-untern und
 „ vorder-obern Feldung sich ein einfach gecrönter Reichs-Adler,
 „ mit roth ausschlagender Zunge, von sich spreizenden Waffen, in
 „ deren rechtern er einen halben Mond hält, und ausgebreiteten
 „ Flügeln einwärts kehret; Vor der unter und hinter obere Fel-
 „ dung der Schrege nach mit drey schwarzen Balcken durch-
 „ schnitten. Auf der Mitte dieses völligen Schildes stehet ein
 „ rothes Herz-Schildel, in welchem die königliche Hungarische
 „ Kron zu ersehen ist. Auf dem Schild zwey offene blau-ange-
 „ lauffene roth-gefütterte alt-adeliche Turniers-Helme mit an-
 „ hangenden Kleinodien, beyderseits gelb und schwarz vermisch-
 „ ten abhangenden Helmdecken, und jeder darob mit einer kö-
 „ niglichen Krone gezieret, auf deren hintern ein Aff einen Apffel
 „ haltet, aus der vorderen Kron aber steigt zum Andencken der in
 „ Hungarn erworbenen meriten das Hungarische weiße Kreuz
 „ hervor, und an dessen beyden Seiten zwo gelbe Standarten, de-
 „ ren eine mit einem schwarzen Adler die andere mit drey schwar-
 „ zen Balcken gezieret ist, alsdann solch Adeltich Wapen in der
 „ mitte dieses unsers Kayserlichen Libell-weis geschriebenen Brie-
 „ fes gemahlet, und mit Farben eigentlicher entworfen ist.

Wir wird erlaubet seyn, noch mit wenigen anzuführen, was
 für schöne Erinnerungen die geistliche Deutung solches sinnreichen
 Wapens dem Wohlfeeligen Herrn General zu geben ver-
 mögend gewesen? von einem Gotte dieser Erden (1. Cor. VIII, 5.)
 des Heiligen Römischen Reichs Freyherr erklärt werden, war
 Demselben zwar eine grosse Ehre bey Menschen. Aber die Eh-
 re bey Gott, der da ist groß über alle Götter, welcher ihn, als sei-
 nes allerheiligsten Himmlischen Reichs Frey-Herrn von zarter
 Kindheit an ins Buch des Lebens einschreiben, und zum Zeichen,
 daß er recht frey sey, (Joh. VIII, 36.) dieses mit den Siegeln
 der Gerechtigkeit (Rom. IV, 11.) bestätigten lassen, war die
 allergrößte. Bey Erblickung des grossen quartirten Schildes,
 so oben mit zwo königlichen Kronen gezieret, konte er mit David
 sagen: Du Herr bist der Schild für mich, der mich zu
 Ehren setzet. Psalm III, 4. Du, Herr, segnest die Ge-
 rechten, und krönest sie mit Gnaden wie mit einem
 Schilde.

Schilde. Psalm V, 13. Die darinn befindliche zweien gekrönte Reichs-Adler, samt ihrer Bildung, erinnerten ihn der Eigenschaften rechtschaffener Reichs-Genossen und Streiter Jesu Christi, zu haben ein Adlers-Herz, Adlers-Augen, Adlers-Flügel, Adlers-Waffen, und Adlers-Hunger, mit der Sonnen (der Gerechtigkeit Malach. IV, 2.) bekleidet zu seyn, den Mond (nicht des Türckischen sondern höllischen Reichs, welches sind die Sublunaria alle wie der Mondschein wandelbare und vergänglichliche Reiche dieser Welt und irdischer Herrlichkeit Matth. IV, 8.) unter den Füßen zutreten und zu verachten, und auf dem Haupte eine Krone von zwölf Sternen, (das ist die in den Schriften der Propheten und Apostel verfasste Göttliche Lehre als eine schöne Krone im Herzen) zu tragen Apoc. XII, 1. dadurch ihr Mund voll Jauchzens und ihre Zunge voll Ruhmens wird: Lobe den Herrn meine Seele, -- der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit; der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Psalm CIII, 1. 4. 5. Die darinnen der Schrege nach in die Höhe steigende drey schwarze Balken konten dem Böhsfertigen Vorbedeuten, wie wir hier keine bleibende Städte hätten, sondern die zukünftige suchen müssen. Ebr. XIII, 14. Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten, (unser irdischer Leib, der einem baufälligem Hause, da die Balken sich zur Erden zu neigen beginnen, gleich ist) durch den zeitlichen Tod zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2. Cor. V, 1. In dem rothen Herz-Schildlein (dem Schilde des Glaubens, Ephes. VI, 16.) erblickte er, unter dem Bilde der Königlich-Hungarischen Krone, die ihm beygelegte himmlische Krone der Gerechtigkeit, 2. Tim. IV, 8. in dem Helm des Heils (der Hoffnung zur Seeligkeit 1. Thess. V, 8.) dieselbe als das köstlichste Kleinod nach wohl gehaltenem Glaubens-Kampfe

Kampfe von der Hand des HErrn gewiß zu empfaben. Da denn endlich das zwischen zwo Standarten zur Rechten befindliche weiße Hungarische Kreuz, welchem gegen über zur Linken ein Affe mit einem Apffel spielend sitzet, dem Wohlseeligen Herrn General zu Gemüthe führen können, es sey unsere um der Krone des Lebens willen zu führende geistliche Ritterchaft, unter dem Kreuz-Fähnlein des Himmlischen Salomo Christi Iesu, nicht οχλυσ τὸ νόστος τέρει das Wesen oder Affen-Spiel dieser Welt, 1. Cor. VII, 31. sondern ein ernstliches unaufhörliches Streiten, Kämpfen, Ringen, Laufen, wider den Satan Welt, und Fleischnen Lüste zu Felde liegen. Das Fähnlein aber, welchem wir in der Heiligen Lauffe geschworen, führe das Bild des gecreuzigten Iesu mit seiner Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit im wahren Glauben ergreifen, und in der weissen Farbe eines unschuldigen Lebens offenbabret, mit der, von dem Christlichen Kayser Constantino Magno gesetzten Beschrift: *Ev τέρω νικῶσις. In hoc (Signo) vinces. d. i.*

**Hey diesem Fähnlein wirstu siegen,
Und einst des Lebens-Krone kriegen.**

Nun wessen der Wohlseelige Herr General hierdurch getrenlich erinnert, dem ist er in seinem Leben fleißig nachgekommen. Und was er bey dem unter vielfältigen Gefährlichkeiten des Krieges, und der daher ihm zugezogenen Kranckheiten gehaltenem tapffern Kreuzes-Kampffe gläubig begehret, dessen hat ihn sein himmlischer Salomo Christus Iesus, nach selig überstandenen letzten Todes-Kampffe, gnädiglich gewähret. Der Gedächtniß-Tag der glorwürdigsten Krönung unsers Ersten allernädigsten Königes ward allgemach durch die finstere Nacht vertrieben, und es gesiehl dem Könige aller Könige und HErrn aller Herren die lange Todes-Nacht des Wohlseeligen dem Leibe nach herein brechen zu lassen, ihm aber zugleich der gläubig abgeschiedenen Seelen nach, in dem allerherrlichsten Reiche des Himmels, die schöne Sieges- und Ehren-Krone aufzusetzen, an welcher auch dereinst am jüngsten Tage sein mit der Seelen vereinigter Leib auff's allerherrligste mit prangen wird. Solte num sein Bearäbniß-Tag, welcher war Vincentii des Siegers, nicht mit allem Recht ein Über-

Überwindungs-Zag heißen? Mich deucht, ich höre den Wohlseeligen Herrn General, als einen in der Sieges- und Ehren-Krone prangenden Glaubens-Held unsers himmlischen Salomo, aus dem herrlichsten Reiche des Himmels allen Hinterbliebenen, und sonderlich Seiner Hoch-betrübten Frauen Gemahlinn und Wittibe auffo erfreulichste zu ruffen: Ach! Jerusalem, du schöne, etc.

ejusque

superflite.

Ach! ich habe schon erblicket
Diese grosse Herrlichkeit!
Ihnd werd ich schön geschmücket
Mit dem weissen Himmels-Kleid,
Mit der güldnen Ehren-Krone
Steh ich hier vor Gottes-Throne,
Schau solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kan.

Und die Versicherung hievon, wie auch von dem gnädigen Wohlgefallen des lieben Gottes an unserer gehorsamen Nachfolge, in gleichem tapffern Glaubens- und geduldigen Leidens-Kampffe, wird endlich das Holz seyn, welches alle bittere Wasser in unserm Mara, d. i. betrübtem Gottes-Hause, verjüssen will, Exod. XV, 23. 25. Daß Sie, allerseits Hochbetrübte Leidtragende, nunmehr wieder hören können Vocem jucunditatis, die liebliche Trost-Stimme des Heiligen Geistes, welche alle Finsterniß der Traurigkeit aus Ihrem Herzen vertreiben, und den schönen Glanz der süßen Zufriedenheit wieder herstellen wird. Wir wollen indessen dem Wohlseeligen Herrn General, zu dem von der Hand des Herrn empfangenen herrlichen Reich und allerschönsten Sieges- und Ehren-Krone mit erfreuetem Herzen Glück wünschen, und dem ihm gesetzten Musicalischen Ehren-Denkmahl also beypflichten:

Wohl dir, du Held der Treue!
 Du hast, und trägst davon,
 Mit Ruhm und Dank-Geschreye,
 Die Siegs- und Ehren-Kron.
 Gott giebt dir selbst die Palmen
 In deine rechte Hand,
 Und du singst Freuden-Psalmen
 Dem, der dein Leid gewandt.

Unserseits aber, die wir annoch im Streit und Unruh uns befinden, seuffsen wir ohne Unterlaß: Mach End, o Herr, mach Ende von aller unser Noth, Stärck unsre Füß und Hände, und laß biß in den Tod Uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen seyn, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein, Zur schönen Siegs- und Ehren-Krone; Um welches willen Wir beytm Beschluß unsrerer Predigt und Handlungen rühmen, und singen wollen: Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit sey dir, GOTT Vater, und Sohn bereit, und Heiligem Geiße mit Nahmen. Die Göttliche Krafft macht uns sieghafft, durch IESUM Christum!

A M E N!





Ehren-Gedächtnis.



Um das nach Salomonis weisen Ausspruch im Segen bleibende Gedächtnis des Gerechten, auch vornehmlich einen wohlverachten und um das Vaterland Hochverdienten Christlichen General, nach seinem Tode mit Ehr

und Ruhm zu krönen, und bey der Nachwelt unsterblich zu machen verspricht; so ist es allerdings, so nothwendig, als billig, das wir des Weiland Hochgebohrnen Herrn, Herrn **Otto** / des Heiligen Römischen Reichs Frey-Herrn von **Schlabendorff** / Sr. Königl. Majestät in Preussen, Hochbetrauten Generals von der Infanterie, wie auch Gouverneurs und Ober-Hauptmanns der Besse Cüstrin und Dependencien zc. auf grossen Wachs, Blandenselde, Wahl, grossen Kiemitz und Zunden-Wähle Erb-Herrn zc. Christ-Adelicher

Der Wohl-
selige Herr
General
Otto Frey-
herr von
Schlabens-
dorff / zc.

4

PERSONALIA.

Ankunft, rühmlich-geführten Lebens und Thaten, und
seeligen Abschiedes aus dieser Welt in Ehren gedenken.
Denn obwohl der Wohlseelige Herr General keine weit-
läufige Lobes-Erhebungen verlangt; so wird es jedoch denen
meisten, als Liebhabern merkwürdiger Geschichte grosser Helden
angenehm seyn zu vernehmen, welcher gestalt Derselbe durch
ganz besondere Klugheit in dem Wehrstande, von der untersten
fast zu der höchsten Staffel der Ehren, Kayserslicher, Königlich
und Churfürstlicher Gnade, und guter Freundschaft der berühm-
testen Helden, als des Prinzen Louis von Baden, Eugenii
und anderer empor gestiegen.

Don Ubr.
alt-adelicher
Herkunft.

Der Herkunft nach hat Er das Glück gehabt abzu-
stammen von einer Ubr- alt-adelichen und allbereit von
acht bis neun hundert Jahren her bekannten Familie,
so von einem berühmten fürtrefflichen Soldaten her-
rühret, welcher als der Stamm-Vater seinen Nahmen
von dem Niedersächsischen Worte: **Schlan** (wel-
ches so viel ist als **Schlagen**) und **Brennen** be-
kommen; indem derselbe die Feinde seines Vaterlan-
des mit Schwert und Feuer vertilget, und sich dadurch
unter andern Kriegs-Helden signalisiret, mithin sei-
nem Geschlechte einen unsterblichen Ruhm unter dem
Nahmen von **Schlabrendorff** erworben hat;
Woraus dann so fort ferners verschiedene Ordens-
Meistere, Ordens-Rittere, Prälaten, vornehme Kriegs-
Officers und andere mehr entsprossen; Wie das von
Weyland Röm. Kayserslichen Majestät **LEOPOLDO I.**
unserm Wohlseeligen zur Reichs-Freyherrlichen Würde ertheilte
Diploma vom **XV. Dec. 1697.** mit mehren besaget.

Der

Ubr-
alt-adelicher
Herkunft.

PERSONALIA.

4

Der Herr Vater ist gewesen, der Hoch- Wohlgebohrne Herr Joachim Ernst von Schlabendorff, Churfürst. Brandenburgischen Capitain - Lieutenant zu Fuß, auf Glienicke und Ahrensdorff Erb. Herr ic.

Die Frau Mutter, die Hoch- Wohlgebohrne Frau Anna Catharina von Ströpsloff, aus dem Hause Kankelow im Fürstenthum Mecklenburg.

Von der Väterlichen Linie ist gewesen.

Der Herr Groß-Vater, Herr Manasse von Schlabendorff, auf Glienicke, Waszmansdorff, Wüste-Feldmarck, Elsholz, Schönefeld, Nieben, Buchholz, Glaso, Kernis, Nudo, Dreewis ic. Seine

Die Frau Groß-Mutter, Frau Melosina von Thümen, vom Hause Woltersdorff und Gallun.

Der erste Herr Elter-Vater, Herr Joachim von Schlabendorff, auf Schendendorff, Sieten, Dreewis, Glienicke, Waszmansdorff, Schloß Beuthen, Wüste Feldmarck, Elsholz, Schönefeld, Nudo, Nieben, Buchholz, Kernis, Glaso ic.

Die erste Frau Elter-Mutter, Frau Hedewig von Wutendorf, vom Hause Seegeltz und Lugow.

Der andere Herr Elter-Vater, Herr Otto von Thümen, auf Woltersdorff und Gallun ic.

Die andere Frau Elter-Mutter, Frau Sabina von der Bröben, vom Hause Rosenband.

Der erste Herr Groß-Elter-Vater, Herr Ernst von Schlabendorff, auf Schloß Beuthen, Dreewis, Solow und Birckholz ic.

Die erste Frau Groß-Elter-Mutter, Frau Ursula von Thümen, vom Hause Blanckensee.

Der andere Herr Groß-Elter-Vater, Herr Joachim von Wutenow, auf Seegelig und Lугоw.

Die andere Frau Groß-Elter-Mutter, Frau Magdalena von Nacken, vom Hause Bergen.

Der dritte Herr Groß-Elter-Vater, Herr Christoph von Thümen, Churfürstlicher Brandenburgischer Hauptmann auf dem Amte Mühlenhoff, auf Woltersdorff und Gallun ꝛc.

Die dritte Frau Groß-Elter-Mutter, Frau Catharina von Nacken, vom Hause Nachenow.

Der vierdte Herr Groß-Elter-Vater, Herr Ludewig von der Bröben, Churfürstlicher Brandenburgischer Ober-Cammerherr, und Geheimtzer-Rath, auf Rogeband, Weseberg und Dabergos ꝛc.

Die vierdte Frau Groß-Elter-Mutter, Frau Anna von Oppen, vom Hause Nickel und Rosenbladt.

Der erste Herr Uhr-Elter-Vater, Herr Joachim von Schlabendorff, auf Schloß Beuthen, Drewitz und Groben ꝛc.

Die erste Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau Anna von Sattorff, aus dem Anhaltischen.

Der andere Herr Uhr-Elter-Vater, Herr Otto von Thümen, Churfürstlicher Brandenburgischer Oberschenk, auf Blanckenjee ꝛc.

Die andere Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau Margaretha von Sadow.

Der dritte Herr Uhr-Elter-Vater, Herr Claus von Wutenow, auf Seegelig und Lуго ꝛc.

Die dritte Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau Dorothea von Blumenthal.

Der

PERSONALIA.

4

Der vierdte Herr Ubr. Elter. Vater, Herr Ludewig von Hade, auf Bergen zc.

Die vierdte Frau Ubr. Elter. Mutter, Frau Anna von Krummensee, vom Hause Landsberg.

Der fünffte Herr Ubr. Elter. Vater Herr Heinrich von Thimen, auf Leuenbruch und Boltersdorff.

Die fünffte Frau Ubr. Elter. Mutter, Frau N. von Redern, vom Hause Schwandt.

Der sechste Herr Ubr. Elter. Vater, Herr N. von Hade, auf Machenow zc.

Die sechste Frau Ubr. Elter. Mutter, Frau N. von Bredow.

Der siebende Herr Ubr. Elter. Vater, Herr Hans von der Bröben, auf Rogeband zc.

Die siebende Frau Ubr. Elter. Mutter, Frau Ursula von Nisking, vom Hause Neuendorff.

Der achte Herr Ubr. Elter. Vater, Herr Caspar von Oppen, Hauptmann auf Zinne, auf Nichel und Rosenblatt zc.

Die achte Frau Ubr. Elter. Mutter, Frau Catharina von Dieren, vom Hause Schönow aus Schlesien.

Sind also die Ahnen von des Herrn Vaters.

Vatern wegen.

16. Ahnen
von der
Schwerdt-
Seite.

Die von Schlabrendorff.

Die von Thimen, aus dem Hause Blanckensee.

Die von Wutenow.

Die von Hade, aus dem Hause Bergen.

Die von Lattorff.

Die von Badow.

Die von Bumenthal.

Die von Krummensee.

b

Mut-

Mutter wegen.

Die von Thümen, aus dem Hause Woltersdorff.

Die von Hacke, aus dem Hause Machenow.

Die von der Bröben.

Die von Oppen.

Die von Keden.

Die von Bredow.

Die von Altking.

Die von Tieren.

Von der Mütterlichen Linie ist gewesen.

Der Herr Groß-Vater, Herr Arend von Stoißloff, auf Panckelow Erbherr.

Die Frau Groß-Mutter, Frau Gottlieb von Selow, vom Hause Heinrichs-Berg und Kelle.

Der erste Herr Elter-Vater, Herr Hans Heinrich von Stoißloff, auf Panckelow ꝛ.

Die erste Frau Elter-Mutter, Frau Anna von Rappen, vom Hause Dietersbach in Preussen.

Der andere Herr Elter-Vater, Herr Joachim von Selow, Fürstlicher Mecklenburgischer Marschall und Haupt-Mann der Aempter Strelitz und Goldbeck, auf Heinrichsberg und Kelle ꝛ.

Die andere Frau Elter-Mutter, Frau Catharina von Bölln, vom Hause grossen Grabow.

Der erste Herr Groß-Elter-Vater, Herr N. von Stoißloff, auf Panckelow ꝛ.

Die erste Frau Groß-Elter-Mutter, Frau Sophia von Sarhold, vom Hause Bausdorff.

Der andere Herr Groß-Elter-Vater, Herr Christoph von Rappen, auf Dietersbach in Preussen.

Die

PERSONALIA.

4

Die andere Frau Groß-Elter-Mutter, Frau N. von der Lühn, vom Hause Tremmich.

Der dritte Herr Groß-Elter-Vater, Herr Claus von Below, auf Klincke, Nessenhien und Kargow zc.

Die dritte Frau Groß-Elter-Mutter, Frau Dorothea von Bölich, vom Hause Klezien und Dietersdorff.

Der vierdte Herr Groß-Elter-Vater, Herr Christoffer von Bölln, auf grossen Grabow.

Die vierdte Frau Groß-Elter-Mutter, Frau Helena von Bülow, vom Hause Käbel.

Der erste Herr Uhr-Elter-Vater, Herr N. von Stoiffhoff, auf Panckelow Erbherr.

Die erste Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau N. von Thun, vom Hause Dammersdorff.

Der andere Herr Uhr-Elter-Vater, Herr N. von Barthold, auf Banstorff zc.

Die andere Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau N. von Bülow.

Der dritte Herr Uhr-Elter-Vater, Herr N. von Rappen, auf Dietersbach zc.

Die dritte Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau N. von Schosen.

Der vierdte Herr Uhr-Elter-Vater, Herr N. von der Lühn, auf Tremmich zc.

Die vierdte Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau N. von Septins.

Der fünfte Herr Uhr-Elter-Vater, Herr Lorenz von Below, auf Klincke und Nessenhien zc.

Die fünfte Frau Uhr-Elter-Mutter, Frau Mette von Gemphen.

Der sechste Herr Uhr=Elter=Vater, Herr N. von Bötitz,
auf Klefien und Dietersdorff.

Die sechste Frau Uhr=Elter=Mutter, Frau N. von
Ketzgou.

Der siebende Herr Uhr=Elter=Vater, Herr Igen von
Lölln, auf Groß-Grabow zc.

Die siebende Frau Uhr=Elter=Mutter, Frau Adelheit
von Kofz, vom Hause Meyenburg.

Der achte Herr Uhr=Elter=Vater, Herr N. von
Sülow, auf Käbel zc.

Die achte Frau Uhr=Elter=Mutter, Frau N. von
Linstow.

und
16. Ahnen
von der
Spill. Sil-
te entsproß-
sen /

Sind also, besage des aufm Hochfrenherrlichen Hause
hieftelbst befindlichen Stamm-Baums.

Die Ahnen von der Frau Mutter.

Batern wegen.

Die von Stoiskloff.

Die von Barholdt.

Die von Rappen.

Die von der Lübn.

Die von Ihun.

Die von Sülow.

Die von Schosen.

Die von Septins.

Mutter wegen.

Die von Below.

Die von Bötitz.

Die

PERSONALIA.

4

- Die von Bbln.
- Die von Bülow.
- Die von Kempfen.
- Die von Ketzow.
- Die von Rohr.
- Die von Linsford.

Von oberwehnten Christ-Adelichen Vor-Eltern und Eltern, ist unser in Gott ruhender Herr General 1650. den 18. Octobr. zu Teltow geboren, und durch das Bad der heiligen Lauffe wiedergeboren, mit dem Nahmen **DESS** benennet worden. Und als gleich im andern Jahre seines Alters seine Frau Mutter ihm mit Tode abgegangen, hat der Herr Vater vor seine Erziehung, so viel sein Zustand, und die damalige Zeiten leiden wollen, gesorget. Dahero es geschehen, daß der Herr Geheimt-Rath **Bodo von Gladebeck**, ihn zu sich gen Hofe mit nach Braunschweig und Zelle genommen, und zur Schule gehalten. Von wannen er ferner von seinen nahen Verwandten dem Herrn General-Major von **Pfuhl** aufgenommen, der ihn in **Bucko** gleichfalls fleißig unterrichten lassen, und als er einige Jahre bey seiner Gemahlin **Page** gewesen, wehrhaft gemacht.

ist
zu Teltow
geboren
1650

und nach
seiner ersten
Erziehung

im 15. Jahre
seines Al-
ters

Und weil er grössere Inclination zum Soldaten Leben als zum Studiren bezeuget, so hat ihn sein Herr Vater 1665. und also im 15. Jahre seines Alters in **Spandow** dem damaligen Obristen und Commendanten du **Plaisier** übergeben, unter welchem er einige Jahre anfänglich als **Cadet** und ge- meiner **Musquetier**, hernach als **Piquenier** gebienet. Da aber 1666. die Stadt **Magdeburg** Sr. Churfürstl. Durchl. **Friedrich Wilhelm dem Grossen**, für ihren rechtmässigen Herrn anzunehmen, und nach der Formul womit sie seinem Herrn

1665.
in Span-
den Cadet,
hernach
Musquetier
und Pique-
nier ge-
worden.

1666 das
erstmahl
nach Mag-
deburg
commandi-
ret: und

c

Fortgang nicht gehabt; allermassen auch zu gleicher Zeit Un-
 fern Wohlseeligen Herrn General sein Herr Vetter,
 der Major von Schlabrendorff zum grossen Leydwesen ab-
 gestorben, und als für des Herrn Grafen von Dona Excel-
 lens ein Regiment formiret, und ein Commando aus
 Cüstrin nach Halberstadt gegangen, hat er unter selbigem sich
 mit befunden, und daselbst seinen Herrn Bruder Daniel von
 Schlabrendorff, als Major bey dem Fargelschen Regimen-
 te, angetroffen, welcher ihm bey diesem Regimente ein Fähnlein
 procuriret, aber sehr viel Mühe gehabt, ihn von dem Do-
 naischen Regimente los zu machen; bey welchem er dann noch
 vor seinem Abschiede als Fähndrich declariret, und bey des
 Herrn Generals von Barfuß Compagnie einige Zeit
 Dienste gethan, biß nach erhaltener Dimission der Herr
 Obrister von Fargel, ein Schwieger-Vater seines Herrn Bru-
 ders, ihm bey der Leib-Compagnie das Fähnlein selbst in die
 Hände gegeben, und ihn so gleich als ältesten Fähndrich vorge-
 stellet, wie er denn auch nach weniger Zeit bey dieser Leib-
 Compagnie zum Lieutenant, und bald darauf zum
 Capitain Lieutenant avanciret.

1672. nach
Halberstadt
marchiret

beym Farg-
elschen Re-
gimente
Fähndrich

Lieutenant,
Capitain
Lieutenant,
geworden.

Als der Wohlseelige Herr General nun solcher ge-
 stalt den Grund zum weitem avancement geleget, ist inzwi-
 schen die französische Unruhe in den vereinigten Niederlanden und
 den benachbarten Churfürstlichen Provinzien vollends ange-
 gangen, welche zu stillen, der Heldenmüthige Churfürst
 Friderich Wilhelm der Grosse, seine zu Halberstadt versam-
 lete Troupen, mit der Kaiserlichen Armee unter dem
 General Montecuculi conjungiret, und sich auf dessen
 Einrathen zur linken nach dem Rhein und der Mosel gewendet,
 aber wegen der Passage über den Rhein viele Schwürigkeit
 ersiehende, dem unruhigen Bischoff von Münster zu bändigen,
 und wieder
 zurück durch
 dessen und
 Westers-
 wald nach
 nach

und
mit nach
dem Rhein
und der
Mosel

und wieder
zurück durch
dessen und
Westers-
wald nach
nach

Westphalen.
1673.
zum Münsterischen
Krieg.

nach Westphalen marchiret. Bey welchem March, so beyhm Anfange des 1673. Jahres durch die bergigte Gegenden in Hessen und im Westerwalde sehr langsam, und wegen der rauhen Jahreszeit sehr beschwerlich geschah, sich unser Wohlseelige Herr General mit befunden, auch über diß das Unglück gehabt, bey Bielfeld alle seine Bagage zu verlieren, aber nichts desto weniger bey allen vorfallenden Occasionen das seinige gethan, biß endlich, nach dem der Kayserliche General Montecuculi sich gar von der Armee absentiret, und sein Successor der General Bornonville, gut Französisch Münsterisch gesinnet, auf keine Weise zu einer Battaille mit dem Feind zu bringen war, auch überdiß der Französische Marchal Turenne nebst dem Städtlein Unna das ganze Bohmstorffische Regiment ruiniret hatte, den 16. Jun. 1673. zwischen Franckreich und Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit ein particulier Friede errichtet ward.

1674.
nach dem
Reich

und Elsas

Als aber Anno 1674. derselbe zu Ende lieff, und die Französische Macht dem Reiche grosse Gefahr drohete, eilte der Grosse Churfürst mit seiner Armee nach dem Rhein, und half dem bedrängten Reiche, wie denn sein preißwürdiger Nahme: Friederich Wilhelm, durch verwechselung der Buchstaben lautet: Hilf dem Reich! Er will. Welchem Feldzuge unser Wohlseelige Herr General auch mit beygewohnt, und bey dieser Gelegenheit die vornehmsten Reichs Städte sonderlich Straßburg, ehe es in Französische Hände gerathen, gesehen. Wie denn auch sonder Zweifel allhie mit dem Französischen Turenne manche Action würde vorgefallen seyn, wenn nicht der Kayserliche Bornonville abermahls bey aller Gelegenheit dem tapffern Churfürsten und seinem flugen Feldmarchall von Dörfflinger entgegen gewesen, wiewohl es endlich

lich nichts desto weniger auf dem Wege nach Kayfersberg zu einem Treffen kam, da die Franzosen geschlagen wurden und die Flucht ergriffen.

Im 1675. Jahre gieng wieder alles vermuthen der Krieg mit Schweden an, welche aus Antrieb der Franzosen mit einer grossen Macht die Chur-Marc Brandenburg überzogen hatten; Welches Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit nöthigte, ihre Armee zu Beschützung Dero eigenen Lande aus dem Reiche zurück zu ziehen. Und hatte der glorwürdige Churfürst mit der in höchster Geschwindigkeit vorausgegangenen Cavallerie den Schwedischen Obristen Wangelin aus Rathenow bereits vertrieben, auch die ganze feindliche Macht bey Fehr-Bellin geschlagen und in die Flucht gejaget; ehe noch die Infanterie, welche nicht so geschwinde folgen können, angelanget. So bald aber dieses geschehen, fiel der zu siegen gewohnte Grosse Churfürst mit der ganzen Armee durch Mecklenburg in Vor-Pommern ein, und griff den Feind in seinem eigenen Lande an, nahm die Bestung Wolgast weg, wobey sich der Wohlfeelige Herr General mit befand, und vor andern distinguirete, auch die Charge eines Capitains, nebst einer eigenen Compagnie davon getragen; wiewohl ihn dabey zugleich die Regiments-Quartier-Meister Charge mit zu verwalten committiret worden, welches zum sonderbaren Contentement des ganzen Fargelischen Regiments geschehen.

In diesem Kriege hat der Wohlfeelige Herr General eine gefährliche Kranckheit ausstehen müssen, und als er darvon durch Gottes Gnade befrehet, das Unglück gehabt, auf einem Gränz-Posten zu Friedland in Mecklenburg, wohin er commandiret gewesen, von den Schweden gefangen, und erstlich nach Stettin, von dar nach Anclam, und weiter nach Strahlund gebracht zu werden. Allwo er in die 6. Wochen aushalten mußten.

1675. wider
die Schweden

in Dero
Pommern
mit eingewor-
den

Wohlfelt er
Capitain
und zugleich
Regiments-
Quartier-
Meister ge-
worden

gefangen
nach
Strahlund
befrehet

sen, bis er auf Ansuchung seines gnädigsten Churfürsten gegen Caution von dem Feldmarschall Grafen von Königsmarck, wieder losgelassen, und sich ohn verweilen bey der Churfürstlichen Armee 1676. (als sie Anclam berennet) wieder eingefunden, und nach dem er dem dabei vorgefallenen blutigen Sturm mit beygewohnet, diese Bestung, wie auch Demmin, Wollin und andere Plätze des Schwedischen Vor-Pommern mit einnehmen helffen.

1677.
Stettin

Als im 1677. Jahre die Belagerung der importanten Bestung Stettin vorgenommen, hat unser Wohlseeliger Herr General von Anfang bis zu Ende sich mit dabei befunden, und das Seinige mit unerschrockenem Muthe treulich verrichtet. Welches auch geschehen, als im folgenden 1678. Jahre Se. Churfürstliche Durchlauchtigkeit einen Theil ihrer Armee mit der Flotte des berühmten Holländischen Admirals Tromp nach der Insul Rügen transportiret, und durch kluge Anschläge des Weiland berühmten Feldmarschalls von Dörfflinger mit wenigem Verlust dieselbe erobert, auch die darauf befindliche Schwedische Trouppen aller Orten zu weichen gezwungen, daß dieselbe theils nach Strahlsund, theils mit dem Feldmarschall Herrn Grafen von Königsmarck selbst in die alte Fehrschanze sich retiriren müssen.

1678. der
Insul Rügen

und
Strahlsund
sich befunden.

Worauf aber so gleich dieselbe mit stürmender Hand erobert, und inzwischen der schwedische Feldmarschall sich in die Bestung Strahlsund geworffen, um diese ihm anvertrauete Jungfer zu vertheidigen. Welches ihm jedoch schlecht gelungen, daß vielmehr diese bis dahin für unüberwindlich geachtete Bestung, von beyden Seiten mit unaufhörlichem Feuer geängstigt, in kurzer Zeit zu capituliren und ihrem siegreichen Überwinder sich zu ergeben, mit hin auch die übrigen Plätze in Vor-Pommern zu übergeben genöthiget worden.

In diese neu eroberte Besung, davon das Gouverne-
ment, an dem damahligen General-Major von Schönning
übergeben, ist das Fargelische Regiment, und also unser in Gott
ruhender Herr General zur Garnison mit eingezogen.

besteht in
Garnison
gelegn

Bald darauf war der Herr Obrister von Fargel mit Tode
abgegangen und dessen Regiment dem Herrn Feldmarschall Für-
sten von Anhalt-Dessau Durchlauchtigkeit hintwiederum con-
feriret: Da auch nicht lange darnach mit Antritt des 1679.
Jahres der Grosse Friederich Wilhelm, die ins Herzogthum
Preussen eingefallene und übel hausirende Schweden durch einen
im hartesten Winter bey ungewöhnlich grosser Kälte angetre-
nem Feldzug überfallen, nach dem sie die ganze Infanterie
auf Schlitten gesetzt, und die Cavallerie auf ihren scharff be-
schlagenen Pferden über das zugefrohrne Curische Haff in voller
Schlacht-Ordnung gehen lassen, auch so oft sie haben wollen
Stand halten, in vielen Scharmüheln geschlagen, und durch Sa-
mojitien und Lithauen, auf weiten und wüsten Umwegen nach
Liefland zurücke gejaget, worauf nicht nur der Friede mit der
Gron Schweden, sondern auch eine Reduction der Bran-
denburgischen Troupen erfolget.

1679.

bey der Re-
duction be-
stehen blie-
ben

Ob nun wohl selbige das eine Battallion vom Anhalts
Dessauischen Regimente mit betroffen, ist dennoch von demselben
die Compagnie des Wohlseeligen Herrn Generals be-
stehen geblieben, und er, als seine vorgewesene ältere Capitains
alle cassiret, als ältester Capitain dabey conferviret, auch
nicht gar lange darnach, da sein Herr Bruder der Major von
Schlabrendorff verstorben, an dessen Stelle zum Major ernenn-
et, und so dann ferner zum Obrist-Lieutenant avanciret.

und
älteste Ca-
pitain,

Major, und
Obrist-
Lieutenant
worden.

In welchem Character der Wohlseelige Herr Ge-
neral im Jahr 1686, als Seine Churfürstliche Durchlauchtig-
keit einen Succurs von 8000. Mann an Ihro Kaiserliche
Majestät unterm Commando des damahligen General-
Lieu-

1686 mit
nach Uns
garn

und
vor Ofen
gegangen

Lieutenants von Schönning nach Ungarn abgehen ließen, nebst seinem Herrn Obristen dem Grafen von Dona, sich auf dem bey Grossen angefügten Rendezvous mit eingefunden, und den March nach Ungarn mit fortgesetzt. So bald dieses Detachement den 23. Junii d. a. unweit Pest gegen Ofen über angekommen, und die Kaysersliche Armee bereits in der Belagerung Ofen beschäftigt angetroffen, sind alsofort folgenden Tages 1200. Mann zu der Belagerung commandiret, welche zur Linken denen Kayserslichen Aprochen dergestalt Posto faßeten, daß die Brandenburgische Linie denen Kayserslichen Brecken sofort in der ersten Nacht gleich kam. Und solcher gestalt wurde diese Belagerung continuiret, daß nach vielen blutigen Ausfällen und Stürmen alles Feindlichen eussersten Widerstandes ungeachtet, diese von den Christen mehrmahls vergeblich belagerte Festung, endlich im Gesichte der Feinde mit gewaffneter Hand eingenommen wurden; wozu der Wohlseelige Herr General als Obrist-Lieutenant zu jedermanns Vergnügen durch Helbenmüthige Conduite das seine mit beygetragen, hingegen aber auch eine harte Blessure am Kopff und an der Seiten davon getragen.

nach deren
Eroberung,

Als nun hierauf Ihro Röm. Kaysersl. Majestät für die von den Brandenburgischen Auxiliar-Troupen zeigte ungemeyne Valeur bey Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit schriftlich sich bedancket, haben selbige auch unsers Wohlseeligen Herrn Generals darinnen erwehnet wovon auch so gleich den folgenden Winter die Würkung sich gezeiget, als Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit auf sonderbare recommendation des Fürsten von Anhalt, und Feldmarschall von Dörfflinger, den Wohlseeligen in Ansehung seiner treugeleiteten Dienste an statt seines vor Ofen gebliebenen Herrn Obristen, Grafen von Dona hinwiederum zum Obristen declariret, und ihm darüber den 29. Jan. 1687. das Patent ausfertigen lassen.

1687. als
Obrister de-
clariret und

Anno

PERSONALIA.

4

Anno 1688. nach Absterben des glorwürdigsten Churfürsten Friederich Wilhelms des Grossen, und angetretener glücklichen Regierung des nunmehr gleichfalls höchstseligsten Churfürstens Friederichs des Dritten, und nachmahls ersten Königes in Preussen, gieng die Französische Unruhe in den vereinigten Niederlanden wieder an, hatte auch bereits die Clevischen Lande mit betroffen, welche zu decken der Herr General-Feldmarschall-Lieutenant von Schönning mit der Brandenburgischen Armee den Frankosen entgegen gieng. Hierbey hat sich der Wohlseelige Herr General der Zeit auch mit befunden, und bey allen Occasionen, insonderheit 1689. bey Belagerung der Festung Bonn, und anderer Derter, wie auch in der 1690. bey Fleury gehaltenen grossen und blutigen Battaille seine Bravour erwiesen, und nachmahls denen Actionen bey Brüssel, Löwen, Namur, und andern Dertern mehr, mit Ruhme bezugewohnt.

1688. nach Cleve

1689. bey Bonn mit gezogen und hat 1690. der Schlacht bey Fleury

In dem folgenden 1691. Jahre ist der Wohlseelige Herr General, unter dem berühmten General-Lieutenant von Brandt nach Ungarn commandiret; da denn gleich nach Ankunft dieses Detachements zwar ein oder ander Scharmügel mit den Türcken vorgieng, aber mit schlechter advantage; bis der tapffere Prinz Ludwig von Baden bey der Armee angelanger, und bey Salancemen den 19. Aug. die noch zwiefach stärckere Feinde in ihrem Lager angriff, und mit Göttlicher Hülffe durch Heldenmüthige Tapfferkeit eine vollkommene Victorie besochten; wobey die Brandenburgischen Troupen wie Löwen gestritten, und die Commendeurs sowohl als auch unser Wohlseeliger Herr General ins besondere Ihre Tapfferkeit sehen lassen. Und ob gleich in dem erbeutheten Türkischen Lager wenig Silber und Goldes anzutreffen gewesen, sind doch die darin gesunde Mund-Providiones, wor-

1691. in Ungarn

bey Salancemen

dem herrl. den Siege

e

an

4

PERSONALIA.

mit Ruhm
begewoh-
net ist auch
vom Kaiser
beschenkt.

1692. Bri-
gadier ge-
worden und
1693.

als General-
Major vor-
gestellt.

an es damahls im Käyserlichen Lager mangelte, desto angeneh-
mer, und der erlangte Ruhm desto herrlicher gewesen; Wodurch
der Glorwürdige Käyser Leopold in unbeschreibliche Freu-
de gesetzt, und bewogen worden, alle Commandeurs nach
meriten allergnädigst zu beschenken, und insonderheit die Bra-
vour unsers Wohlseeligen Herrn Generals mit einer
grossen güldenen Kette, an welcher des Käysers Brust-Bild in
Gold gepräget befindlich, zu recompensiren; Der tapffere
Prinz Louis von Baden aber denselben zu einer Intimen
Freundschaft admittiret, und Seine Churfürstliche Durchl.
wegen seiner guten capacität und erlangten Kriegs-Erfahrens-
heit ihn als Brigadier von der Infanterie bey der Armee
installiren, und den 21. Jan. 1692, das Patent darüber er-
theilen lassen.

Im Jahr 1693. wurden denen in Ungarn nobtleidenden
Käyserlichen, von Seiner Churfürstlichen Durchlauchtig-
keit hinwiederum 6000. Mann Hülfis, Völcker verwilliget,
welche, wie die 8000. Mann 1686. unter dem General von
Schöning den 1. Maji bey Crossen ihr Rendezvous gehalten,
und von Ihro Churfürstl. Durchl. selbst gemustert, dem
Commando unsers Wohlseeligen Herrn Generals mit
anvertrauet wurden; nach dem dieselbe ihn zugleich in Begens-
wart dieses Detachements zum General-Major de-
clariret und vorgestellet, auch mit dem bekandten Orden von
der Generosität gnädigst beschenkt.

Als aber kurze Zeit darnach, dieser Trouppen erster
In Ungarn Commandeur der Herr General-Lieutenant von
Brand aus Ungarn zurücke beruffen worden, hat der Wohlsee-
lige Herr General das Commando allein überkommen,
und inzwischen der vom Herzog von Croy voraenommener
blutigen Belägerung, der dem Käyser von den Türcken 1690.
wieder

wieder entrissenen Bestung Belgrad cooperiret, bey welcher die Brandenburgischen Trouppen unter kluger Anführung unsers Wohlseeligen sich sehr distinguiret, und, da die Kaiserliche und anderer Allirten zwar Heldenmüthig gefochten, aber allezeit von ihren Posten repoussiret worden, ihren zu allererst bey den Pallisaden an der Contre Escarpe gefassten Posten behauptet. Hieselbst hat der Wohlseelige Herr General die ihn beschützende Güte Gottes augenscheinlich verspüret. Denn als er einst in den Aprochen commandirete, geschah es, daß die Belägerten an denselben Ort viele Bomben geworffen, wodurch der damahlige Obrist von Blawckensee ihm zur Seiten jämmerlich zerquetschet und getödtet worden; Er aber, ob er gleich mit vieler Erde beworffen, und durch den Eclat Hut und Handschuh ihm entrissen worden, dennoch gesund und unversehret geblieben. Als nun die Belägerten den Ort immer hartnäckigt defendirten, und der Sultan selbst mit mehr den 150000. Mann im Anzuge war, denselben zu entsetzen; Der Herzog von Croy aber, zugleich ersiehende, daß die Trouppen sehr abgemattet, und grossen Abgang gelitten, vor gut befunden die Belagerung aufzuheben, sich über den Eau-Strohm zu reteriren, und irgend bey Peterwardein den Feind abzuwarten; so ist alles mit guter Anstalt und Ordre geschehen. Es hat aber der Wohlseelige Herr General wie das erste, also auch das letzte Commando in den Aprochen gehabt; da er dem unter veranstalteten unaufhörlichem Feuer aus der Musqueterie und Granaten, mit guter Conduite und Verstande alle seine Stücke, Mortier, Kugeln und Bomben, so daß es von den Belägerten niemand gemerckt, abführen lassen, und mit dem letzten Commando in den Aprochen, so in die 4000. Mann bestanden, sich klüglich über den Eau-Strohm reteriret, und dieselbe in Sicherheit

Vor Bel-
gradcomman-
dirt/wofelbst er
von d'Or
sonderbar
beschüzet/

bey Peters
warden/
mit in Si-
cherheit ge-
setzt.

erheit gebracht. Gleich nach dieser Retirade hat der Sultan die Käyserlichen und ihre Alliirten in Pererwarden und ihrem Retrenchement belagert, aber mit weit schlechtem Success, daß er gleicher gestalt in vielen Ausfällen repoussiret, die Belägerung in der Nacht heimlich aufheben, und noch das zu sein ganzes Lager den belägerten Überwindern zur Beuthe lassen müssen.

Er hat
1694 ein
Battallion

1695 ein
Regiment
bekommen;

Nachdem diese Campagne geendiget, und unser Wohlseeliger Herr General die Brandenburgischen Trouppen in die Winter-Quartire geführt, ist ihm nicht nur zu dem Anno 1694. den 1. Febr. conferirten Buyszißischen Battallion auch das bishero in des Staats Diensten gestandene Alt-Holssteinische Battallion den 5. Jan. 1695. zugeleget; sondern es hat auch der groß: Gott inzwischen den Beyland Hochwürdigem und Hoch: Wohlgebohrnen Herrn Joachim Ehrentreich Ratten / wohlmeritirten Dohm: Herrn der Hohen: Bischöflichen Stifts: Kirche zu Brandenburg; auf Kostau, Sidow, Scholan, Neuen-Küttche, und Zollichow Erb: Herrn, durch einen seligen Tod von dieser Welt abgefordert. Auf dessen hinterbliebene Frau Wittibe, die Hoch: Wohlgebohrne Frau Agnesa Elisabeth Ratten / gebohrene von Arnimb / der Wohlseelige Herr General eine eheliche Affection geworffen, und nach geschehener Anwerbung, auch erhaltener angenehmen Resolution mit Consens Ihres Herrn Vatern, des Hoch: Wohlgebohrnen Herrn Stephan Verendt von Arnimb / des Hochbüblichen Uckermärckischen und Stol: piri

pirischen Krayses hochverordneten Directoris, auf Zichow, Goltz, Bittkau, Kleinau, Falkenwalde Erb-Herrn, mit derselben zu Moskau den 27. Maji 1695. sich vermählet, und in süßester Zufriedenheit mit dieser seiner hochgeliebtesten Frauen Gemahlin bey nahe 26. Jahre, ob wohl ohne Leibes-Erben, Gottgefällig zugebracht.

und sich den
27. Maji
vermählet.

Kaum aber hatte der Wohlseelige Herr General nach so vielen Fatigven und Krieges-Unruhen in seiner vergnügten Vermählung sich in etwas erhohlet, so rieß ihn das Commando wieder nach Ungarn um sein Haupt mit neuen Palmen der zu besiegenden Türcken zu bekronen. Und ob zwar das 1695. Jahr, in dem der Sultan Mustapha mit einer grossen Armee selbst zu Felde ging, nicht eben sonderlich glücklich für die Christen geschienen; allermassen sie Lippa und Situl verlohren, und der Kayserliche General Veterani aufs Haupt geschlagen wurde; auch der tapffere Churfürst zu Sachsen Friderich Augustus dasselbe einiger massen redressirte, als er im folgenden 1696. Jahre die Türcken bey Temeswar schlug; So war jedoch das 1697. Jahr desto glücklicher, in dem nach Belangung dieses Oberhauptes der Kayserlichen Armee zur Polnischen Crone, der zu siegen gewohnte Held Eugenius das Ober-Commando in Ungarn überkommen, und den 11. Sept. bey Zentha über die Türckische Armee eine vollkommene Victorie erhalten, wie solche von dreyen über die Kayserliche allürte Armee strotzend schwebenden Aedlern gewöhnter massen prognosticiret worden. Zu diesem hat unser Wohlseelige Herr General mit den unter seinem Commando stehenden Troupen nicht wenig beygetragen; allermassen derselbe auf dem Linken Flügel gestellet, die überaus starcke Wagenburg der Feinde zu erst forciret und übern-Hauffen geworffen, mithin dem Linken Flügel einen Weg eröffnet, dem den rechten Flügel der Kayserlichen mit der äußer-

worauf er
wieder nach
Ungarn ge-
gangen

1696. der
Schlacht
bey Temes-
war begge-
wohnet, und
1697. zu der
herrlichen
Victorie
bey Zentha
cooperiret

sten Macht anfallenden Feind, in den Rücken zu gehen, ihn von
 der Communication der über die Theiß gemachten Schiffs-
 Brücke abzuschneiden, in die Enge zu treiben, und vollends in
 Unordnung zu bringen; dahero es mittelst göttlicher Hülffe
 geschehen, daß die ganze Türkische Macht geschlagen; ausser
 wenigen von der Neutheren, welche kurz vor der Schlacht den
 Groß-Sultan über die Schiffs-Brücke begleitet, und die Nie-
 derlage ihrer Kameraden mit nassen Augen ansehen müssen;
 welches alles innerhalb 2. Stunden, von 6. bis 8. Uhr am Abend
 geschehen. Als der Groß-Sultan hierauf in höchster Bestür-
 zung mit seiner Garde sich eilfertig retiriret, ist das ganze
 reiche Türkische Lager disseite und jenseits der Theiß, und in dem-
 selben das über aus kostbare Gezelt des Sultans, dessen bey dem
 geliebten Groß-Bezir gefundene Signet, Cangeley, und
 Kriegs-Cassa, sehr viele Rosschweiffe, und mit Blut besudelte
 Fahnen, Paucken, u. a. m. den Ueberwindern zu Theil worden;
 Wie denn auch in des Groß-Sultans Gezelt man dem grossen
 Gott mit dem abgefungenen: *Te Deum laudamus*, des
 folgenden Tages gedancket hat; Insonderheit hat hiebey unser
 Wohlseeliger Herr General, ausser den Türkischen Blut-
 Fahnen, Sebeln, Jamitscharen-Röhren, Tourbanen, Schildern,
 Köchern und Pfeilen, Wurff-Spießen, mit köstlich gesticktem
 Sammet überzogenen Satteln, und andern Kostbarkeiten, auch
 des Muphthi oder Türkischen Ober-Priesters Predigt-
 Stuhl, von ganz ungemeinem Holze, mit drey, an den in die
 schrege stehenden 4. Posten hinauf gehenden Stufen, und über-
 guldetem Beschlag; auf welchem derselbe nach ihrer Abt das
 Heiligthum vor dem Sultan und der Armee halten müssen,
 erbeuthet; welches alles der Wohlseelige in seiner Rüst-Kam-
 mer allhier zu Grossen Machno zum steten Andencken der Fa-
 milie verwahrlich aufgehoben. Bey dieser herrlichen Victorie
 ist

Wohlselbst er

nebst vieler
trefflichen
Beutedes Muphthi
Predigt-
Stuhl be-
kommen

PERSONALIA.

4

Ist als ein besonderer Umstand zum unsterblichen Ruhme unsers Wohlseeligen Herrn Generals auch nicht zu vergessen, daß der tapffere Held Eugenius, als der Wohlseelige demselben zu den bereits durch Gottes Gnade in Händen habenden Sieges-Palmen zu gratuliren gekommen, vom Pferde gestiegen, ihm auf etliche Schritte entgegen gegangen, aufs freundlichste ihn umarmet und geküßet, mit diesen Worten: Lieber Herr General, GOZ und Ihm, und Seiner angeführten Trouppen Tapfferkeit haben wir diesen Sieg zu danken; Welches er auch in einer besondern Relation an den Glorwürdigen Kayser Leopoldum angerühmet. Wor durch Ihre Keyserl. Majestät bewogen worden, an den Wohlseeligen Herrn General, folgenden Gnaden & Brieff zu schreiben:

große Ehre
eingelegt

Leopold/ von Gottes Gnaden/ Er-
wählter Römischer Kayser/ zu allen
Seiten/ Mehrer des Reichs/ zc.



Lieber Getreuer, zc. Es hat Uns Unsers Lieben Vatters, Fürstens und Feld-Marchallens zc. Eugeny Herzogens zu Savoy Edden referirt, wie willig, eufferig und tapffer du dich, sambt denen, deinem Commando untergebenen Trouppen diese Campagne hindurch und sonderlich bey der den Cylfften dieses vorbeygan- genen Schlacht und erhaltenen Victori erwiesen habest. Gleich wie dir nun solches zu einem unsterblichen
Ruhm

PERSONALIA.

Ruhm gereicht, also haben Wir auch nicht ermanglen wollen, dir Unsere daraus geschöpfte Satisfaction und Zufriedenheit über deine geleistete Dienste hiermit in Käyserlichen Gnaden zu bezeugen.

Versehen Uns auch gegen dir gnädigst, du werdest den Ueberrest der Campagne darmit allerdings continuiren, da Wir dich herentgegen gnädigst versichern, daß wir nicht ermanglen werden, bey Unserm lieben Oheimbs des Churfürstens zu Brandenburg ꝛc. Ebden, deine und deiner Untergebenen Officirer und Soldaten, erwiesenen Valor zurühmen, und es allezeit mit Käyserlichen Gnaden zu erkennen, mit welchen Wir dir ohne deme wohlgetrogen verbleiben.

Geben auf Unserm Schloß Ebersdorff den Drey und Zwanzigsten Monatsstag Septembris, im Sechszehen Hundert Sieben und Neunkigsten, Unserer Reiche des Römischen im Vierzigsten, des Hungarischen im Drey und Vierzigsten und des Böhmischem im Vier und Vierzigsten Jahre.

Leopold.

E. K. v. Stahrenberg.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium

Christoff Dorsch.

Johann Adam Wöber.

Unserm Lieben Getreuen, wie auch Unserm Lieben Oheimbs des Churfürstens zu Brandenburg, ꝛc. Ebden General-Major, bestalktem Obristen und Commendanten Dero in Unserm Königreich Hungarn stehenden Auxiliar-Trouppen N. von Schlabrendorff.

Wie

Wie denn auch Ihre Kaysertliche Majestät aus Erkenntlichkeit der Meriten unsers Wohlseeligen Herrn Generals veranlasset worden, denselben mit einem sehr kostbaren Diamant-Ring zu beschenken, und noch überdiss zum unsterblichen Andencken seiner Heldenmüthigen Conduite, mit Vermehrung seines Alt-Adelichen Wappens zur Reichs-Freyherrlichen Dignität, aus eigener Bewegniss allergnädigst zu erheben, wovon das mit einer Kaysertlichen guldnen Bulle bestätigte Diploma vom 15. Decembr. 1697, dem tapfferen Eugenius, zu bezeugung seiner Estim, dem Wohlseeligen Herrn General selbst einzuhändigen, beliebet hat. Da auch inzwischen Sr. Kaysertliche Majestät denselben öftters zur Particulier-Audiens admittiret, und darbey sich einmahls in hohen Kaysertlichen Gnaden verlauten lassen, den Wohlseeligen zu ihrem Generals-Feld-Marchal-Lieutenant zu ernennen, hat er solches mit allerunterthänigster Danckbarkeit, für so viele unverdient genossene Kaysertliche Gnade, depreciret, und sich zugleich wieder nach seinem Vaterlande zu gehen, von Ihrer Kaysertl. Majestät beuhrlaubet.

und darauf
zur Reichs-
Freyherrli-
chen Digni-
tät erhoben
worden.

Nachdem auch der Erb-Feind Christlichen Nahmens hierauf mit dem Reiche Friede zu machen sich gemüthiget gefunden, so ist leicht zu erachten, wie vergnügt unser Wohlseelige Herr General, und die unter seinem Commando in Ungarn wohlversuchte, und mit vielen Sieges-Zeichen bekrönete Officers und Soldaten, ihren Rück-March genommen, und wie angenehm und willkommen er beydes seinem gnädigsten Churfürsten, als auch denen Churfürstlichen Herrn Brüdern und gesammter Brandenburgischen Generalität, vornehmlich aber seiner, damahls auch in den Reichs-Freyherrlichen Stand mit erhabener, hochgeliebtesten Frauen Gemahlinn gewesen?

nach dem
Rückmarch
aus Ungarn

4

PERSONALIA.

Bey welchem erlangten Ruhm und Ruhe, Seine Hoch-
 Freyherrliche Excellenz jedoch nicht müßig bleiben mögen;
 in dem sie nicht so wohl für die gute Verwaltung Derer Ritter-
 Güter, als für die Erziehung Thro beyder jungen Herren Stief-
 Söhne, Gebrüdern derer Ratten Väterlich gesorget, und vor-
 nehmlich das, vor dem letzten Zuge nach Ungarn gethane Christ-
 liche Gelübde: Wenn ihn Gott glücklich und gesund wieder zu
 Hause bringen würde, ihm zu Ehren in der Kirchen hieselbst Jähr-
 lich auf seine Kosten vier Dank-Predigten halten zu lassen, dem
 besorget er Höchsten zu bezahlen angefangen, worinnen auch bis zu seinem
 die Geschäfte feeligen Ableben continuiret worden. Damit er aber sotha-
 re auf seine ne Dankbarkeit auch mit Wercken begleiten möchte, so hat er so
 1698. Jahre die zerfallene Mauer um den Kirchhoff
 1699. Jahre die baufällige Kirche von Grund aus repariren, mit einer neuen Cangel, Al-
 tar, Tauf-Engel, Chören und Stühlen ausmeubliren, anbey
 auch den Thurm von neuen aufbauen lassen, und da die Kirche
 nicht vermögend gewesen diesen grossen Bau aufzuführen, die
 Kosten dazu frey geschenktet.

wird beor-
 dert nach
 Pommeren
 zu gehen.

In diesem 1699. Jahre ist unser Wohlfeeliger Herr
 General mit einigen Regimentern zu Pferde und Fuß, die Kö-
 nigliche Preussische Lande gegen die Pohlen zu decken, nach Pom-
 mern beordert worden; da er denn von Stargard an, bis gen
 Danzig eine postirung gemachet, und bey gehaltener guten
 Order, auf alles besorgliche ein wachsamcs Auge gehabt.

1701. Gott-
 verneur
 zur Weis.

Nach geendigtem diesem Commando, ist ihm den 30.
 Decembr. 1701. von Seiner Königlichen Majestät das
 Gouvernement zur Weis allergnädigst anvertrauet, wel-
 chem er rühmlich vorgestanden, und

1703. Ge-
 neral-Lieu-
 tenant.

Darauf den 4. April 1703. zum General-Lieute-
 nant von der Infanterie, wie auch

Den

PERSONALIA.

4

Den 11. Augusti desselben Jahres zum Gouverneur und Ober-Hauptmann der Festung Lüstrin, und der davon dependirenden Plätze und Posten allergnädigst declarirer. Welchem Gouvernment der Wohlseelige Herr General ins 18. Jahr dergestalt vorgestanden, daß nicht nur Seine Königliche Majestät ein hohes Vergnügen darüber bezeuget, sondern auch alle Königliche Collegia und gesammte Geistlichkeit, wie auch die Gvarnison und Bürgerschaft zu Lüstrin, bey erfolgtem selbigen Abscheide, den empfindlichen Schmerz über diesen Verlust verspühren lassen.

und
Gouver-
neur zu
Lüstrin

Als Anno 1708. die Durchlauchtigsten Obristen des Nieder-Sächsischen Krayses sich genöthiget funden, dem, die Krumholzische Unruhe in Hamburg zu stillen, bevollmächtigten Kayserlichen Ambassadeur Herrn Grafen von Schönborn, mit einigen Trouppen zu assistiren, ist unser Wohlseeliger Herr General beordert worden, mit einigen Regimentern dahin zu gehen, und hat durch seine autorität, und Christliche Veranstaltung, den Hamburgern manche Drangsal abgewandt, auch zur gütigen Beylegung dieser Troublen ein grosses contribuiret.

1708. gehet
sein March
nach Ham-
burg.

Endlich im Jahr 1715. haben jetzt regierende Königl. the Majestät unsern Wohlseeligen den 23. Maji zum General von der Infanterie allergnädigst ernennet, ihme auch aus besondern Gnaden, in Ansehung seiner dem Königlichen Hau- se und Landen so viele Jahre her treugeleisteten Dienste, aber- mahl ein aus dem Schlabrendorffischen und Jannewigischen Battallions zusammen gesetztes Regiment zu Fuß conferi- ret, und darüber den 27. Sept. d. a. das Patent aufsertigen lassen.

und wird
1715 Gene-
ral von der
Infanterie.

Was sonst das Christenthum und aufrichtig geführ- Sein Chri-
tes Leben und Wandel des Wohlseeligen Herrn Generals stenthum ist

betrifft, so hat er zwar auch nach seinem von Jugend auf munteren Naturel, wie andere Menschen seine Fehler gehabt; welche aber jedoch beydes sein gutes Temperament, und gehabte gute Erziehung, als auch der ihm vorgesezte Punct der Ehren, und vornemlich die bey ihm wohnende schöne Erkenntniß und Furcht Gottes dergestalt verbessert, daß die Tugend allemahl die Oberhand behalten. Und hat also mit seinem Exempel erwiesen, daß die Gottseligkeit / und ein unerschrockener Soldaten-Muht gar wohl vergesellschaftet seyn können. In Religions- und Glaubens-Sachen hat er niemahlen einige Streitigkeiten beliebet, sondern nach dem ihm beywohnenden Erkenntniß, durch Göttliche Gnade in der recht Evangelischen Treue gegen Gott, in welcher er erzogen worden, sich je mehr und mehr befestiget, daß ihn bey vorgefallenen vielen Anleitungen und Gelegenheiten weder hohes noch tieffes, weder Furcht noch Gefahr, weder angebohtene Ehre noch andere Reizungen, davon abwendig machen mögen; weshalb dieses sein täglicher Seufftzer gewesen: *Laß mich dein seyn und bleiben / o treuer GOTT und HERR! von dir laß mich nichts treiben, halt mich bey reiner Lehr; von dir laß mich nicht wanden, gieb mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken hier und in Ewigkeit.*

bey der Evangelischen
Lutherischen
Lehre

in Liebe.

Es ist unnöthig, dieses weitläufiger zu beweisen aus den Wercken Christlicher Liebe / die er gegen Gott und seinem heiligen Worte mit tieffster Ehrerbietigkeit, gegen seinem allernädigsten König mit Treu und Unterthänigkeit, gegen den Obern mit Gehorsam und Gefälligkeit, gegen seines Gleichen und Freunden mit Aufrichtigkeit, gegen Feinden mit Sanftmützigkeit, gegen den Niedern mit Freundlichkeit, und gegen den Untergebenen mit Gelindigkeit erwiesen; allermassen jedermänniglich bekannt, welcher Gestalt der Wohlseelige

feelige Herr General hiernächst auch durch hochachtung
 rechtschaffner Diener Jesu Christi, dergleichen er bey allen va-
 canten Stellen zu erwählen und zu vociren bemühet gewes-
 sen, ingleichen durch Beybehaltung des Gottes-Dienstes in der
 Lützenischen Guarnison-Kirche, und Verbesserung desselben
 in der hiesigen Gemeine, durch Reparirung unsers Gottes-
 Hauses, Beschenkung unsers Altars, Erbauung des hiesigen
 neuen Pfarr-Hauses, durch darleihung der Bedürfnis an Noth-
 leidende in kümmerlichen Zeiten, sich aller Herzen, die es ange-
 het, zum stets-währenden Andencken verbindlich gemacht: Wo-
 bey er jedoch niemahls unterlassen, sich für Gott als einen ^{und glauben} ar-
 men und hochverschuldeten Sünder zu bekennen, und bey demsel-
 ben die Vergebung aller seiner Sünden um des Blutes JESU
 Christi willen zu suchen; weßhalb er nicht nur seine tägliche
 Bethstunden gehalten, und die schönen Gottes-Dienste des
 Herrn niemahls ohne Noth versäumet, sondern auch offermah-
 len im heiligen Beichtstuhl mit dem lieben Gott sich versöhnet,
 und das heilige Sacrament des Leibes und Blutes Jesu Chri-
 sti gläubig und andächtig genossen; welches noch den 11. Dec.
 verwichenen Jahres, und also wenig Wochen vor seinem Ab-
 sterben in der Kirchen hieselbst zu grossen Nachtheil geschehen, als
 Seine Hoch-Freyherrliche Excellenz vor 2. Tagen dem
 Gottes-Dienst am Buß-Tage, und des Tages zuvor, der von
 ihnen zu Gottes Ehre und Lobe angeordneten Quartal-Predigt ^{zur Seelen}
 beygewohnt, auch mich unwürdigen Diener Jesu Christi zu ^{Ruhe ge-}
 Jhreem und der gnädigen Frauen Gemahlin Beicht-Vas- ^{richtet ge-}
 ter erwählt hätten. Dieser vergnügten Seelen-Ruhe und Pfle- ^{wesen, weß-}
 ge in Dero herangerahetem hohen Alter beständig zu genießen, ^{halb er}
 hat der Wohlfeelige Herr General nach erhaltener König-
 licher Permission im Majo des verwichenen Jahres sich nicht ^{1720 sich}
^h ^{nur} ^{bleiber beges-}
^{ben.}

nur zu uns anhero begeben, sondern auch mit GDE vest entschlossen, sich von seinem Gouvernement, und allen öffentlichen weitläufftigen Geschäften zu depechiren, wie er denn deßhalb bereits ein sehr bewegliches allerunterthänigstes Memorial an Seine Königliche Majestät mit eigener Hand aufgesetzt, welches man nachgehends unter denen Briefschafften mit angetroffen.

Seine Leibes Constitution ist zwar sehr gut; aber zu sehr vielen Krankheiten unterworfen gewesen;

Welcher gestalt aber bald darauf die allerhöchste Majestät des Königes aller Könige, auf dieser, aus dem innersten des Herzens gestossenen Bittschrift, das allerseeligste Decret ertheilet, solches wird nun bald zu vernehmen seyn, wenn wir schließlich von seinen Krankheiten und erfolgtem seeligem Abscheide noch dieses melden; daß Seine Hohe Freyherrliche Excellenz zwar von dem grossen GDE mit einer fürtrefflichen Natur und guter Leibes Constitution begabet gewesen, aber bey Dero vielen beschwerlichen und gefährlichen Feldzügen, und mühsamen Expeditionen selbige sehr schwächen, und zugleich sehr viele böse Feuchtigkeiten aufsammlen müssen. Dahero es geschehen, daß Dieselbe schon von Anno 1698. mit allerhand Leibes-Beschwerung, sonderlich Scorbut und Scorbutischen Zufällen, als Glieder- und Stein-Schmerzen, kurzem Dthem u. d. g. gar offte befallen; wozu Anno 1700. eine starke Kälte, Geschwulst der Schenkel und Lenden, nebst oftermahligem Schwindel gekommen; welche Beschwerden von Jahre zu Jahre zugenommen hätten, wenn denenselben mit fleißiger Wartung, und guter Medicin des Herrn D. Waters aus Wittenberg nicht wäre getwehret worden. Im Jahr 1711. wurde der Wohlseelige Herr General mit einem hefftigen Fluß-Fieber und Sticfluß; 1713. zu Lüßrin mit einem Tertian-Fieber, und hieselbst zu grossen Mächno

PERSONALIA.

4

Machno 1718. hinwiederum mit einem Fluß-Fieber, Aufschla-
gung und Engündung der beyden Schenkel angegriffen. Wel-
che Zufälle auch die beyden folgende Jahre im Sommer sich wie-
der einfunden, aber vermittelst Göttlicher Hülffe, guter Diæt,
und kräftiger Medicin dergestalt wieder abgewiesen wurden,
daß er seinem bishero gebrauchten Medico dem berühmten
Herrn D. Vater aus Wittenberg, bey der dem Wohlseeliget
im verwichenen Herbst mit seiner Familie gegebenen letzten
Besuchung, als in einer verjüngten Adlers Munterkeit vorge-
kommen.

In welcher continuirenden guten Disposition der
nunmehr in Gott ruhende Herr General bey dem glücklichen
Beschluß des 1720. und selbigem Eintritt des 1721. Jahres nicht
nur allen Predigten in den vielen Feiertagen mit herzlichem An-
dacht beygewohnt, sondern auch seine Correspondence
versehen, und allen andern wichtigen Verrichtungen noch immer
vorstehen können; bis leyder! den 13. Jan. c. a. gegen den
Abend das gewöhnliche Fluß-Fieber mit starkem vier-stündigen
Frost denselben ganz unvermuthet überfallen, wodurch so fort
alle Lebens-Kräfte geschwächet, die Sprache gehemmet und aller
appetit zum Essen sammt der Leibes-Ruhe gestöhret worden.
Und ob wohl von den vorrätigen Medicamenten alles in
guter und gewohnter Ordnung gebrauchet, wobey Dero herzs-
lich geliebteste Frau Gemahlin die Handreichung mit liebreicher
Sorgfalt unermüdet verrichtet; so haben jedoch selbe schlechten
Effect erwiesen, da im Gegentheil die Schwachheit je länger,
je mehr zu nahm. Woraus der Wohlseelige Herr Gene-
ral leicht schließen konte, daß die Zeit seines Abscheidens aus dies-
ser Welt bald verhanden seyn würde, und sich dahero durch eine
würdige Vorbereitung zum letzten Todes-Kampff und Reise

bis ihn end-
lich

1721. den 13.
Jan. die sech-
ste Kranck-
heit plötzlich
überfallen.

und nach
fleißiger
Vorberei-
tung zum
Tode

nach dem himmlischen Vaterlande je mehr und mehr gefaszt machte. Seinen Prediger und Beicht-Vater, der ihn so gleich des andern Tages in seiner Kranckheit besuchte, und damit fleißig continuirte, sahe und hörte er nicht nur gerne, sondern unterredete sich auch mit demselben fleißig von einem seeligen Sterben, und den dazu dien samen Gnaden-Mitteln, welche er auf Befragung ihm allemahl mit einem gläubigen Ja zuversichtlich zu nutzen machte. Wobey die im Herzen wohnende Krafft des Heiligen Geistes sich recht wunderlam zeigte, in dem der Wohlseelige Herr General, da er in leiblichen Angelegenheiten die vom Schlage gelähmete Zunge nicht gebrauchen können oder wollen, bey dem Nachbethen der bekantten biblischen Sprüche und Geberther gar deutlich und vernehmlich geredet, auch öftters aus freyen Stücken die herrlichsten Glaubens-Scuffzer angefangen und ausgebethet, und nicht das geringste Zeichen einiger Ungedult noch einige Klage über irgend einem Schmerzen sehen oder hören lassen. So gedultig, gelassen und großmüthig befand er sich auch noch am fünfften Tage seiner Kranckheit, als am 12. den 18. Jan. Januarii, welches der Königl. Preussische Krönungs-Tag, Seiner Königl. Majestät allergnädigste Antwort auf sein eingefandtes allerunterthänigstes Neu-Jahrs Compliment eingelauffen, und ihm vorgelesen worden, worüber er sich einiger massen zu erfreuen schien, aber bald darauf anzeigte, wie er sich über die Gnade des allerhöchsten Königes, der seinen Nahmen ins Buch des Lebens eingeschrieben hätte, am meisten erfreuete, und demselben seine durch Christi Blut erlöbete Seele mit herzlichem Gebethe empfahlen. Wie sich denn inzwischen die Vor-Trouppen des Todes je mehr und mehr einfunden, nemlich an den geschwollenen Schenkeln eine starcke Inflammation, auf der Brust eine Ahrt von Stick-

der siebe
Gott

Stückfuß, an allen Musculis der Glieder die den Schlagfluß begleitende Zückungen, welche Ihn nunmehr zu den letzten Kampffe aufforderten, und an dem Abend eine kurze Zeit nieder hielten. Er ermunterte sich aber bald wieder, und sang von neuen an recht herzlich zu bethen, da er dann das Lied: Freu dich sehr, o meine Seele, und das Vater Unser 2c. vernehmlich und deutlich seinem Beicht-Vater nachsprach, und nach den Worten: Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende! Er wird mich bald zu seinem Preis, aufnehmen in das Paradies, des klopf ich in die Hände. Amen! Amen! Komm, du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange, dein erwart ich mit Verlangen, stille ward, und unter Priesterslicher Einsegnung, bey guter Vernunft, und gläubiger Gelassenheit, sanft und selig nach 9. Uhr des Abends verschieden, und der Seelen nach ins Land der Lebendigen hindurch gedrungen, nachdem, dieser grosse General, dreyer glorwürdiger Churfürsten zu Brandenburg und Könige in Preussen, sein ruhmwürdiges Alter gebracht auf 70. Jahre, und 3. Monate, und während solcher seiner Lebens-Frist, sich 55. Jahr in Krieges-Diensten gebrauchen lassen, auch vielen blutigen Actionen, Belagerungen, Stürmen, Scharmüßeln, und Schlachten, sonderlich wider den Erb-Feind der Christenheit den Türcken, begewohnet, vermittelst Göttlichen Beystandes allemahl glücklich gestritten, und offermahls mit herrlichen Sieges-Palmen bekronet worden.

mit einem
seligen Abscheid/
und ewigen
Sieges-
Palmen
bekronet.

Beschluß=Wunsch.



WEn ist nichts mehr übrig! als daß wir
 dem Allerhöchsten für dein / unserm
 Wohlseeligen beym letzten Kampff
 und Abdrucken / verlihenen aller vortrefflichsten Sieg
 von Herzen danken ; als in welchem er dessen theu-
 re Seele erlisset von allem Ubel / und ihr aufgeholf-
 fen zu seinem herrlichen himmlischen Reich / welchem
 dafür sey Ehre in Ewigkeit. Der Herr Zebaoth
 wolle nun die im Glauben selig abgeschiedene See-
 le in seiner Hand halten / ihr ewiger Gnaden-Lohn
 Selbst seyn / und in der Sieges- und Ehren-
 Krone dieselbe ewiglich erfreuen. Dem verbliche-
 nen Leiber verleihe er / auf so vielfältige Beschw-
 rung / Arbeit / und Krankheit / in seiner Schlaf-
 Kammer / eine sanffte Ruhe bis an den lieben jüngsten
 Tag da er ähnlich dem verklärten Leibe Jesu Christi
 mit der gekrönten Seelen vereiniget / zur vollkomme-
 nen

nen Herrlichkeit des Ehren-Reichs Christi eingehen möge! Er stehe auch/ durch seinen wehrten Heiligen Geist/ der hochbetrübten Frau Wittwen/ samt allen/ die über diesen Todes-Fall Beyde tragen/ mit kräftigen Troste bey/ und lasse Sie im Werke selbst erfahren/ daß er der Herr/ und höchster Hort/ Ihre Sohn/ besser für Sie sorgen könne und wolle/ als der/ welchen er ihnen nur auf eine Zeitlang geliehen/ nun mehro aber wiederum zu sich genommen. Er wende in Gnaden alle fernere Betrübniß- und Unglücks-Fälle von Ihnen Väterlich ab/ und erfreue Sie ohne Unterlaß mit Freuden seines Antlitzes. Uns alle aber/ die wir annoch in dem geistlichen Streit und Kampff wider unsere geistliche Feinde uns befinden/ rüste er aus mit Krafft aus der Höhe; und lehre uns die Waffen unserer Ritterschafft wohl führen/ da mit wir insonderheit den letzten Feind/ der aufgehoben wird/ den Tod klüglich/ ritterlich und selig überwinden/ und ihm unserm himmlischen Salomo dafür in der Sieges- und Ehren-Krone ewig Lob/ Preis und Danck sagen mögen. Warum wir denselben/

mit Einschließung der Noth der ganken Christenheit
schliesslich von Herzen Gründe bitten und bethen:
Vater Unser/ ꝛc.



78 M 396

ULB Halle 3

001 514 261

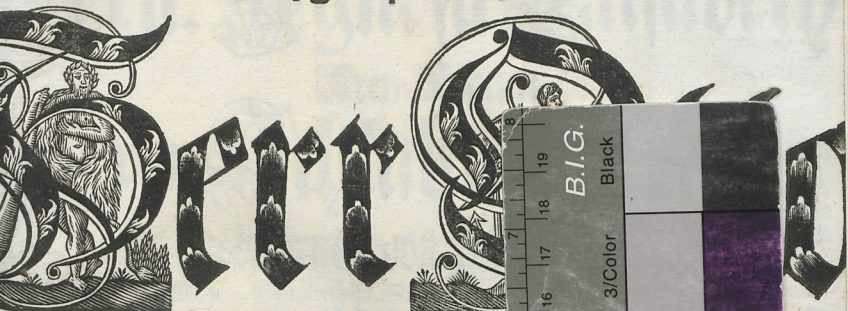


SB.

V018



Die
Saubens. Selden des himlischen Salom
 in ihrer schönen
Sieges- und Ehren-Krone/
 unter welchen
 Der Weyland
Hochgebohrne Herr/



Des Heil. Röm. Reichs

von **Schlabr**

Auf Grossen Machno, Blanckenfelde, Mahl
 Funcken-Mühle Erb-Her
 Königl. Majestät in Preussen hochverdienter
 wie auch Gouverneur und Ober-Hauptmann der
 dependirenden Plätze, &c.

Als

Seine Hoch-Frey-Herrlich

den 18. Januarii am Königl. Preuss. Krönungs-Tag
 des glorwürdigsten Alters, Dero rühmlich geführten 55. Jahr
 Lebens-Kampffe durch einen seligen Abscheid / von Witt in Gnaden erl
 Vincentii (des Siegers) in Dero neu-erbautes Erb-
 Sich nunmehr befindet

Wie dieselben bey Dessen am 20. Maji

SOLENNEN Leichen-Be

Hochansehnlichen Trauer-Versammlung und za
 sen Machno, nach Anleitung des Leichen-Textes aus dem Buch
 zu betrachten vorgestellt

M. JOH. Büttner, Seebus. F
 Prediger zu Grossen Machno, Kleinen Kienis

Berlin, gedruckt bey Gotthard Schlichtigern. Königl. Druck. Hoff-Buchdrucker

